Nr. 64 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 5. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der Erfolg der volksparteilichen Festigkeit

„Notopfer" gefallen / Beitragserhöhung um $\frac{1}{4}$ Prozent

Moldenhauers Vorschlag zur Sanierung der Reichsanstalt dringt durch

Zuschuß aus dem Reservefonds der Bank für Industrieobligationen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 4. März. Der heutige Tag hat für die innerpolitische Lage eine sehr fühlbare Entspannung gebracht. **Man rechnet jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit damit, daß am Mittwoch vormittag in der Kabinettssitzung eine Entscheidung über die Gestaltung der Finanzpolitik fallen wird, der nicht nur alle Minister, sondern später auch alle Fraktionen der gegenwärtigen Regierungskoalition werden zustimmen können.**

Heute vormittag ist im Reichstag zunächst einmal der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei zusammengetreten, und zwar im Beisein des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Dr. Curtius ist durch seine Grippeerkrankung noch immer ans Bett gefesselt. An der Sitzung nahmen auch Geheimrat Kastl und der Direktor der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, von Stauß, teil, der dem Parteivorstand angehört, aber nicht dem Reichstag. **Die Fraktion lehnte in ihrer heutigen Beratung abermals jede Erhöhung der direkten Steuern, und sei es auch nur für kurze und vorübergehende Zeit,. ab, und zwar in so deutlicher Form, daß nach Bekanntwerden dieses Ergebnisses die anderen Koalitionsparteien keinen Zweifel mehr darüber hatten, daß**

auf der Grundlage des „Notopfers" ein Verhandeln mit der Volkspartei zu keinem Erfolge führen könnte.

Ausdrücklich hat der Fraktionsvorstand sich auch dahin festgelegt, daß auch eine vorübergehende Erhöhung der direkten Steuer selbst dann nicht in Betracht käme, wenn Steuersenkungen für das nächste Jahr in Aussicht genommen würden. Damit war praktisch der demokratische Vermittlungsvorschlag erledigt, nach welchem ein Notbeitrag für dieses Jahr erhoben werden sollte, um im nächsten Jahre zurückgezahlt zu werden. Kurz nach der Sitzung des volksparteilichen Fraktionsvorstandes sah es so aus, als habe sich die Krise wesentlich verschärft.

In Wirklichkeit lag aber dem volksparteilichen Beschluß schon die

Kenntnis eines neuen Vorschlages

zugrunde, der in der Sitzung des Kabinetts am Nachmittag eine Rolle gespielt hat. Das Reichskabinett trat um 16 Uhr zusammen und beschäftigte sich mit der Deckungsfrage auf Grund des neuen Vorschlages, den Professor Moldenhauer ausgearbeitet hatte, zwei Stunden, um sich dann auf Mittwoch vormittag um 11 Uhr zu vertagen.

Es wird heute abend strengstes Stillschweigen von allen irgendwie beteiligten Kreisen über Art und Charakter des neuen Kompromißplanes gewahrt. **Immerhin erfährt man, daß nunmehr der Gedanke des „Notopfers" oder des „Notbeitrages" aufgegeben ist, und daß das Kabinett in seiner Gesamtheit jede wie auch immer geartete Form einer Neuerhöhung irgendwelcher direkter Steuern hat fallen lassen. Das ist ohne Zweifel ein**

großer Erfolg der Festigkeit der Minister und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

Man erwartet, daß das Kabinett dem Moldenhauerschen Vorschlag zustimmen und daß damit die Krise bis auf weiteres vermieden sein wird. Die

Einigungsformel

dürfte sich wohl an einen Vorschlag, den der Reichsfinanzminister bereits vor mehr als acht Tagen gemacht hat, anlehnen; **danach würde der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die Berechtigung erhalten, von sich aus die notwendigen Maßnahmen zur Sanierung der eigenen Finanzen zu treffen. Da der Vorstand paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengestellt ist, ist mit einer einseitigen Handhabung dieser sogen. Befugnis wohl nicht zu rechnen.** Die Absicht, die dieser Autonomisierung der Reichsanstalt zugrunde liegt, ist offenbar, eine

$\frac{1}{4}$ %ige Beitragserhöhung

für die Arbeitslosenversicherung herbeizuführen also von $3\frac{1}{2}$ auf $3\frac{3}{4}$ Prozent, was für Arbeitnehmer und Arbeitgeber je $\frac{1}{8}$ Prozent Mehrbelastung bedeuten würde. Eine solche Beitragserhöhung, die in diesem Falle nicht der Zustimmung des Reichstages bedürfe, würde rund **70 Millionen Mark Mehreinnahmen für die Arbeitslosenversicherung ergeben, sodaß immer noch ein Defizit von 30 Millionen zu decken wäre.** Es ist anzunehmen, daß

hierfür ein Teil des Reservefonds der Bank für Industrieobligationen herangezogen

wird, da die Bank für Industrieobligationen und auch ihre Reservefonds sowieso zur Auflösung kommen. Sollte der Vorstand der Reichsanstalt sich nicht auf diese Beitragserhöhung oder eine sonstige Maßnahme zur inneren Finanzsanierung einigen können, so würde das **Reich als Aufsichtsbehörde das Recht haben, die notwendigen Maßnahmen im Verordnungswege durchzuführen, also ohne Befragung des Parlamentes.** Das Kabinett wird sich am Mittwoch über diese Formel einigen. Die Widerstände sind, soweit man heute abend feststellen konnte, nicht mehr unüberwindlich.

Ein Reichswehr-Angestellter der Waffenschieber

Leipziger Waffendiebstahl aufgeklärt

Haupttäter verhaftet — Fast alle Waffen gefunden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. März. In der Angelegenheit des Leipziger Waffendiebstahls ist, wie wir aus Reichswehrkreisen erfahren, **ein Angestellter des Standortkommandos verhaftet worden, der mit der Lagerung und Ueberwachung der Waffen zu tun hatte. Es ist ihm nachgewiesen worden, daß er schon seit Januar Verbindungen mit der Kommunistischen Partei unterhalten hat. Nur dadurch ist es möglich gewesen, daß trotz der Bewachung die Waffen gestohlen werden konnten.** Die bisherigen Ermittelungen haben folgendes vorläufiges Ergebnis gehabt:

Etwa Ende Januar d. J. hat der

Tarifangestellte Pestner,

der als Lagerverwalter bei der Reichswehr beschäftigt war, und sich in Geldschwierigkeiten befand, dem Büro der sächsischen „Arbeiterwehr" im Franz-Mehring-Haus **die Waffen der Reichswehr für 2 000 Mark zum Kauf angeboten.** Pestner wurde darauf die Bekanntschaft mit dem Mitglied der Kommunistischen Partei und früheren Rotfrontkämpfer Ernst Döring vermittelt, der im wesentlichen die Verhandlungen geführt hat. Er gab dem Pestner noch **vor der Ausführung des Diebstahls 300 Mark, nach der Tat weitere 500 Mark. Die restlichen 1 200 Mark sollte Pestner noch erhalten.** Die Waffen sind bereits am Abend des 22. Februar mittels eines Lastkraftwagens aus dem Lagergebäude heraus abtransportiert worden. Die Behauptung, der ganze Diebstahl ginge auf die Tätigkeit eines Spitzels zurück, entbehrt jeder Begründung. Vielmehr war der **Anlaß zu dem Diebstahl die Geldnot des Pestner,** der über seine Verhältnisse gelebt hatte. Döring und Pestner sind gestern vormittags festgenommen worden.

Auch die gestohlenen

Waffen sind zum allergrößten Teile wieder herbeigeschafft

worden. Sie wurden nach Angaben aus dem Publikum in den Anlagen eines Gartenbauvereins gesucht. Nach längeren Bemühungen konnte die Kriminalpolizei eine Stelle entdecken, auf der frisch gegraben worden war. Hier fanden sich in Kisten verpackt die meisten der noch fehlenden Waffen. Noch nicht gefunden sind bisher von der ganzen kommunistischen Beute **ein schweres und zwei leichte Maschinengewehre.**

Die kommunistischen Putschpläne für den 6. 3.

Severing warnt — vor den Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. März. Am Montag hat eine Sitzung der kommunistischen Parteifunktionäre stattgefunden. Auf Anordnung aus Moskau hat auch die Berliner Parteileitung für den 6. März „Hungermärsche" aus der Umgebung Berlins nach der Reichshauptstadt angeordnet. Gleichzeitig sollen auch **innerhalb Berlins unter Umgehung des Demonstrationsverbotes derartige „Hungermärsche" und Umzüge** stattfinden, die sich auf die größeren Betriebe und die Arbeitslosennachweise konzentrieren sollen, wo Parteifunktionäre an ihre Genossen Ansprachen halten werden. Für diese Märsche ist ein genauer Plan ausgearbeitet worden, der sich mit den geplanten Demonstrationen vom 1. Februar deckt. Das Demonstrationsverbot soll in der Weise umgangen werden, daß **auf ein verabredetes Zeichen in allen Teilen Berlins größere und kleinere Ansammlungen sich bilden,** die dann wiederum auf ein Zeichen sich in Marsch setzen sollen. Dadurch soll erreicht werden, daß die **Polizei überrascht und mürbe gemacht** wird und nicht einheitlich vorgehen kann. Die Polizei hat dementsprechend ihre Maßnahmen getroffen. Für den 6. März ist für die Polizei die große Alarmstufe angeordnet worden, nach der sich alle Offiziere und Mannschaften in den Kasernen aufzuhalten haben. In den Nachmittagsstunden wird bereits ein starker Patrollendienst auf der Straße einsetzen.

Bei einer Kundgebung anläßlich des 5jährigen Jubiläums der Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung nahm heute

Reichsinnenminister Severing

Gelegenheit, auf die Putschgerüchte zu sprechen zu kommen und vor unnötiger Aufregung zu warnen. Selbstverständlich sei die Arbeitslosigkeit überaus ernst zu nehmen. Je mehr die Radikalen aber schreien, desto weniger würden sie tun. Die Polizei werde jeden Versuch, gegen die Staatsgewalt vorzugehen, zu unterdrücken wissen. Es gelte nur dem wilden Geschrei gegenüber die Nerven zu behalten.

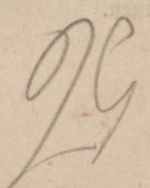
Merkwürdigerweise konnte sich Minister Severing trotz aller Anzeichen und trotz aller kommunistischen Putschdrohungen auch in dieser Erklärung nicht von seinem früheren Standpunkt, die Kommunisten als „politische Kinder" anzusehen, abwenden. Er behauptete in seiner Rede, die Nationalsozialisten seien eine ernstere Gefahr als die Kommunisten. **Angesichts der ständigen Aufmärsche, der Ueberfälle auf Polizisten, der Waffendiebstähle und der wilden Hetze zur Weltrevolution auf russischen Befehl muß es unverständlich erscheinen, daß der Innenminister des Deutschen Reiches noch in dieser Stunde die kommunistische Gefahr als harmlos hinstellen darf, und die Drohung von rechts als gefährlich bezeichne.** Soweit sollte bei einem Minister des Reiches die Rücksichtnahme auf das Bedürfnis der Partei, die linke Flügelgruppe festzuhalten, nicht gehen.

40% Minderheiten in Polen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 4. März. Dem sozialistischen **„Robotnik"** zufolge hat in Warschau ein Ausspracheabend über **„Die nationalen Minderheiten in Polen"** stattgefunden. Sehr aufschlußreich war die Mitteilung des ehemaligen Außenministers Wawileskis, daß auf dem Gebiete des polnischen Staates 6 Millionen Ukrainer, 2 Millionen Weißrussen und 100 000 Litauer wohnen. Dazu kommen noch 1,2 Millionen Deutsche und 2,8 Millionen Juden. Das ergibt eine **Gesamtzahl der nationalen Minderheiten in Polen von 12,1 Millionen; bei einer Gesamtbevölkerung von 30 Millionen entspricht dies einem Verhältnis von 40 Prozent.** Danach sind also zwei Fünftel der Bewohner Polens nationale Minderheiten.

Großes Interesse wurde in englischen politischen Kreisen durch Baldwins Vorschlag erweckt, die **Lebensmittelsteuern zum Gegenstand eines Volksentscheids** zu machen.



Noch mehr Auslandskohle für Deutschland

Erhöhung des holländischen Kohlenkontingents

Vom Außenministerium bereits zugesagt?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 4. März. Die Tageszeitung des Jungdeutschen Ordens bringt heute abend eine bemerkenswerte Meldung, deren Nachprüfung im Augenblick noch nicht möglich ist:

„Seit längerer Zeit verhandelt das Deutsche Reich mit den Niederlanden über eine Erhöhung der holländischen Kohleneinfuhr nach Deutschland.

Vor einigen Jahren ist den Holländern die Kohleneinfuhr von 80 000 Tonnen Kohle monatlich nach Deutschland gestattet worden. Das geschah damals ohne Rücksicht auf die schwierige Wettbewerbslage der deutschen Kohlenwirtschaft. Diese Einfuhr von 960 000 To. holländischer Kohle im Jahr bedeutet die dauernde Arbeitslosigkeit von etwa 3500 deutschen Bergarbeitern. Trotzdem nahm das Auswärtige Amt — nur dieses und nicht etwa eine Wirtschaftsstelle — neue Kohleneinfuhrverhandlungen auf, die auf Deutschlands Bergbau keine Rücksicht nehmen, um Holland einen Gefallen zu tun, das seit der Kriegszeit seine Kohlenförderung ganz gewaltig gesteigert hat. Jetzt erklären holländische Kohlenwirtschaftskreise, das Auswärtige Amt hätte ihnen eine Erhöhung des monatlichen Kohlenkontingents auf 100 000 Tonnen bereits zugesagt. Das sind im Jahre wieder 240 000 Tonnen mehr, die von den deutschen Kohlengruben natürlich weniger abgesetzt werden. Diese Menge bedeutet die weitere dauernde Arbeitslosigkeit von 800 bis 900 deutschen Bergleuten".

In seiner Kritik dieser Verhandlungen sagte der Jungdeutsche u. a.:

„Eine Erhöhung des holländischen Kohlenkontingents ist aber umso schwerwiegender, weil die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen schon eine Belastung durch die Einfuhr ostoberschlesischer Kohlen bringen und weil auch die Saarverhandlungen von Deutschland die Sorge um die Saarkohlengruben als Deutschlands Pflicht verlangen".

▪

Auf alle Warnungen des oberschlesischen und niederschlesischen Kohlenbergbaus vor der Kohleneinfuhr aus Polen wußte Berlin als letzte Antwort nichts anderes zu sagen, als daß der Handelsvertrag mit Polen in der vorgesehenen Form eben eine höhere Notwendigkeit sei, die man nur in der Provinz nicht anerkennen wolle. Der ostdeutsche Bergbau müsse auf anderem Wege — also im Kampfe mit dem Ruhrbergbau — versuchen, die polnischen Kohleneinfuhr auszugleichen. Jetzt teilt der Jungdeutsche Orden mit, daß gleichzeitig mit der Zulassung eines polnischen Kohlenkontingents auch die Kohleneinfuhr aus Holland erhöht werden soll. Der Druck der holländischen Kohle wird natürlich zuerst den westdeutschen Bergbau treffen. Es wird sich von da aus aber weiter zwangsläufig auch für die ostdeutsche Industrie bemerkbar machen.

In der Oeffentlichkeit wird seit langer Zeit eine starke Propaganda getrieben, die Einfuhr nicht lebenswichtiger Gegenstände nach Möglichkeit zu drosseln, um dadurch die deutsche Handelsbilanz zu verbessern. Eine Einfuhr von Kohle ist für Deutschland ganz und gar nicht wichtig, es kann die genügenden Mengen selber fördern. Jeder eingeführte Zentner Kohle bedeutet eine Belastung der Handelsbilanz, bedeutet eine Belastung des deutschen Kohlenabsatzes und einen Druck auf den Arbeitsmarkt. Weiß man das im Auswärtigen Amt nicht oder glaubt man dort, befangen in der Ideologie vom Fall aller Zollschranken, diese Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft übersehen zu können? Der deutsche Osten kämpft seit langem einen verzweifelten Kampf gegen die Einstellung des Auswärtigen Amtes, das auf keine Wünsche und Mahnungen betroffener Kreise hören will, sondern stark bemüht bleibt, den Vertrag mit Polen mit dem vollkommen unmöglichen Kohlenkontingent zustande zu bringen. Auch der Bergbau Westdeutschlands hat sich den oberschlesischen Wünschen angeschlossen, für eine Verschiebung der polnischen Kohleneinfuhr auf einen günstigeren Zeitpunkt und für ihre Verminderung eingesetzt. Er wird das jetzt mit doppelter Energie tun gegen die holländische Kohleneinfuhr, die ihn zuerst treffen wird. Es wird von Interesse sein zu beobachten, ob das Auswärtige Amt auf diese Wünsche mehr Gehör legen wird, oder ob es sich etwa, wie man aus den holländischen Stimmen schließen könnte, bereits tatsächlich gebunden hat. Erfahrungen mit dem polnischen Liquidationsabkommen und seiner Zugehörigkeit zum Youngplan lassen leider eine solche vorzeitige und überselbständige Handlungsweise des Auswärtigen Amtes nicht mehr als unmöglich erscheinen.

Kohlensorgen — Polensorgen

Erschwerte deutsche Lage muß billig berücksichtigt werden

Der Verband der Bergbauindustriearbeiter schreibt im „Vorwärts":

„Seit langer Zeit wird behauptet, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen kurz vor dem Abschluß ständen. Wie wir hören, soll aber in der letzten Zeit von polnischer Seite noch immer versucht werden, eine Erhöhung des polnischen Kohlenkontingents über 300 000 oder 350 000 Tonnen hinaus zu erreichen. Wir haben immer darauf hingewiesen, daß bei Anerkennung aller Schwierigkeiten solcher Verhandlungen auch die Interessen der deutschen Kohlenwirtschaft und ihrer Arbeiter nicht außer acht gelassen werden dürfen. Durch Einfuhr von 350 000 Tonnen Kohle (wozu Polen noch die Saldierung verlangen soll — D. R.) würden Zehntausende Bergleute brotlos werden.

In Oberschlesien haben wir seit 1. Februar eine Fördereinschränkung von 25 Prozent. Die Tagesförderung betrug in der letzten Woche 53 800 Tonnen gegenüber 81 000 Tonnen im November. Bis Anfang Februar wurden 235 000 Feierschichten eingelegt. 6 000 Bergleute sind schon gekündigt, und weitere Kündigungen stehen in Aussicht. Die Haldenbestände sind um 212 000 Tonnen Kohle im November auf 547 000 im Februar, die Koksbestände um 27 000 Tonnen im November auf 150 000 Tonnen im Februar gestiegen.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist die Förderung um 2,3 Millionen Tonnen in den Novemberwochen auf 1,6 Millionen Tonnen im Februar zurückgegangen. Entlassungen und Feierschichten sind in erschreckendem Umfange vorgenommen worden. Die Brikettvorräte umfassen gegenwärtig 1¼ Millionen Tonnen.

An der Ruhr betrug die Förderung im Februar 395 000 Tonnen täglich gegen 454 000 Tonnen im November. Die Haldenbestände betrugen für Januar 1,9 Millionen Tonnen Kohle und 1,4 Millionen Tonnen Koks, sind aber seitdem noch bedeutend gestiegen.

Eine derartige Lage, die auf längere Zeit wesentliche Besserungen kaum gestatten dürfte, muß bei den deutsch-polnischen Verhandlungen durch die deutschen amtlichen Stellen unbedingt berücksichtigt werden."

▪

Mit dieser Stellungnahme des Verbandes der Bergindustriearbeiter wird der Notruf des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins und des Oberschlesischen Steinkohlensyndikats unterstützt, in dem nachdrücklich darauf verwiesen war, daß das Eindringen polnischer Kohle in dem gegenwärtigen Krisenzeitpunkt für alle Bevölkerungskreise des Grenzlandes Oberschlesien ein nicht absehbares Unglück wäre, und deshalb eine Herabsetzung des unter ganz anderen Absatzverhältnissen von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Kohlenkontingentes sowie eine Hinausschiebung der Zulassung polnischer Kohle gefordert wurde. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Reichsregierung den begründeten Warnungsrufen nicht völlig verschließen wird und Oberschlesien nicht auf Grund des Handelsvertrages mit Polen vor die Hunde gehen läßt. D. Red.

Ueberschwemmung in Südfrankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. März. Südfrankreich leidet seit gestern unter einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe. In den Höhenlagen führte die milde Temperatur zu einer raschen Schneeschmelze, infolgedessen schwollen die Flüsse im Laufe weniger Stunden gewaltig an und überschwemmten weite Gebiete. Am stärksten wurde das Tal des Tarn betroffen, in dessen Stromgebiet unglücklicherweise auch noch schwere Regengüsse niedergingen.

Am Zusammenfluß des Tarn und Agout bei Villemur ist das Ausmaß der Ueberschwemmungen am größten. Hier ist das Tal in einer Breite von drei Kilometer unter Wasser gesetzt. Das ganze obere Tarntal ist überschwemmt. Die Einwohner der Städte von Albi bis Moissac konnten sich retten, weil rechtzeitig gewarnt worden war. In Villemur ist das Rathaus eingestürzt. Die Stadt Castres steht völlig unter Wasser.

Aus Montauban wird berichtet. Ein Stadtviertel von Montauban steht vollkommen unter Wasser.

Montauban ist

von allen Seiten von jedem Verkehr abgeschnitten.

In mehreren Stadtvierteln sind Häuser eingestürzt. Etwa zehn Soldaten, die bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten mitgewirkt haben, fehlten beim Appell. Zeugen wollen gesehen haben, wie zwei von ihnen bei den Rettungsarbeiten ertranken. Die Stadt Montauban hat zur Zeit weder Trinkwasser, noch Gas, noch elektrischen Strom. Ein Rettungsboot zerschellte an einer Mauer, einer der Insassen ertrank. Infolge der kritischen Lage sollen die Behörden sogar eine

vorläufige Aussetzung der Rettungsarbeiten angeordnet haben, um nicht weitere Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Ein Automobil ist, als es eine Brücke in der Nähe vor Mantauban passierte, infolge des plötzlichen Einsturzes der Brücke von den Fluten verschlungen worden. Auch die bei Toulouse gelegene Ortschaft Villemur am Tarn ist vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. 600 Arbeiter sitzen in einer Fabrik fest. Auf den Straßen in der Nähe von Toulouse steht das Wasser teilweise bis zu 5 Meter hoch. Zwei Hängebrücken sind weggeschwemmt worden. Die Regengüsse halten an, und die Flut steigt weiter. Zahlreiche Häuser sind bereits eingestürzt. Bei Carcassonne ist ein Tunnel an der Strecke Bordeaux—Cette infolge der anhaltenden Regengüsse eingestürzt. Die Reisenden werden mit Postautos weiter befördert.

Die aus den Ueberschwemmungsgebieten eingetroffenen Nachrichten lassen nur annähernd erkennen, wie viele Personen bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind und mit welchen Sachschäden zu rechnen ist. Nur die

Zahl der Opfer

einzelner Ortschaften ist bekannt. So sind in Castres (Departement Tarn) drei Personen ertrunken. Die Stadt selbst steht vollkommen unter Wasser, sieben Häuser sind eingestürzt. Aus Mazamet im gleichen Departement wird ein Toter gemeldet. Der durch das Wasser angerichtete Schaden wird auf 20 Millionen veranschlagt. Am schwersten dürfte die Stadt St. Sulpiece mitgenommen sein, in der nicht weniger als 21 Häuser eingestürzt sind. Die Eisenbahnstrecken Albi—Toulouse und Albi—Castres sind unterbrochen. Zwischen Narbonne und Carcassonne liegt jeder Verkehr still. In Bessieres stürzten 15 Häuser ein. Auch die Eisenbahnverbindungen Toulouse—Languedoc und Toulouse—Narbonne sind unterbrochen, ebenso die Strecken Toulouse—Cette und Toulouse—Bordeaux.

Der Schaden wird auf 30 Millionen Franken veranschlagt. Die Rettungsarbeiten können nunmehr schneller durchgeführt werden, weil das Wasser zu fallen beginnt. Bisher werden aus diesem Departement sechs Tote gemeldet. Ministerpräsident Tardieu erklärte, daß er morgen der Kammer einen Gesetzentwurf zur schleunigen Bewilligung von 100 Millionen Franken für die Geschädigten vorlegen werde.

Der Berliner Probst darf die Kirchenfahne hissen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. März. Der 14. Zivilsenat des Kammergerichtes hat im Flaggenstreit der Stadt Berlin mit dem evangelischen Propst, Dr. Händler, gegen die Stadt Berlin entschieden. Das Gericht erklärt, daß dem Propst von Berlin das Dienstgebäude zustehe und daß die Stadt Berlin dem Propst keinerlei Vorschriften über die Art des Flaggens machen dürfe.

Gräber im Walde

Deutsche Soldatenfriedhöfe in den Argonnen

Von H. Eisermann, Liegnitz

„Argonnerwald, Argonnerwald, ein stiller Friedhof wirst du bald," so sangen unsere Feldgrauen schon 1914 unter dem tiefen Eindruck der schweren und verlustreichen Waldgefechte in den Argonnen ihr sentimentales Soldatenlied. Wenn auch dieses fast undurchdringliche Waldgebiet niemals in den 4½ Kriegsjahren zum Großkampfgebiet wurde, wie die Fluren um Verdun, in der Champagne, an der Somme, um Arras und in Flandern, so haben gerade die Kleinkämpfe in den Argonnen reichlich genug Opfer gekostet. Lagen sich doch hier die vordersten Linien der Deutschen und Franzosen oft genug auf drei Meter monatelang gegenüber. Der aufreibende Handgranatenkampf und Minenkrieg brachte Tag für Tag schmerzliche Verluste. Soweit die Toten und die flüchtig aufgeworfenen Soldatengräber in dem dichten Waldgestrüpp nach und nach entdeckt wurden, hat man die gefallenen Deutschen auf die vier großen Friedhöfe von Vienne le Château, Servon, Apremont und Cheppy umgebettet. Alle andern Friedhofsanlagen, die früher zahlreich hier anzutreffen waren, sind aufgehoben worden.

Der Friedhof

Vienne le Château

liegt an der Westseite der Argonnen an einem schmalen Waldpfad, etwa eine Stunde von der Landstraße entfernt, tief im Walde. Für den Ehrenhain wurde eine Blöße ausgehauhen, doch ließ man einige schöne alte Tannen und Eichen hainartig stehen. Die ganze Anlage macht einen ausgezeichneten Eindruck. Es wird wenige so weihevolle Begräbnisstätten mitten im Walde zwischen Vogelsang und blühenden Bäumen geben wie auf diesem deutschen Ehrenfriedhof. Die Gräber sind mit Epheu bewachsen. Schlüsselblumen und Lungenkraut säumen die Grabhügel. Vereinzelt sind noch Steinplatten und Grabzeichen aus der Kriegszeit vorhanden. Das Ganze krönt ein Denkmal. Die Figuren in den Feldern sind sterbende Helden. 3 600 deutsche Tapfere haben hier Frieden gefunden. Sie sind ausnahmslos in Einzelgräbern bestattet.

Wenige Kilometer nördlich davon liegt am Rande des Argonnerwaldes

Servon.

Auch dieser Friedhof ist sehr schön angelegt und gut gepflegt. Im Hintergrunde liegen drei riesige Sammelgräber, etwas erhöht über der Fläche der 3 366 Einzelhügel. Der „Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge" will diesen Friedhof nach deutschem Geschmack ausgestalten lassen. Da der Boden aus steiniger Kreide und Ton besteht, werden die Arbeiten ziemlich teuer sein. Von aufgehobenen alten deutschen Ehrenfriedhöfen sollen zwei Denkmäler hierher übergeführt werden.

An der Ostseite des Argonnerwaldes liegt der Friedhof

Apremont.

Er wurde von deutschen Soldaten inmitten des Waldes, etwa drei Kilometer von der Ortschaft entfernt, angelegt und von ihnen „Borrieswalde" genannt. Die Anlage ist bis heute in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben. Der von deutschen Kameraden gepflanzte Blumenschmuck wird von französischen Wärtern gepflegt. Die Grabzeichen verkünden die Namen der hier ruhenden 1101 Gefallenen. Zubettungen sind aus der nächsten Umgebung vorgenommen worden. Einzelne wuchtige Rotbuchen und Eichen hat man zwischen den Gräberreihen stehen lassen.

Unweit Varennes liegt die kleine Ortschaft

Cheppy.

Schon von weitem verkünden 6 Hochkreuze, daß hier deutsche Gefallene ruhen. Die Sammelgräber wurden im Jahre 1928 mit niedrigen Steinmauern eingefaßt; außerdem wurden auf dem Friedhof vom Volksbund 151 Ulmen gepflanzt, die ebenso wie die über 3000 Lavendelpflanzen auf den Massengräbern inzwischen gut angewachsen sind. Cheppy ist einer der ersten Friedhöfe, auf dem der Gartenarchitekt der „Kriegergräberfürsorge" den Versuch eine flächenmäßigen Begrünung des Friedhofs unter Verzicht auf Erhaltung der Grabhügel gemacht hat. Der Friedhof bekommt zweifellos dadurch einen ernsten und würdigen Charakter, und vom gartenkünstlerischen Gesichtspunkt aus ist diese Lösung zu begrüßen und wird später wohl für alle Friedhöfe Anwendung finden müssen. Solange aber noch Angehörige, Freunde und Mitkämpfer der Gefallenen leben, die beim Besuch des ihnen teuren Grabes einen Hügel vorfinden wollen, entspricht diese Lösung nicht dem deutschen Gemüt. Deshalb hat auch der Vertretertag des Volksbundes im Oktober 1929 beschlossen, daß von den flächenmäßigen Begrünungen weiterer Friedhöfe vorläufig Abstand genommen werden soll.

Ueber den weiten Totenfeldern und stillen Gräbern schwebt heute wieder ein stilles Sehnen und grüßt die ferne Heimat.

„Wanderer,
Der Du die Sonne noch siehst,
O, grüß' uns die Heimat,
Die wir getreu bis zum Tod
Mehr als das Leben geliebt!"

Berlin, 4. März. Im Preußischen Ministerium des Innern fand heute vormittag anläßlich der Uebernahme des Amtes durch Minister Professor Dr. Waenting eine Begrüßung durch die Angehörigen des Ministeriums statt.

Unterhaltungsbeilage

Der größte aller „Vamps"

Im Banne der Tarnowska / Das zwanzigjährige Jubiläum eines Sensationsprozesses

Große Prozesse gleichen Kometen. Ihr Herannahen wird unter Spannung, düsteren und ironischen Prophezeiungen, mit wissenschaftlichen Erörterungen und heiteren Plaudereien angekündigt, — sind sie da, so leuchten sie über die ganze Welt und verursachen eine Welle der höchsten Erregung, doch wenn sie vorbei sind, denkt kein Mensch mehr an sie. Den Prozeß der Tarnowska und ihrer Helfer aber, der am 4. März 1910 in Venedig begann, sollte man allein schon seines sittengeschichtlichen Inhalts wegen nicht ganz vergessen, ganz davon abgesehen, daß er geradezu eine Fundgrube für die auch heute noch viel umstrittene Frage der verminderten Zurechnungsfähigkeit streifenden Gebiete ist, als da sind: Hysterie, Rauschgiftseuche Liebeshörigkeit und dergleichen.

Interessant aber vor allem ist diese Rückerinnerung schon deswegen, als der Typ der Tarnowska, die sogenannte „dämonische Frau" trotz aller Bemühungen der amerikanischen Filmindustrie zur Schaffung von „Vamps" im Aussterben begriffen ist.

Das Leben und die Taten der Tarnowska, die, aus einem alten russischen Adelsgeschlecht stammend, 1877 in der Nähe von Kiew geboren wurde, gleichen einem Kolportageroman und sind doch grauenvolle Wirklichkeit gewesen. Die junge Adelige, eine blendende Schönheit, begann ihre Laufbahn damit, daß sie sich von dem Kosakenoffizier Graf Tarnowski im Alter von 16 Jahren entführen ließ. Das Paar wurde gegen den Willen sämtlicher Verwandter heimlich getraut. Bald darauf erschoß sich ihr jugendlicher Schwager, Peter Tarnowski. Es hieß, er habe Zeugnisse gefälscht, aber damals schon flüsterte man von einer anderen Version über diesen Todesfall. Es folgte ein Duell des Ehegatten mit einem Liebhaber seiner Frau, einem Grafen Tolstoi. Zur großen Enttäuschung des „Streitobjektes", der Tarnowski, die heimlich dem Zweikampf beiwohnte, verlief er unblutig. Sie war allgemach in ein wildes Leben geraten und beschäftigte sich mit alkoholischen, kokainistischen und ähnlichen Genüssen, hauptsächlich aber mit Männerfang, wobei sie manchen „tödlichen Ausgang" herbeiführte. Ein junger Baron von Stahl erschoß sich, ein anderer ihrer Liebhaber, ein Graf Borgewski, wurde von ihrem Gatten eigenhändig niedergeknallt, als man von einer Gesellschaft kam. Für die schöne Gräfin war das der gegebene Vorwand, um sich scheiden zu lassen. Jetzt erst fand sie ihre höchste Virtuosität in dem Spiel, verliebte Männer gegeneinander zu hetzen und einen durch den anderen zu vernichten, jetzt begann sie jene Fäden zu spinnen, die das Gericht zu Venedig später rücksichtslos bloßlegte ...

Da war der Rechtsanwalt Prikukow, hochangesehen in Moskau, ein leidenschaftsloser, ehrlicher und hochbegabter Mann, glücklicher Gatte einer hübschen und gescheiten Frau, Vater zweier hoffnungsvollen Kinder und leider — Rechtsbeistand der Tarnowska. Von der Stunde an, da sie seine Mandantin war, fiel er in ihren Bann. Um dieser Frau willen vergriff er sich an ihm anvertrauten Geldern, für sie gab er Familie und Ehre, Beruf und Vaterland auf, um ihr als gehorsamer Sklave auf ihren abenteuerlichen Streifzügen durch halb Europa Begleiter zu sein.

Doch er stand nicht allein „in Gunst". Ein blutjunger Student, Naumow mit Namen, war noch mehr Sklave als der Rechtsanwalt. Er war, aus krankhafter unterwürfiger Veranlagung heraus, trotz aller hohen Intelligenz, trotz aller guten Gaben nur Wachs in den Händen dieser Frau, ein Werkzeug, das sich zu allem gebrauchen ließ.

Dann kam der dritte. Graf Kamarowski war nicht weniger wahnsinnig verliebt in die schöne Gräfin als die anderen. Aber er hatte unermeßliche Reichtümer. Das war sein Glück — er stach die anderen aus, die Tarnowska wurde seine Braut — und es war sein Verhängnis, denn es brachte ihm den Tod. Den Künsten seiner Verlobten gelang es bald, ihn zu einer Handlung zu bewegen, die nur durch seine maßlose Verliebtheit zu erklären ist. Er setzte die Tarnowska zur Universalerbin ein und schloß außerdem mit einer Versicherungsgesellschaft einen Vertrag, der seiner Braut nach seinem Ableben die Summe von einer Million (Friedens-) Rubel zusicherte. Damit hatte er sein Todesurteil unterschrieben.

Die Tarnowska, immer noch mit ihren „Adjutanten" in Europa umherschweifend, wandte sich zunächst mit ihren blutigen Plänen an Prikukow. Er lehnte die Beteiligung nicht ganz ab, dafür war er viel zu schwach, aber er weigerte sich standhaft, den Mord an dem ahnungslosen Bräutigam persönlich auszuführen. Naumow wurde zum Werkzeug auserkoren. Mit gefälschten Telegrammen wurde der Jüngling von der Tarnowska unter Prikukows Beistand gegen Komarowski aufgehetzt, es galt, die „Ehre" der Frau zu verteidigen, die er bis zur Selbstvernichtung liebte, es kam zu melodramatischen Szenen widerlichster Art — dann drückte man Naumow einen Revolver in die Hand ...

Der Student fuhr nach Venedig und betrat schweigend das Hotel, in dem der ihm gut befreundete Graf Komarowski wohnte. Freundlich kam der Verlobte der schönen Tarnowska dem Freund entgegen. Schweigend jagte ihm Naumow vier Kugeln in den Leib. Vier Tage später war Graf Komarowski tot. Naumow wanderte in das Untersuchungsgefängnis von Venedig, das bald darauf auch die Tarnowska, Prikukow und die Kammerfrau Perier aufnahm.

Die Tat war am 3. September 1907 geschehen. Die Untersuchungshaft dauerte endlos. Die Menschen, die die Tarnowska und ihre Liebhaber kannten und nun für oder wider die Angeklagten zeugen sollten, waren über ganz Europa verstreut. Das Gefängnis, in dem die schöne Gräfin und ihre Helfer saßen, wurde zur Sehenswürdigkeit für jeden Touristen, für jedes junge Paar, das Venedig besuchte — wenigstens von außen.

Dann kam der Tag, an dem der Bann der Tarnowska zerbrach, der Tag des Gerichts, der 4. März 1910. Weinend bekannten Prikukow und Naumow ihre Schuld, schluchzend klagten sie die Tarnowska an, die eisig und unbewegt voller Verachtung und Spott alle Schuld auf ihre Liebhaber zu schieben versuchte. Es half nicht viel, sie mußte sich wenigstens zum Geständnis der Mitschuld bequemen, zuviel der Zeugen sprachen gegen sie. Aber dann verließ sie ihre Kraft. Schreiend, schluchzend, brach diese Frau, die mit Menschenleben wie mit bunten Steinchen gespielt hatte, mehr als einmal im Gerichtssaal zusammen. Wo blieben da Dämonie, Zauber und Bann? Es blieb ein hysterisches, von allen Nerven geschütteltes Menschenbündel, ein Wrack — —

Die Gutachten der Sachverständigen über die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten Tarnowska, Prikukow und Naumow glichen den Reden eines internationalen Kongresses für Psychiatrie, die Plädoyers flammten auf von Beredsamkeit, Nerven, Geist und Pathos. Die Presse brachte täglich spaltenlange Berichte, Fehden kamen auf für und wider die Tarnowska ...

Dann kam das Urteil: Die Tarnowska wurde zu acht Jahren Zuchthaus, Prikukow zu zehn, Naumow zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Perier wurde freigesprochen. Naumow war des Mordes für schuldig erklärt worden. Prikukow und die Tarnowska waren der Teilnahme am Morde mit Vorbedacht für schuldig befunden worden. Naumow und der Tarnowska war verminderte Zurechnungsfähigkeit zuerkannt worden.

Draußen raste die Menge. Noch einmal ging die Welle der Erregung um die Welt, dann wurde es still, ganz still — — —

Die Kerkertüren schlossen sich hinter den Akteuren einer der entsetzlichsten Trägödien, die die Geschichte der großen Prozesse kennt ...

Der „Schlangenfluch" der Hexe von Obodu

Erlebnisse eines englischen Regierungsbeamten

Der Zauber des Urwalds aus Nigeria und die geheimnisvollen Bräuche, die dort von Medizinmännern ausgeführt werden, umweben den Europäer noch immer mit schaurigen Rätseln, denen gegenüber sein Verstand machtlos ist. Eine solche Stätte auf unserer alten Erde, an der noch die Hexenkunst blüht, ist Nigeria, jene englische Kolonie Westafrikas, in der Frank Hives als Regierungsbeamter eine Reihe von Jahren gewirkt hat. Er erzählt seine Erfahrungen und Erlebnisse in einem soeben erschienenen Buch „Ju-Ju und Gerechtigkeit in Nigeria."

Als er in den noch kaum von Europäern betretenen Teil des Landes kam, der ihm zum Wirkungsfeld angewiesen war, wußte er, daß er von feindlichen Eingeborenen umgeben war; er hatte von Menschenopfern und Menschenfresserei gehört, und all diese Gerüchte wurden ihm nun zur schauerlichen Wirklichkeit. Eine der merkwürdigsten Geschichten, die er berichtet, handelt von dem Schlangenfluch einer Hexe. Hives war damals zu Obodu in der Ogoja-Provinz stationiert und hatte dabei das Pech, das Mißfallen einer alten Frau zu erregen, von der man behauptete, daß sie mit übernatürlichen Kräften begabt sei. Sie schleuderte den „Schlangenfluch" gegen ihn, in dem gesagt wird, der Betroffene solle Tag und Nacht von Schlangen verfolgt werden und durch sie eines furchtbaren Todes sterben. Daraufhin ereignete sich eine Kette von seltsamen und unheimlichen Vorfällen.

Als Hives am folgenden Nachmittag in sein Büro zurückkehrte, fand er eine dicke braune Schlange, in seinem Bett zusammengerollt, gerade unter dem Kopfkissen. Es glückte ihm, sie zu töten, aber ihm fiel auf, daß es die erste giftige Schlange war, der er in dem Lande begegnet — und sie war nicht die letzte. Schlangen jagten ihn von nun an. Er fand sie überall. Eine ringelte sich in seinem Schuh, gerade als er ihn auf den Fuß ziehen wollte; andere krochen aus den Winkeln seines Büros, und innerhalb von drei Tagen wurden 15 Schlangen gefunden und getötet, alle an Orten, wo der Kommissar sich aufzuhalten pflegte.

Diese geheimnisvollen Begegnungen mit den scheußlichen Reptilien legten sich ihm auf die Nerven; der sonst so kaltblütige Mann wurde immer erregter und entschloß sich, die Station auf eine Zeitlang zu verlassen, um damit den unerwünschten Besuchern zu entgehen. Er hatte seine Träger bereits vorausgeschickt und war noch einmal zurückgekehrt, um mit seinem Stellvertreter zu sprechen, da — schwupp! Eine mittelgroße schwarze Mamba fiel ihm plötzlich vor die Füße; wäre sie ihm auf den Kopf gefallen, so würde sie ihn getötet haben. Aber auch nachdem er sich von dem Ort des Fluches entfernt hatte, war er nicht erlöst. Als er eines Nachts unter seinem Moskito-Netz im Zelt schlief, wurde er plötzlich durch etwas Schweres erweckt, was auf ihn fiel. In der tiefen Dunkelheit streckte er die Hand aus und berührte eine schwere Masse, die das Netz mit beinahe erstickender Gewalt auf sein Gesicht niederdrückte. Vorsichtig fühlte er wieder und faßte die kalte schlüpfrige Haut einer Schlange. Nur dadurch, daß er zunächst ganz still lag und sich dann aus dem Zimmer heraus rettete, entging er dieser Gefahr. Nun hatte er aber genug. Er erkannte, daß er sich von diesem Fluch nur im guten befreien könne. So unternahm er denn die Wanderung nach dem Dorf, in dem die alte Hexe wohnte, und lud die Bewohner zu einem Palaver ein. Auch die Hexe erschien. Als alle um ihn erschienen waren, richtete sich Hives plötzlich auf, riß mit einer großen Gebärde sein falsches Gebiß aus dem Mund und warf es vor der Hexe nieder. Dann trat er auf sie zu und drohte ihr, daß sie, wenn sie ihn nicht von dem Fluche befreie, von seinen eigenen Zähnen gebissen werden würde, die sie überallhin verfolgen würden. Diese verzweifelte Tat verfehlte nicht ihre Wirkung. Mit einem gellenden Schreckensschrei und einem Satz, der für eine so alte Frau erstaunlich war, flüchtete die Hexe von den Zähnen fort und verschwand im Dickicht. Sie zeigte sich nicht mehr im Dorf, und die Schlangen waren mit ihr verschwunden ...

Ein Mann von der Straße

36) VON RUDOLF REYMER

„Van Neel! Van Neel!" hörte Rhea sich schreien und erschrak über den Sportfanatismus, der sie ergriffen hatte.

„Er schafft es", schrie Hoyos, gleichfalls vom Sechstagefieber gepackt, ihr ins Ohr.

Ohne Zweifel wäre dem kleinen Holländer der große Wurf gelungen, hätten ihn nur die Gegner und nicht auch das Pech verfolgt.

Schon holte er eine Gruppe von zwei Fahrern ein, die eine Runde zurücklagen. Einer von ihnen ließ sich eben ablösen und gab dem Partner, der langsam in Fahrt kam, einen Stoß auf die Schulter, wie es das Ablösungsreglement verlangte. Der Stoß mochte ungewollt heftig gewesen sein. Auf der steilen glatten Holzfläche geriet das Rad des Ablösenden ins Rutschen und stieß gegen den Hinterreifen des Nachbarn. Im nächsten Augenblick bildeten die beiden Fahrer einen Knäuel. Ein Aufschrei durchzuckte die Halle, als sie krachend im Stoß durcheinanderwirbelten und auch Van Neel, der sein rasendes Tempo nicht zu stoppen vermochte, mitten in sie hineinsauste.

Mit einem pfeifenden Geräusch rutschten Räder und Fahrer die Bahnfläche einige Meter entlang und landeten im Innenraum. Zwei Leute blieben regungslos liegen. Arzt und Pfleger bemühten sich um sie. Aber niemand aus der schreienden Menge achtete auf die Verunglückten. Selbst Van Neel war vergessen.

Die fünf Paare der Spitzengruppe sahen nach dem Sturz des gefährlichen Holländers den Augenblick gekommen, selbst die Verwirrung zu einem Angriff zu benutzen. Nach jeder Runde sich ablösend, jagten sie wild und rücksichtslos davon.

Inzwischen hatten sich alle in den Sturz Verwickelten erhoben. So gefährlich der Zusammenprall ausgesehen hatte, keiner hatte ernstliche Verletzungen davongetragen. Einer von ihnen humpelte zum Bett seiner Koje. Eine Neutralisation des Rennens, wie der Jagd ein Ende gemacht hätte, war vermieden.

Es zeigte sich, daß der schon eine Viertelstunde dauernde Kampf nicht ohne Einfluß auf die Kräfte der Fahrer geblieben war. Obwohl sie ihr Letztes hergaben, machte sich bei den meisten die Ueberanstrengung bemerkbar. Van Neels Partner, der jetzt im Rennen lag, konnte die Einbuße, die der Sturz seines Mitfahrers zur Folge gehabt hatte, nicht wettmachen. Der Widerstand gegen die beiden blutjungen Deutschen, die durch ihre roten Baskenmützen kenntlich waren, wurde immer schwächer. Die blonden Jungens, selbst mitgenommen von den übermenschlichen Strapazen witterten die große Chance und rissen die letzten Kräfte zusammen. Von Runde zu Runde gewannen sie an Boden. Nach der zehnten war ihnen der Schlag gelungen. Sie fanden den Anschluß an die Spitzengruppe. Das Feld war überrundet. Noch ehe das Ergebnis des Kampfes durch Lautsprecher und Lichtschrift verkündet war, brach der Beifallssturm los.

Als er endlich verebbte, kreisten die ausgepumpten Fahrer schon längst wieder in mäßigem Tempo um die Bahn. Die Entspannung der Atmosphäre übertrug sich auf die Massen. Das Interesse wendete sich von der Holzbahn ab. Die zuvor dicht besetzten Reihen lichteten sich. Für die nächsten Stunden war an keine Aenderung im Stand des Rennens mehr zu denken.

Eilig verließen Hoyos und Rhea die Halle.

Fröstelnd vor Müdigkeit und Kälte langte Rhea vor ihrem Hause an. Nachdem Hoyos den Droschkenführer entlohnt hatte, schloß er das Haus auf und trat hinter ihr ein. Er wollte den Fahrstuhl öffnen, als sie seinen Arm berührte.

„Trage mich hinauf" bat sie und sah zu ihm mit einem Blick voll rückhaltloser Hingabe auf.

Einen Augenblick stutzte er, dann hob er sie hoch.

Sie schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn, während er die Stufen emporschritt, immer wieder. Ihre brennenden Augenlider waren geschlossen. Sie flüsterte zärtliche Worte im Halbschlaf.

Er trug sie wie eine kostbare Beute und fühlte durch den weichen Pelz ihren Körper, dem ein schwacher Duft von Ambra entströmte.

25. Kapitel

Den folgenden Tag verbrachte Rhea, nachdem sie spät aufgestanden war, als Hoyos bereits das Haus verlassen hatte, in jenem Zustand stiller Verträumtheit, in den junge Frauen verfallen, wenn sie mit ihrer Ehe, also mit ihrem Manne, zufrieden sind. Es war ihr angenehm, allein zu sein und sich ihrer glücklichen Versonnenheit ungestört hingeben zu können. Marc, zu dem ihre Liebe und ihr Vertrauen durch die Episode mit der Schauspielerin einen ersten Stoß erlitten hatte, erschien ihr wieder als das Ideal eines Mannes. Er war kein Mustergatte — Gott sei Dank nicht.

Wie es bei glücklichen Menschen zu gehen pflegt, erschien ihr alles, wie es war und was sie tat, gut und günstig. Die Versicherung ihres Vaters, daß er sich wohler befände, beruhigte sie. Gernsheimer, den sie in seinem Geschäft anrief, versprach ihr, während der nächsten Tage von nachmittags bis zum anderen Morgen bei ihrem Vater zu wohnen und sie täglich über seinen Zustand zu unterrichten. Sie sagte ihm Worte des Dankes mit einer Herzlichkeit, die den Freund, der in dieser Beziehung nicht verwöhnt war, in Verlegenheit brachte. Sie beruhigte sich bei dem Gedanken, daß Gernsheimer ihre Stelle vertrat, und entschuldigte ihre Abwesenheit vom Vater vor sich selber damit, daß Marc sie dringend benötige, obwohl sie nicht wußte, weshalb er sie eigentlich zurückgerufen hatte. Daß er sich nach ihr gesehnt hatte, war wohl die einfachste und angenehmste Erklärung. Darum auch war er wohl ihrer wiederholten Frage ausgewichen.

Als er am Nachmittag noch nicht heimgekehrt war, rief sie ungeduldig im Geschäft an und erfuhr, daß er ohne Angabe seines Aufenthaltes fortgegangen wäre. Als er auch zur Teestunde noch nicht kam, wurde sie nervös und wollte noch einmal im Geschäft nachfragen, als sie ihn ins Vorzimmer treten hörte.

Sie bezwang sich, ihm entgegenzufliegen und begrüßte ihn mit ruhiger Freundlichkeit.

Er nahm die gebotene Tasse Tee und rauchte eine Weile schweigend.

„Wir werden in den nächsten Tagen verreisen", begann er in gleichgültigem Ton, ohne sie anzusehen, indem er seinen Trauring drehte.

Sie blickte ihn an, um aus seiner Miene zu erkennen, ob er einen Scherz machte.

„Eine Luftveränderung wird dir gut tun", fuhr er in gleichem Tone fort, „und mir auch."

„Aber —", erwiderte sie, noch immer unsicher, „Vater."

„Ich weiß", unterbrach er sie schnell, „er ist krank. Ich bin es auch."

„Du?" fragte sie erschreckt.

„Schwer", sagte er mit deutliches Ironie. „Sofortiger Klimawechsel notwendig."

„Ich verstehe dich nicht."

Er lächelte fatalistisch.

„Du wirst mich sogleich vollkommen verstehen, wenn ich dir sage, daß ich bankrott bin, vollkommen fertig."

Er beobachtete die Wirkung seiner Worte. Rheas unverhüllte Verwirrung befriedigte ihn offenbar.

„Ich habe große Verluste gehabt in den letzten Wochen", fuhr er fort, „an der Börse und bei anderen Unternehmungen."

Beim Film, dachte sie, und sagte bloß: „Ja —"

„Ich wollte dir davon nicht sprechen, weil du nichts ändern konntest, und dann, weil dein Vater krank war. Nun aber — mit einem Wort — es ist zu Ende, aus, ganz aus."

„Aber das Geschäft —" wandte sie angstvoll ein.

„Geschäft kann man es nicht mehr gut nennen. Die Passiven betragen — aber wozu Details?"

„Weiß Pa?" fragte sie nach einer Weile.

„Natürlich nicht. Freilich, lange wird es kein Geheimnis mehr bleiben. Ein paar Tage noch. Ich habe mir Mühe gegeben, die Leute so lange als möglich in Unklarheit zu lassen. Gestern nacht die Geschichte mit dem Armband war so ein kleiner Trick, um die Leute irrezuführen. Die Sache kommt in die Zeitungen, sagte ich mir. Nun, ich fürchte, in ein paar Tagen wird man im Börsenblatt weniger günstige Dinge zu lesen bekommen. Ich habe nicht die Absicht, bis dahin zu warten und Interviews zu geben."

(Fortsetzung folgt.)

Plötzlich verschied am 28. Februar 1930 der Gründer unserer Firma, unser treusorgender Vater, der

Kaufmann

Max Weichmann

im 74. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.
Wir haben unseren treuesten Führer und Berater verloren.

Die Inhaber der Firma **Max Weichmann**

Viktor Weichmann und Dr. Hans Weichmann

Berlin, Beuthen OS., Danzig.

Nachruf.

Am 28. Februar verschied plötzlich der Seniorchef unseres Unternehmens

Herr Max Weichmann

in Berlin-Wilmersdorf.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben und guten Chef, der uns durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine vielseitigen Erfahrungen stets ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen ist. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Beuthen OS., Gleiwitz, Hindenburg, den 4. März 1930.

Das Personal der Firma Max Weichmann.

Danksagung!

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die schönen Kranzspenden und für die in so reichem Maße erwiesene letzte Ehre bei der Bestattung unseres lieben Entschlafenen, des

Bäckermeisters und Hausbesitzers

Bruno Langer,

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, da es uns nicht möglich ist, allen einzeln zu danken.

Beuthen OS., den 3. März 1930.

Frau Auguste Langer, geb. Kostka,
Sepp Langer cand. med.
Gerhard Langer } als Söhne.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme und die vielen schönen Kranzspenden, die uns anläßlich des Hinscheidens meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer treusorgenden Mutter zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Städt. Schlachthofes, der O. E. W. und den Mitgliedern des Mütter-Vereins.

Ein herzliches „Gott vergelts" unserem Hochw. Herrn Pater Superior Professor Starker für die überaus trostreichen Worte am Grabe und dem Kirchenchor für den feierlichen Grabgesang.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Julius Weber.

Nach erfolgter Abnahme durch die Bevollmächtigten des Herrn Regierungspräsidenten habe ich meine Apotheke unter dem Namen

SONNEN-APOTHEKE

in Hindenburg, Stadtteil Borsigwerk, Beuthener Str.

eröffnet.

Apotheker Rudolf Arps.

HINDENBURG OS., 4. März 1930.

Bei Zahlungsschwierigkeiten

fachgemäße Durchführung von Vergleichen.

Organisation

zeitgemäße Reorganisation jeglicher Betriebe.

Durch planvolles Arbeiten, konzentrierte Reklame bei eindringlicher und überzeugender Textgestaltung, geschickte Ein- und Verkaufswege, Umsatzsteigerung bis zu 200%.

Andere Zeiten — Neue Wege!

Anfragen kostenlos

Wirtschafts- und Werbeberater Georg Galuschke,

i. Fa. Treuhandbüro Rat und Hilfe, Beuthen OS., Kaiserpl. 5

Sprechstunden von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—7 Uhr
Telefon 3625

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Mittwoch, 5. März
22. Abonnementsvorstellung und freier Kassenverkauf
Zar und Zimmermann
Komische Oper von Lortzing

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Gastspiel Alexander Moissi**
Der lebende Leichnam
Schauspiel von Tolstoi
Fedja = Alexander Moissi

Sprechstunden nur bis Sonnabend.

Wie gestaltet sich Ihr Leben?

Aufklärung erhalten Sie über Ihr ganzes Leben Vergangenh., Gegenw. u. Zukunft, Ehe, Lotterie usw. Meine wissenschaftliche Arbeit hat mit Wahrsagen und Aberglauben nichts zu tun. Aus Handlinien sowie Geburtsdatum wird Ihre Zukunft genau errechnet. Viele Anerkennungen. Wer Bluff od. Kartenlegen erwartet, der bleibe meinen Sprechstunden fern — **Was bringt das Jahr 1930??** Sprechstunden in **Beuthen, Krakauer Str. 22,** I. Et., rechts, täglich von 10—1 und 3—8 Uhr.

Astrolog. Frau de Gama.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Werkm.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau. Schwach- u. Starkstromt. Abt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugtech.

Heirats-Anzeigen

Geb. Dame, Vierzigerin, symp., jugendl. Erscheinung, sehr häuslich, gesund und lebensfroh, wünscht symp., gebildeten Herrn, auch Witwer, zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Industriebeamter bevorzugt. Gefl. Zuschr. erbeten unter B. 1835 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

Beamtenwitwe, 39 J., sucht, da es an Bekanntschaft fehlt, auf dies. Wege einen Beamten mit Herzensbildung zwecks später. **Heirat.** 12 000 Mk. Vermög., 3-Zimm.-Wohn., Klav. vorh. Nur ernstg. Ang. unter B. 1831 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Familien-Nachrichten finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Buchführung, Revisionen

Jahresabschluß- u. Bilanzarbeiten. Steuererklärungen sowie alle anderen Steuerangelegenheiten
werden erledigt durch

Wrobel & Günther
OS. Bücherrevisions-Gesellschaft
Beuthen OS., Gartenstr. 18 Tel. 4129

---

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir meine Brieftasche mit Inh.: 1 Gepäckschein, Bargeld u. Papieren, auf meinen Namen **Josef Neumann** lautd., zurückerstattet. Verlor. Beuthen Bahnhofstr. zum Bahnhof. Abzug. **Königsberger,** Beuth., Bahnhofstraße 30.

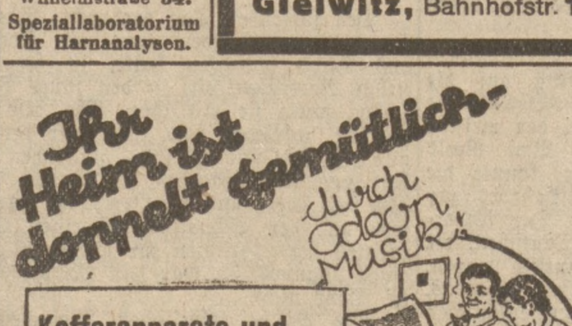
Werde schlank
durch
Gekalysin-Tabletten
stets vorrätig und Versand durch
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezialllaboratorium für Harnanalysen.

LINGEL

Der Herrenschuh für höchste Ansprüche zum Einheitspreis von **16**.60

Beachten Sie bitte das morgige Inserat!

A. Brauer
Gleiwitz, Bahnhofstr. **11**



Kofferapparate und solche m. Haube
Anzahlung: **6.-**
u. 10 Monatsraten à: beginnend

Standapparate
Anzahlung: **9.-**
u. 10 Monatsraten à: beginnend

Größte Schallplatten-Auswahl



Bei Odeon-Apparaten kristallklarer Ton!

ELEKTRA-MUSIK
Tel. 5064 G. M. B. H. Tel. 5064
5 BEUTHEN O./S. BAHNHOFSTRASSE **5**

---

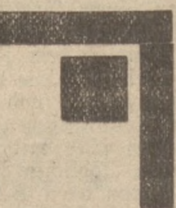
6 Tage billige Strümpfe

Damen-Strümpfe reine Wolle, neue Farben 1.95	**Damen-Sportstrümpfe** meliert oder Laufmaschen 65 ₰, 1.25	**Kinder-Strümpfe** enorm billig Wollqual. Gr. 1 48 ₰ + 7 ₰
Damen-Strümpfe Wolle plattiert, mod. Farben 1.75	**Damen-Strümpfe** K. Waschseide, mod. Farben 68 ₰, 1.25	**Herren-Socken** Wolle plat., neue Dessins 1.45 1.35
Damen-Strümpfe Flor mit Seide plattiert 2.25	**Damen-Strümpfe** weich wie Wolle mod. Farben . . 1.85	**Herren-Socken** einfarbig und Streifen 32 ₰, 72 ₰
Seiden-Mako neue Farben 1.65 1.85	**Damen-Handschuhe** Uebergangsqualit. mit u. o. Manschette 95 ₰	**Herren-Sportstrümpfe** ☐ meliert und Laufmasche, reine Wolle 3.50 2.30

Emanuel **Foerster**

BEUTHEN OS. / GLEIWITZER STR. 26

Selbst hergestellte
Wohnzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Einzelmöbel



A. Tschauder
Möbelfabrik
RATIBOR
GLEIWITZ
gegr. 1858

Meine Ausstellungen empfehle ich Ihrer Beachtung!

Jetzt eingerichtet:
Reichsbahnhotel Bahnhof Beuthen OS.

Lederjacken

Mk. 28.—, 44.—, 55.—, 68.—

W. Hamburger & Co.
BEUTHEN O.-S., BAHNHOFSTR. 31
stadtbekannt, reell und billig

Bekanntmachung!

Gebe hiermit bekannt, daß die Pfändung und Schließung des Ladens Faßbender, Beuthen OS., Bahnhofstr. 6, woselbst ich eine Verkaufsstelle habe, **in keiner Weise mich betrifft.**

Kristallglaswerk Hildebrand
Die Verkaufsleitung: **C. Hauk.**

Heute, den 5. März, von 9 Uhr ab, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 32, 3. Etage Fortsetzung der Photograph Kesselschen

Nachlaß-Versteigerung

bestehend aus:

Möbeln, Stuben- und Küchengeräten, Betten, Wäsche sowie die gesamten

Utensilien des photogr. Ateliers

C. Nowak, Beuthen OS., Parkstraße 1
Telephon 2831.
Versteigerer u. beeidigter Sachverständ. f. d. Gerichte des Landgerichtsbez. **Beuthen OS.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Aly Koschany, in Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 29, Inhaberin des unter der nicht eingetragenen Firma Faßbender-Konfitüren geführten Konfitürengeschäfts in Beuthen OS., Bahnhofstraße 6 ist am 3. März 1930, 11,30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Bankier Hugo Seemann in Beuthen OS., Bahnhofstraße 32. Anmeldefrist bis 10. April 1930. Erste Gläubigerversammlung am 3. April 1930, 10 Uhr, Prüfungstermin am 17. April 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte im Zivilgerichtsgebäude — Stadtpark — Zimmer Nr. 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 31. März 1930.

Amtsgericht Beuthen OS.

Bei Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Nervenschwäche,
allen Erkältungsschmerzen bringen sichere Hilfe nur die gesetzlich geschützten

„Elektrica" Bernstein-Präparate

Massage-Creme, Badesalz, Bade-Essenz, Seife. Reine Naturprodukte des Natur-Bernsteins. Die wohltuende Wirkung desselben seit altersher bekannt. Fragen Sie Ihren Arzt. Was sehr viele seiner Kollegen an Heilanstalten darüber sagen, wird er bestätigen, und Ihnen raten, mit dem Massage-Creme zu massieren, bei hartnäckigen Leiden die Bäder zu benutzen.

Zu haben in all Apothek., einigen besseren Drogerien. **Bezugsquellen** weist nach:
General-Vertrieb
der „Elektrica"-Bernstein-Präparate
Karl Lubosch, Berlin O 27, Alexander-Str. 28.
Für Oberschlesien: **Josef Schedon,**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Drei schwere Verkehrsunfälle in Beuthen

Lastwagen fährt in eine Straßenbahn

Der Straßenbahnwagen schwer beschädigt — Verkehrsunfälle erfordern drei Opfer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. März

In den heutigen Abendstunden wurden die zahlreichen Passagiere der stark belebten Straßen durch drei kurz aufeinanderfolgende Verkehrsunfälle in Schrecken versetzt. Der erste Unfall ereignete sich gegen 17 Uhr auf der Hindenburgstraße dadurch, daß ein in schneller Fahrt dahinsausendes Personenauto die Grubenarbeiterfrau Viktoria Raudener aus der Groß-Dombrowkaer Straße umriß. Diese Frau erlitt schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft. Der Autolenker steuerte heute zum ersten Male seinen Wagen, da er bisher ein Motorrad führte.

Gegen 18 Uhr wurde auf der Kasernenstraße ein auf der Straße stehender Knabe, der die Warnungssignale eines daherkommenden Autos unbeachtet ließ, von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht erhebliche, da der Chauffeur den Wagen rechtzeitig abstoppen konnte. Der Knabe wurde nach seiner elterlichen Wohnung gebracht.

Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich gegen 19 Uhr in der Nähe Tarnowitzer und Piekarer Straße. Ein Lastauto aus Gleiwitz versuchte trotz des Haltezeichens des Verkehrspostens vor der nach Miechowitz fahrenden Straßenbahn diese zu kreuzen, um sie in Richtung Promenade zu überholen. Der Versuch mißglückte und der schwere Lastwagen fuhr in den Führerstand der Straßenbahn hinein. Der Anprall war so heftig, daß mehrere Scheiben der Straßenbahn in Trümmer gingen und die Schneiderin Marisch aus Miechowitz von ihrem Stand an der Vordertür des Wagens auf die Straße hinausgeschleudert wurde. Sie erlitt Kopfverletzungen und wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft. Der schwer beschädigte Straßenbahnwagen war nicht mehr in der Lage, sich selbst fortzubewegen und mußte folglich abgeschleppt werden. Der Chauffeur des Lastautos wollte nun in schneller Fahrt unerkannt entkommen. Der Oberwachtmeister Sborowski setzte sich aber kurz entschlossen in das vor der Wohnung stehende Personenauto des Oberbürgermeisters und eilte dem davonfahrenden Lastauto nach. An der Parkstraße war das Unglücksauto von dem Beamten eingeholt, sodaß die Nummer des Wagens und der Führer festgestellt werden konnten. Durch diesen Unfall erlitt der Straßenbahnverkehr eine erhebliche Verspätung, die sich auf den äußerst regen Verkehr störend auswirkte.

Kosiolek rechtskräftig zum Tode verurteilt

Der Freispruch des Mörders vom Reichsgericht bestätigt

Gleiwitz, 4. März.

Vom Schwurgericht Gleiwitz war am 24. Oktober v. J. der 23jährige Kutscher Kosiolek wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt, **der eigentliche Täter aber freigesprochen worden.** Kosiolek hatte am 15. Februar v. J. den 19 Jahre alten Arbeiter Zientek, der geistig minderwertig ist, **gezwungen, seine Braut zu erschießen.** Kosiolek fuhr mit Zientek nach dem Dorfe Radun, um seine Braut zu besuchen. Unterwegs erpreßte er von ihm mit vorgehaltenem Revolver das Versprechen, den tödlichen Schuß auf das Mädchen abzugeben. Er versprach ihm dafür Schnaps. Zientek wurde in der Schwurgerichtsverhandlung freigesprochen, da er durch die Drohung des Kosiolek sein eigenes Leben gefährdet sehen mußte und so unter einem Zwange stand.

Gegen diesen Freispruch hatte die örtliche Staatsanwaltschaft und Kosiolek für sich Revision beim Reichsgericht eingelegt. Die Staatsanwaltschaft machte geltend, **daß Zientek zu Unrecht die strafausschließenden Umstände des § 52 zugebilligt worden seien,** denn logischerweise habe Zientek in dem Augenblick, als Kosiolek ihm die Waffe in die Hand drückte, nicht mehr eine Gefahr für sein Leben befürchten müssen. Kosiolek kämpfte das Urteil in prozessualer Hinsicht an, da er in seiner Verteidigung behindert worden sei. **Beide Revisionen scheiterten aber an den getroffenen Feststellungen des Schwurgerichts und wurden deshalb vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.**

Neue Kenntnisse aus Beuthens Vorgeschichte

Aus der Arbeit des Beuthener Geschichts- und Museums-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. März.

Die Vorstandssitzung im Beuthener Städtischen Museum gab einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit des Vereins. Es wurde zunächst das fertige Manuskript des diesjährigen Mitteilungsheftes vorgelegt, das als Naturwissenschaftliches Sonderheft geplant ist. Unter den Arbeiten sind vor allem zu nennen einige zum Teil recht umfangreiche Faunenverzeichnisse unseres Gebiets von Raebel, Nowotny und Kotzias, dann aber auch biologische und kulturhistorische Arbeiten von Seidel Perlick.

Dr. Matthes berichtete aus der Tätigkeit der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung, die sich im vergangenen Jahre hauptsächlich durch Schenkungen eines starken Zuwachses erfreuen konnte (15 000 Stück Neueingänge). Außer den für die älteste Stadtgeschichte wichtigen Funden von dem Margarethhügel von Beuthen wies er auf die Bedeutung der neuentdeckten mittelsteinzeitlichen Kulturgruppe im Dramatal hin, die in der nächsten Generalversammlung in einem besonderen Vortrage behandelt werden wird.

Major Drescher sprach über die geologische Aufnahme des Margarethhügels, indem er an Proben nachwies, daß der Hügel keine künstliche Aufschüttung, wie vielfach angenommen, sondern eine natürliche Bildung ist. Die ungestörten diluvialen Ablagerungen zeigen, daß der Hügel inmitten erodierenden Wassers als sogenannter „Strompfeiler" stehen geblieben ist.

Studienrat Arndt berichtete über neue Erwerbungen der ethnologischen Abteilung, u. a. über eine japanische Rüstung. Er wies auf die Bedeutung des Studiums der fremden Kulturen für Heimatkunde, Vorgeschichte, Völker- und Volkskunde hin.

Major Drescher zeigte dann aus seiner Sammlung „Wintergäste" aus der Vogelwelt, wie Birkenzeisig, Seidenschwanz, Berghänfling, Bergfink. Besonderes Interesse erregten die in diesem Winter in Beuthen gefangenen Birkenzeisig und Seidenschwanz.

Mittelschullehrer Kotzias führte eine Reihe Lichtbilder aus dem Lichtbildarchiv des Museums vor, sämtlich Naturkunden aus dem Tierleben Oberschlesiens, aufgenommen von dem bekannten Tierphotographen Dr. Schlott. Als Neufeststellung wurde dabei hervorgehoben das Laichen der Tieflandsunke in einer Höhe von über 306 Meter bei Beuthen, ferner das neuerdings mehrfache Auffinden des östlichen Baumschläfers im Beuthener Lande.

Aus der Abteilung „Volkskunde und Stadtgeschichte" berichtete **Museumswart Haroska** über den Eingang der in letzter Zeit gesammelten und geschenkweise eingegangenen Gegenstände, welche durch ihre Anzahl eine wertvolle Bereicherung unserer Sammlungen bedeuten. Im Anschluß an die Berichte wurde die dreijährige Generalversammlung auf den 14. März mit folgenden Hauptpunkten der Tagesordnung festgesetzt: Tätigkeitsberichte des Vereins und der Abteilungen des Museums. Vorträge von Justizrat Immerwahr: Oberschlesien in der Hussitenzeit; Major Drescher: Biologisches vom Kuckuck (mit Lichtbildern); Dr. Matthes: Neue Steinzeitfunde aus dem Kreise Beuthen. Mit den Vorträgen verbunden wird eine kleine Ausstellung.

Noch einmal Oberbürgermeisterwahl in Hindenburg?

Ein Vorstoß des Zentrums gegen Oberbürgermeister Franz

Hindenburg, 4. März.

Die Wahl des Oberbürgermeisters Franz in der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Februar ist von der Zentrumsfraktion mittels folgenden Antrags angefochten worden:

„Da die Stimmabgabe mehrerer Stadtverordneter anläßlich der Wahl des 1. Bürgermeisters (Oberbürgermeisters) der Stadt Hindenburg in der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Februar 1930 unter unzutreffenden Voraussetzungen erfolgt ist, welche sich aus einer rechtsirrtümlichen Auslegung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ergaben, ist gemäß § 32 StO. (Anmerkung 6 Ledermann-Brühl S. 156) sofort eine neue Wahl des 1. Bürgermeisters der Stadt Hindenburg vorzunehmen."

Dieser Antrag ist von der Zentrumsfraktion und einem Stadtverordneten der Polnisch-Katholischen Volkspartei unterschrieben! Der Antrag wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung am kommenden Freitag als Punkt „Neuwahl des Oberbürgermeisters" zur Entscheidung kommen. Die Stadtverordnetenversammlung wird darüber befinden, ob sie durch die Ablehnung des Zentrumsantrages noch einmal demonstrativ die Gültigkeit der Wahl des Oberbürgermeisters Franz unterstreicht oder ob durch Annahme des Zentrumsantrages ein Verwaltungsstreitverfahren anhängig gemacht werden muß.

*

Es war uns bekannt, daß das Zentrum krampfhaft einen Weg suchte, um die Wahl des Oberbürgermeisters Franz rückgängig zu machen und es hat sich, wie wir hören, mit juristischer Hilfe von außen eine Ministerialverfügung aus dem Jahre 1839 besorgen lassen, auf Grund deren nun **der Kampf um den Hindenburger Oberbürgermeister noch einmal durchgefochten werden soll.** Inzwischen hat der Magistrat die Bestätigung des Oberbürgermeisters Franz eingeholt und Herr Franz hat seiner Wahl bereits zugestimmt. Der Grund für die „Wiederholung der Wahl" ist ein Konflikt zwischen dem dem Zentrum angehörigen Stadtverordnetenvorsteher und dem Magistrat, wer für die Einreichung des Wahlvorschlages zur Bestätigung seitens der Regierung zuständig ist. Wie es heißt, hat der Stadtverordnetenvorsteher die Unterlagen für die Wahl an den Magistrat nicht weiter gegeben und dieser hat von sich aus die notwendige Bestätigung nachgesucht. Wie sich die Dinge nun auch am Freitag entwickeln werden — es bleibt ein Kuriosum, daß die Oberbürgermeisterwahl aus parteipolitischer Verärgerung heraus wiederholt und ein einwandfrei vorliegender Beschluß auf Grund des obigen Einspruchs aufgehoben werden soll.

Unter welchem Druck muß der brave polnische Gefolgsmann gesetzt worden sein, um innerhalb weniger Tage einen so kompletten Umfall seiner Gruppe vorzubereiten.

Darüber wird man in den nächsten Tagen wahrscheinlich noch mancherlei Ergötzliches hören, insbesondere unter welchen Versprechungen mit den Polen seitens des Zentrums verhandelt worden ist. Weiter aber wird auch darüber Klarheit geschaffen werden müssen, was an den in Hindenburger kommunalpolitischen Kreisen umlaufenden Gerüchten wahr ist, daß Oberbürgermeister Franz ein „Avancement" in Aussicht gestellt werden soll, um ihn auf solche ehrenvolle Weise vom Hindenburger Oberbürgermeisterposten frei und aus Oberschlesien herauszubekommen!

Trauerfeier für Bergwerksdirektor Alfred Meyer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. März.

Der unerwartet rasch aus diesem Leben abberufene Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Alfred Mayer von der Friedensgrube in Friedenshütte wurde heute nachmittag von der Begräbniskapelle des hiesigen Knappschaftskrankenhauses aus beerdigt. Eine überaus zahlreiche Menge von Vertretern der oberschlesischen Industrie diesseits und jenseits der Grenze hatte sich zu einer Trauerfeier versammelt, um dem fachlich außerordentlich bewährten Kollegen und treuen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Sarg war in dichtes Grün gekleidet und mit zahlreichen prachtvollen Kränzen belegt, von denen der des Berg- und Hüttenmännischen Vereines sich besonders hervorhob. Sechs technische Bergbeamte der Friedensgrube hielten den Nachmittag über als herzlich-traurige Anerkennung einem gerechten Vorgesetzten gegenüber in der schmucken Bergmannsuniform Ehrenwache. Pastor Heidenreich verrichtete am Sarge die Trauerandacht, um dann mit tief empfundenen Worten den Verstorbenen als einen fürsorglichen Familienvater und darüber hinaus als Vater seiner Beamten und sonstigen Untergebenen zu schildern, den alle ohne Widerspruch als einen tüchtigen Bergmann schätzten und liebten; denn der Verstorbene verstand nicht nur Vorgesetzter, sondern auch Mensch zu sein! Nach den Gebeten setzte sich der Trauerzug zur letzten Fahrt in Bewegung, voran Abordnungen von Belegschaften verschiedener Gruben. Die Arbeiterschaft der Friedensgrube, auf der der Tote erfolgreich und verständnisvoll jedem Untergebenen gegenüber wirkte, war besonders zahlreich zu der letzten Fahrt ihres Direktors über die Grenze gekommen, um ihm auch auf diesem Wege den Dank für seine ständige Zugänglichkeit und Hilfsbereitschaft abzutragen. Am Ende des Stadtparkes hielt der Trauerzug ein kurzes Gedenken, worauf der Sarg auf ein Auto gebracht wurde, das die sterbliche Hülle des Toten zur Einäscherung weiter brachte.

Geologischer Lehrgang in Oberschlesien

Der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens ist es gelungen, für den Lehrgang, der in der Zeit vom 9. bis 13. April stattfindet, die Mithilfe der Geologischen Landesanstalt in Berlin zu gewinnen. Die Landesgeologen, Bergrat Professor Dr. Aßmann und Bergrat Professor Dr. Cramer, die durch ihre geologischen Aufnahmen in Oberschlesien bekannt sind, werden die Führung im Gelände übernehmen und die geologischen Belehrungen und Vorträge abhalten. Nach einer Besichtigung des von Oberlandmesser Grundey eingerichteten paläontologisch-mineralogischen Museums in Gleiwitz werden Führungen in der Gegend von Gleiwitz, Laband, Peiskretscham (Diluvium, Tertiär), von Tost (Kulm, Röt, Diluvium), von Groß Strehlitz (die verschiedenen Horizonte des Muschelkalkes, die Wasserverhältnisse im Muschelkalgebiet), von Poremba und Leschnitz (Löß, Muschelkalk) stattfinden. Am letzten Tage werden der Annaberg (Basalt) und das Kuhtal (Muschelkalk) besichtigt werden. Neben den Führungen werden selbstverständlich auch Vorträge gehalten werden, sodaß der Besuch des Lehrgangs recht ertragreich zu werden verspricht. Die Teilnahme ist nur nach vorheriger Meldung gestattet. Diese ist recht bald anzubringen bei dem Geschäftsführer der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens, Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28.

Oberschlesisches Steinkohlensyndikat auf 3 Jahre verlängert

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. März.

Nach langen Verhandlungen ist am 4. März das Oberschlesische Steinkohlensyndikat mit Wirkung ab 1. April auf drei Jahre verlängert worden. Der Vertrag bedarf noch der Genehmigung des Kohlenwirtschaftssyndikats (Reichskohlenverband und Reichskohlenrat).

Tagung des Schlesischen Sängerbundes

(Eigener Bericht)

Liegnitz, 4. März.

Der Schlesische Sängerbund hielt Sonnabend und Sonntag in Liegnitz eine Tagung seiner verschiedenen Ausschüsse unter Vorsitz des Bundesvorsitzenden, Studienrats Emil Fuchs, Breslau, ab. Der Vorsitzende gedachte nach der Begrüßung in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder, Chormeister Jaschke, Beuthen, und Bundeschormeister Melcher, Breslau. Es ist eine Bundessatzung beschlossen worden, zu der die Tagung in Form von Abänderungsvorschlägen Stellung nahm. Die Wünsche der schlesischen Sänger gipfeln in der Festhaltung an der Kreiseinteilung und im Erhalt eines Sitzes im Hauptausschuß bezw. in der Bildung eines Grenzlandausschusses. **Von München aus ist dem Schlesischen Sängerbund die Berechtigung der schlesischen Wünsche bestätigt worden.** Der Bund zählte 1929: 757 Vereine mit 23 682 aktiven Sängern und über 25 fördernden Mitgliedern. **1931 findet in Breslau das Schlesische Sängerbundesfest statt.** Die Ausgaben werden auf 20 000 Mark geschätzt. Man rechnet mit einer Beteiligung von 6000 schlesischen Sängern. Es wurden dann Berichte über das neue Bundesabzeichen des Schlesischen Sängerbundes und über das Ergebnis des Ausschreibens für den neuen schlesischen Sängerspruch erstattet; ein 1. Preis kam nicht zur Verteilung.

Meteorologische Aufzeichnungen vom Februar

der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und Versuchsstrecke, Beuthen

Barometerstand,	durchschnittlicher		740,1	mm
„	höchster		750,3	mm
„	niedrigster		720,8	mm
Lufttemperatur,	durchschnittliche	—	0,5	°C
„	höchste	+	7,5	„
„	niedrigste	—	13,0	„
Erdtemperatur in ¼ Meter Tiefe				
„	durchschnittliche	+	0,8	„
„	höchste	+	1,8	„
„	niedrigste	—	0,1	„
Erdtemperatur in 1 Meter Tiefe				
„	durchschnittliche	+	2,3	„
„	höchste	+	2,8	„
„	niedrigste	+	1,9	„
Relative Luftfeuchtigkeit				
„	durchschnittliche		68	%
„	höchste		89	„
„	niedrigste		41	„
Niederschlagsmengen,	Gesamt-		11,2	mm
	Tagesdurchschnitt		0,4	mm

höchste tägl. Niederschlagsmenge 6,7 mm am 4. 2. 30
niedrigste tägl. Niederschlagsmenge 0 mm

Beuthen und Kreis

* **Silberhochzeit.** Am heutigen Mittwoch begehen der Inhaber des photographischen Ateliers „Germania", Photograph Müller und Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Generalversammlung des Landwehrvereins.** Die Generalversammlung des Landwehrvereins leitete der stellvertretende Vorsitzende mit einer Ansprache ein, in der er die reichhaltige Jahresarbeit schilderte. Dann erfolgte die Ehrung verstorbener Mitglieder, besonders des 1. Vorsitzenden, Justizinspektors Frenzel. Nach der Gedächtnisrede des Versammlungsleiters erfolgte die Einführung neuer Mitglieder. Hierauf erstattete der Schriftführer, Justiz-Kanzleiinspektor Murawski, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Landwehrvereins im abgelaufenen Jahre. Die aufopferungsvolle Arbeit des Schriftführers Murawski und des Kassenführers, Postinspektors Kurek, wurde anerkannt. Der Kassenbestand beläuft sich auf 6148,11 Mark. Aus der Vereinskasse wurden 100 Mark der Sterbekasse überwiesen. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Obergerichtsvollzieher Bürke und Kassendirektor Dorn, Vorsitzende, Justiz-Kanzleiinspektor Murawski und Verwaltungs-Oberinspektor Kantner, Schriftführer, Postinspektor Kurek und Steuerinspektor Pusitzky, Kassenführer, Kaufmann Eugen Schaefer, Zeugwart. Als Beisitzer wurden gewählt: Installationsmeister Elsner, Schmiedemeister Theodor Kutschka, Gastwirt Erich Schlesinger, Betonmeister Ochsendorf, Chemiker Pollok, Gastwirt Müller und Verwaltungsobersekretär Korus. Ferner gehören dem Vorstande als Ehrenvorstandsmitglieder an Stadtinspektor Adamek und Kaufmann Viktor Ronge. Als Kassenprüfer sind gewählt Kirchkassenrendant Janz, Hilfsschullehrer Porada und Stadtobersekretär Schyska, als Fahnenträger die Geschäftsführer Kubiciel und Wandelt. Nach der Wahl erfolgte die Ehrung von Mitgliedern für 25jährige Mitgliedschaft und zwar des Eisengroßkaufmanns Krause, Installationsmeisters Elsner, Magistratssekretärs Neumann und Rentiers Kowalski. Nach einem Schlußwort des neugewählten 1. Vorsitzenden wurde die Generalversammlung mit dem Deutschlandliede beendet.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mit einer Gedächtnisansprache für den ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dessen Todestag sich am 28. 2. zum 5. Male gejährt hatte, eröffnete Bias die Mitgliederversammlung. Hierauf berichtete Dr. Freuthal über die Volksseuche Tuberkulose und ihre Bekämpfung.

* **Männer-Turnverein „Friesen."** Die Monatsversammlung des MTV. „Friesen" ließ erkennen, mit welchem Interesse seine Mitglieder den Gedanken der Zugehörigkeit zu festigen wissen. Der erste Vorsitzende, Major Groetschel, erörterte zunächst die einzelnen Tagesfragen. Mit besonderer Genugtuung wurde auf die glänzenden Erfolge des Vereins sowohl in turnerischer wie sportlicher Hinsicht hingewiesen, sowie auf das recht beachtliche Abschneiden des Vereins beim letzten Hallenschwimmfest. Alles in allem Erfolge, die für ein gutes und großes Können des Vereins sprechen.

* **Erhöhte Gebühren.** Die Gebühren im Bezirksverkehr zwischen Deutschland und Polen sind vom 1. März ab von 0,30 auf 0,40 RM erhöht worden.

* **Gelegenheit macht Diebe.** Spät abends bemerkte der Reisevertreter Josef W. im Gehöft eines hiesigen Gewerbetreibenden, bei dem er vorübergehend beschäftigt war, ein Fahrrad, das an der Stalltür stand. Trotzdem er des Radfahrens unkundig ist, nahm er das Rad mit und versteckte es über die Nacht im Gesträuch auf dem Friedhof an der Kurfürstenstraße. Am anderen Morgen holte er das Rad wieder aus dem Versteck hervor und verkaufte es für ein Taschengeld an einen Arbeiter. Das hiesige Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

*

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenkaffee findet Freitag im Café Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, statt.

* **Generalversammlung des KV.** Am Montag, abends 8¼ Uhr, findet im Kaiserhofsaale Beuthen die Generalversammlung statt.

* **Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".** Heute, 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinslokal Pakusa.

Soziale Struktur der Bevölkerung von Zaborze im 18. Jahrhundert

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. März.

Der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Hindenburg-Zaborze veranstaltete am Montag einen gut besuchten Vortrag über das Thema **„Die soziale Struktur der ländlichen Bevölkerung von Zaborze im 18. Jahrhundert"**. Bei dieser siebenten Winterveranstaltung schöpfte der in Oberschlesien bekannte Volkskundler Lehrer E. Maletz aus bisher ganz unbekannten archivalischen Quellen. Redner berichtete zunächst über den freien Bauernstand von Zaborze zur Zeit der Kolonisation. Im Lauf der Jahrhunderte erfuhren die Besitzverhältnisse eine Veränderung **auf Kosten der dörflichen Untertanen zugunsten der Gutsherrn.** Die Verhältnisse während der Seuchen und Kriege hoben den Bauern aus seiner sicheren und festen Grundlage heraus. Es erwuchs die Erbuntertänigkeit, **die im 18. Jahrhundert zur völligen Versklavung der Dorfbevölkerung führte.**

In dieser Zeit erfolgte eine Gliederung der dörflichen Bevölkerung in die Bauern und die sogenannten kleinen Leute. Erstere wurden wiederum in die Frei- und Robotbauern eingeteilt, während sich die kleinen Leute in die Robot-Gärtner, Frei- und Robot-Häusler und in die Einlieger gliederten; **letztere waren völlig besitzlos und gehörten zu der einflußlosesten Bevölkerungsschicht.** Erwähnt wurden die Namen der damaligen Bevölkerung, die noch heute in Zaborze-Dorf zahlreich existieren, wie z. B. Konietzny, Borok, Morczissek, Luka, Nikka, Chwalczyk, Kowollik, Burek u. a. m. Ferner wurde eingehend das Abhängigkeitsverhältnis **der bäuerlichen Bevölkerung von dem Gutsherrn und die verschiedenen Arten der Dienstleistungen und Abgaben geschildert,** aus denen man die völlige Versklavung des ehemaligen freien Bauernstandes schließen konnte. **Selbst Friedrich dem Großen war es nicht gelungen, diese trostlose Lage des oberschlesischen Bauern zu verbessern.** Seine Bemühungen scheiterten an dem Widerstande der Gutsherren und der Landräte. Auch nach dem Edikt vom Jahre 1808 dauerte es noch Jahrzehnte, bis der Zaborzer Bauer wieder freier Herr auf freiem Grund und Boden wurde. Das große Interesse der Zuhörer an der oberschlesischen Heimat brachte dem Redner reichen Beifall.

* **Bürger-Schützengilde.** Mittwoch, abends 8 Uhr, im Schießwerder Probe der Gesangsabteilung.

* **Res.-Inf.-Reg. 272.** Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Stadtkeller die Monatsversammlung statt.

Bobrek-Karf

* **Männerturnverein.** Die Monatsversammlung hielt der Männerturnverein im großen Saale des Hüttenkasinos unter Vorsitz von Dr. Nußbaum ab. Nach Begrüßung gaben die Fachwarte ihre Tätigkeitsberichte für Februar. Alle Abteilungen haben gute Erfolge aufzuweisen. Besonders die Schwimmer und Eisläufer haben den Verein bei den letzten Gauveranstaltungen würdig vertreten. Sechs Wettkämpfe haben beim zweiten gauoffenen Hallenschwimmfest des ATV. Hindenburg fünf erste Siege errungen. Frl. Ruth Bernhardt, die als erste Turnerin des Bezirkes die Bedingungen zum Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erfüllt hat, wurde das Abzeichen nebst Urkunde durch den 1. Vorsitzenden überreicht. Am 8. und 9. März nehmen mehrere Schwimmer an dem Kreisschwimmlehrgang in Hindenburg teil. Beim Gauturntag am 16. März wird der Verein durch drei Vorstandsmitglieder vertreten sein. Im großen Saale des Hüttenkasinos findet am 5. April, abends 20 Uhr, eine Werbeveranstaltung statt, bei der der Film der DT. „Frohe Menschen", voraussichtlich zur Vorführung gelangen wird.

Mikultschütz

* **Werbeabend des Marine-Vereins.** Einen, für alle Teilnehmer recht befriedigenden Verlauf nahm der vom Verein am 2. März veranstaltete Werbeabend, dessen Programm für gute Unterhaltung sorgte. Eine besondere Anziehung übte die Verlosung aus, deren Hauptgewinn in einer Schiffskarte bestand, die der Norddeutsche Lloyd für eine mehrtägige Reise zur Verfügung gestellt hatte und dem Bäckermeister Wlotasch zufiel. Der Reinertrag des Abends in Höhe von 100 Mark ist für das in Laboe zu errichtende Marine-Ehrenmal bestimmt.

* **Hochzeit mit tragischem Ausgang.** Der Grubenarbeiter Musior auf der Glückaufstraße feierte am Montag die Hochzeit seiner Tochter, die in der 22. Stunde ein jähes Ende nahm. Der Hochzeitsvater hatte die Wohnung verlassen und wollte sich nach dem Hofe begeben. In der Dunkelheit fiel er in den Treppengang des offenstehenden Kellers, der sonst immer mit einer Bohlentür bedeckt war. Schließlich wurde die Abwesenheit des älteren Mannes bemerkt und nach langem Suchen fand man ihn mit gebrochener Wirbelsäule im Keller liegen. Am nächsten Tage ist er an den Folgen des Unfalls verstorben. Wie es heißt, soll der Flur trotz der Feier nicht ausreichend erleuchtet gewesen sein.

* **Kriegerverein.** Der Verein veranstaltete eine gut besuchte Monatsversammlung, die der 1. Vorsitzende, Kreisausschußoberinspektor Strzybny, leitete. Nach der Aufnahme neun neuer Mitglieder erstattete der Kassierer Herrmann den Bericht über das Faschingsvergnügen, das mit einem Reingewinn von 47,35 abschloß. Der nächste Appell, zu dem der 1. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektor Dr. May, erscheinen wird, findet am Sonntag, 23. März, statt.

Gleiwitz

* **Zweite Schwurgerichtsperiode.** Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht beginnt am 26. März. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Grützner. Als Geschworene sind Häuer Franz Rudek, Hindenburg, Obermonteur Otto Ploschke, Hindenburg, Malermeister Emanuel Weigelt, Gleiwitz, Lackierer Anton Polifka, Schönwald, Eisenbahnobersekretär Alois Kleinisch und Autobusschaffner Karl Behr, Gleiwitz, einberufen worden.

* **Verein für Einheits-Kurzschrift.** In dem stilvoll ausgeschmückten Saal des Gesellschaftshauses fand am Sonnabend ein großer Faschings-Abend in Form eines „Wiener Maskenballes" statt. In Kostümierung und Darbietungen wurden die Erwartungen der Gäste weit übertroffen. Es herrschte echte Faschingsstimmung und Prinz Karneval schlug alles in seinen Bann. Ein buntes glänzendes Bild, ein schöner, froher Abend, glänzende Stimmung und lebhaftes Treiben bei unterhaltsamer Tanzmusik, das war der Eindruck, den die Mitglieder und Gäste des Vereins mit nach Hause nahmen.

* **Winzerfest im Militäranwärterverein.** Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Militäranwärterverein Gleiwitz, veranstaltete am Sonnabend im großen Saale der „Neuen Welt" sein Wintervergnügen. Der Abend hatte den Charakter eines Rheinischen Winzerfestes und war überaus stark besucht; er wurde eingeleitet von einem heiteren, dem Fest angepaßten Prolog. In der dann folgenden Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Hache wurde insbesondere darauf hingewiesen, weshalb die Feier den Rahmen dieses Rheinischen Volksfestes erhielt und hervorgehoben, daß die Volksgenossen im Reich auch ihre Heimattreuen Abende mit den oberschlesischen Sitten und Gebräuchen feiern. In bunter Reihenfolge wurden ein Gesangsduett der Winzerinnen, ein Winzerreigen von 16 Damen, ein Rokokotanz „Meißner Porzellan" und ein Phantasietanz „Im Rosengarten" meisterhaft vorgeführt und beifallsfreudig aufgenommen. In dem zum Gasthof „Zur Lindenwirtin" eingerichteten Nebenzimmer wurde „Heuriger" ausgeschänkt und für die für ein solches Fest nun einmal unerläßliche Stimmung gesorgt. Gemeinsam gesungene Rheinlieder und allerhand andere Kurzweil hielten die Teilnehmer bei frohester Faschingslaune bis in die frühesten Morgenstunden beisammen, und schweren Herzens trennte man sich erst, als die Polizeistunde ein Ziel setzte.

* **Vaterländische Gedenkfeier im Luisenbund.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Königin-Luise-Bundes veranstaltet am Sonnabend gemeinsam mit der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei im Schützenhause „Neue Welt" eine Vaterländische Gedenkfeier. Nach musikalischer Einleitung und Begrüßung durch die Ortsgruppenführerin wird Freifrau von Hadeln eine Festrede halten. Mit musikalischen Darbietungen und einem vaterländischen Festspiel wird die Veranstaltung fortgesetzt und durch ein geselliges Beisammensein beendet.

* **Kompositionsauftrag an Franz Kauf.** Die Schlesische Funkstunde AG. hat auch an den musikalischen Berater des Gleiwitzer Senders, Musikdirektor Franz Kauf, einen Kompositionsauftrag erteilt. Musikdirektor Kauf hat das Volkslied „Das Wandern ist des Müllers Lust" gewählt und bringt darüber Variationen musikalischer Stilparodien, und zwar: der Romantiker, der Wagnerianer, der Impressionist, der Atonale, der Neu-Sachliche, der Tanzfreudige. Die Uraufführung dieses „Variationen über ein deutsches Volkslied in musikalischen Stilparodien" betitelten Orchesterwerkes findet am Dienstag um 20,20 Uhr statt und wird im Breslauer Senderaum von dem Komponisten selbst dirigiert.

* **Tödlich verletzt aufgefunden.** **In der Nacht zum 1. März, gegen 2,25 Uhr, wurde der Maurer Valentin Styra, wohnhaft in Gleiwitz-Sosnitza, Hohenlohestraße 6, mit einer Kopfwunde auf der Bahnhofstraße, in der Nähe der Klodnitzbrücke, aufgefunden. Da Syhra inzwischen gestorben ist, werden Zeugen gesucht, die mit ihm am genannten Tage zusammen waren und über den Unfall Angaben machen können.**

* **Reifeprüfung am Eichendorff-Lyzeum.** Unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Grosser fand am 3. und 4. März die mündliche Reifeprüfung am Städtischen Eichendorff-Lyzeum in Gleiwitz statt. Sämtliche 14 Prüflinge haben die Prüfung bestanden. Es sind dies: Frl. Fredigund Bock, Ingeborg Gründler, Elfriede Karsubke, Ursula Kluge, Gisela Knauer, Adelheid Kroll, Maria Kwoll, Ingeborg Niebuhr, Ruth Rawitz, Alice Satzke, Else Schaefer, Johanna Vogt, Hildegard Wachtel, Marlene Weber. Frl. Gründler, Niebuhr und Knauer erhielten das Prädikat „Mit Auszeichnung", Frl. Beck, Rawitz und Wachtel das Prädikat „Gut".

* **Oberbürgermeister Dr. Geisler im Gemeinde-Unfallversicherungs-Verband.** In der 2. Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages in Kandrzin befaßte sich die Versammlung auch mit der Wahl des Vorstandes des Gemeinde-Unfallversicherungs-Verbandes, in den auch zwei Mitglieder des Vorstandes des Oberschlesischen Städtetages zu wählen waren. Als ordentliches Mitglied wurde in den Gemeinde-Unfallversicherungs-Verbandsvorstand Oberbürgermeister Dr. Geisler gewählt.

* **Protestversammlung der Flüchtlinge.** Am heutigen Mittwoch findet um 19,30 Uhr in den „Vier Jahreszeiten" eine Protestversammlung der Flüchtlinge, Verdrängten und Aufstandsgeschädigten statt, die sich gegen die unzureichenden Entschädigungen des Staates wenden.

* **Wochenmarkt am Dienstag.** Der Schweinemarkt zeigte bei einem Auftrieb von 409 Tieren, von denen 345 verkauft wurden, eine gute Beschickung. Von 16 Mastschweinen erzielten 11 verkaufte Preise zwischen 76 und 80 Mark pro Zentner Lebensgewicht. Von 61 Mittelschweinen wurden 43 zu Preisen zwischen 60 und 110 Mark, von 332 Ferkeln 291 zu Preisen zwischen 34 und 45 Mark verkauft. Auf dem Futtermarkt notierten Richtstroh 8 bis 9 Mark, Krummstroh 5 bis 6 Mark, Heu 8 bis 10 Mark, Kartoffeln 5 bis 6 Mark. Auf dem Fleischmarkt wurden gehandelt: Rindfleisch von der Keule mit 2,10 bis 2,20 pro Kilo, Rindfleisch vom Bauch mit 2 bis 2,10, Schweinefleisch 2,40, Kalbfleisch 2,40, Hammelfleisch 2 bis 2,10, frischer Speck 2,60, geräucherter Speck 3, Rindstalg 2. Auf dem Buttermarkt wurden für Molkereibutter 3,60 bis 3,80, Landbutter 3,40 bis 3,60 pro Kilo, 8 Eier zu 1 Mark, 12 Kalkeier zu 1 Mark gehandelt. Auf dem Gemüsemarkt wurden notiert: Wirsing 15 bis 20, Spinat 60, Kopfsalat 30 bis 40, Zwiebeln 10, Kochäpfel 15 bis 25, Tafeläpfel 50 bis 60, Weintrauben 90 bis 100, Zitronen 3 bis 4, Rhabarber 30 bis 40, Tomaten 70 bis 80, Bananen 5 bis 15, Radieschen 40 bis 50, Rettich 5 bis 15 Pfg.

Peiskretscham

* **Jubiläum.** Der Lokomotivführer Paul Franke feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Reifeprüfung.** Die Reifeprüfung bestanden am Staatlichen Katholischen Friedrich-

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 3. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 81758 92318 241454
4 Gewinne zu 3000 M. 282184 348041
18 Gewinne zu 2000 M. 29400 40036 55802 70786 153893 156796 163247 214892 370164
44 Gewinne zu 1000 M. 9811 20519 28747 44830 63665 80740 98493 132445 135988 209625 219462 240173 252722 295363 307543 322890 342990 345440 357531 375544 376079 382934
108 Gewinne zu 500 M. 7723 18133 18343 23487 43899 53522 53552 65721 77143 82410 85866 87014 104191 104773 109914 116596 117372 124704 130398 153837 155263 162056 191536 193409 193754 193987 197093 199171 200688 205767 207740 212633 213508 236190 239429 253632 262287 263484 268243 278235 280239 289070 291398 324698 328932 334670 347383 351725 365127 368543 378148 378873 394681 398052
246 Gewinne zu 300 M. 215 6733 11765 14282 16241 21057 21096 21770 29615 29891 37846 37983 45640 47023 47960 48373 54227 55202 58437 59343 61091 64250 65927 66378 69685 70629 76462 79966 84265 84289 85440 91952 91991 93519 99216 106842 106917 107897 117749 117941 128604 129053 136372 138601 142294 144000 144791 148505 152037 154009 154537 155381 156579 156785 158529 158745 159984 163676 167171 167798 170738 175065 178243 186662 188996 191789 195716 196611 198016 198069 199197 210050 211152 211342 212022 214842 225757 230168 242360 246845 246982 249306 252953 258420 260946 262127 263156 270485 275283 276793 277898 278083 278416 283699 288765 292869 295713 296770 297359 304596 305020 308800 309842 313407 315136 322766 329388 330159 346934 347574 359618 364836 365369 366268 369003 369621 370935 373607 375205 376752 383779 389618 393306

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 324779
8 Gewinne zu 5000 M. 60272 112748 127061 186871
8 Gewinne zu 3000 M. 15430 147988 213474 319283
8 Gewinne zu 2000 M. 93101 223242 264223 363048
32 Gewinne zu 1000 M. 9379 21358 21774 49450 77865 89945 157111 173511 309635 311549 314283 337176 349547 359821 370716 389386
84 Gewinne zu 500 M. 8900 8901 17950 31934 40732 46960 47385 49183 51288 54498 66356 68163 69864 82368 99121 110832 125814 129501 139351 162903 185215 188270 193769 203976 217151 224252 229794 249124 267147 269279 269779 285246 287995 296771 297211 314348 316754 355357 357017 271738 390877 399342
164 Gewinne zu 300 M. 469 12332 17012 20392 27120 27145 33689 41651 41652 44290 46278 46394 47170 50409 85222 86553 93397 97360 111717 113201 115079 117146 120283 124719 125698 126635 134876 136403 137580 146408 151870 156018 162652 164757 166273 166298 166835 168391 183226 191910 209291 209544 215470 218567 219523 223753 229529 229935 232586 240230 240323 245562 248982 255058 261046 264252 267020 270489 282156 283976 302099 324400 324928 326439 328267 333897 345911 348422 352190 352848 353325 354180 356567 357230 359227 365540 366555 371171 382034 383340 391784 399037

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 82 zu je 10000, 42 zu je 5000, 168 zu je 3000, 262 zu je 2000, 676 zu je 1000, 1402 zu je 500, 3738 zu je 300 M.

Berlin, 4. März

Vormittags:

5 000 Mark: 23 576;
3 000 Mark: 8 028, 115 769, 125 504, 150 504, 344 923, 380 145;

Nachmittags:

5 000 Mark: 39 236;
3 000 Mark: 232 526, 253 821, 302 162, 329 110.

Sammlung für das St. Johannesheim in Patschkau

In verschiedenen Stadt- und Landkreisen Oberschlesiens wird im März eine vom Oberpräsidenten genehmigte Kollekte für das St. Johannesheim in Patschkau zur Einsammlung durch Personen, die vom Caritasverbande beauftragt sind, zur Durchführung gelangen. Die Sammler führen bei sich 1. eine Abschrift der Genehmigung des Oberpräsidenten, 2. eine Abschrift der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, 3. eine vom Caritasverbande abgestempelte Sammelliste. Die Sammlung ist für das St. Johannesheim in Patschkau bestimmt. **Dieses Heim will Katholiken aller Stände, die durch gewohnheitsmäßigen Genuß geistiger Getränke in ihrer Gesundheit geschädigt und in ihrem Willen geschwächt sind, dazu verhelfen, ihre frühere körperliche, geistige und seelische Kraft zurückzugewinnen** durch liebevolle Pflege unter ärztlicher Leitung, durch gütige erziehliche Beeinflussung unter Auswertung der Kraftquellen der Religion, durch planmäßige Gewöhnung an alkoholfreie und möglichst naturgemäße Lebensweise, durch gesunde Betätigung vor allem im Freien und nicht zuletzt durch ein familiäres Gemeinschaftsleben sollen die Patienten vom Zwange ihrer krankhaften Neigung befreit werden, um als lebensfrohe Glieder der menschlichen Gesellschaft ein neues Leben zu beginnen.

Vor dem Oppelner Richter

Ein Taubstummer als Mörder

(Eigener Bericht)

Seine Tante erschlagen

Oppeln, 4. März.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Christian trat das Schwurgericht zusammen. Am ersten Verhandlungstage hatte sich der Kleinbauer Daniel Golessa aus Ludwigsdorf, Kreis Kreuzburg wegen vorsätzlicher Tötung seiner Tante, der Auszüglerin Sophie Gatzmaga, zu verantworten. Die Verhandlung gestaltete sich recht schwierig, da der Angeklagte taubstumm ist. Aus diesem Grunde war als Dolmetscher Taubstummenlehrer Nowak aus Ratibor und als Sachverständige Oberarzt Dr. Mack, Kreuzburg und Kreisarzt Dr. Fritsche, Fraustadt, geladen. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Glombig, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Korgel. Infolge ehelicher Zwiste hatte die Ehefrau des Angeklagten ihren Mann verlassen. Deshalb kam es zwischen der Ehefrau und dem Angeklagten öfter zu Streitigkeiten. Am 6. Mai 1929 erschien der Angeklagte bei der Gatzmaga, bei der er seine Frau suchte. **Es kam zu Streitigkeiten, in deren Verlauf er seine Tante niederschlug.** Sie wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Golessa, da dieser schon öfter die Absichten geäußert hatte, seine Tante zu töten. Er wurde verhaftet und gestand seine Tat auch sofort ein.

Bei der Vernehmung des Angeklagten geriet dieser in große Wut, sodaß Verstärkung der Schutzpolizei herbeigezogen wurde. Aufgeregt läuft er in der Anklagebank auf und ab, und gibt unklare Antworten, sodaß ein Verhandeln ausgeschlossen war. Die Gutachten der beiden Sachverständigen über den Verhandlungszustand des Angeklagten gehen auseinander. Der Staatsanwalt erklärte, daß der Angeklagte entweder ins Gefängnis oder in eine Irrenanstalt gehöre. Die Menschheit müsse vor ihm geschützt werden. Der Verteidiger vertrat die Ansicht, daß der Angeklagte für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei und in einer Irrenanstalt untergebracht werden müsse. Das Gericht verkündete nach längerer Beratung den Beschluß, die Verhandlung wegen Verhandlungsunfähigkeit des Angeklagten auszusetzen und hob den Haftbefehl auf. Es ist anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft nun weitere Sachverständigengutachten einholen wird.

Vor dem Ratiborer Richter

Anstiftung zum Mord des eigenen Vaters

(Eigener Bericht)

Ratibor, 4. März.

Ein einzig dastehender Fall, wie er selten die Gerichte zu beschäftigen pflegt, kam am Montag vor dem Erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt wegen einer strafbaren Handlung aus Paragraph 49 a StrGB., ist der 33 Jahre alte Maurer Theodor Galda aus Benkowitz, Kreis Ratibor. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Jahr. Es sind drei Zeugen zu der Verhandlung geladen.

Am 21. Dezember 1929 begab sich der Angeklagte nach Tworkau, Kreis Ratibor, um seine Arbeitslosenunterstützung abzuheben. Mit dem Gelde in der Tasche, wanderte er ins Gasthaus und setzte einen Teil seiner Barschaft in Alkohol um. Dann begab er sich in angetrunkenem Zustande nach Benkowitz zurück. Dort geht er nochmals ins Gasthaus. Hier trifft er den ihm bekannten Arbeiter Max Lorek aus Tworkau. Er fragt diesen, ob er Geld verdienen wolle. Er erzählt Lorek, daß sein 84 Jahre alter Vater einen Rentenbetrag von 1000 Mark vor einigen Tagen erhalten hat, in dessen Besitz er gern gelangen möchte, da er sich in Geldverlegenheit befindet. Der Angeklagte machte Lorek folgenden Vorschlag:

„Am nächsten Tage, abends um 7 Uhr, treffen wir uns an einem bestimmten Platz auf der Straße vor unserem Hause, ich werde eine Pistole mitbringen. Du gehst hierauf in die Wohnstube meines Vaters, forderst von ihm das Geld, gibt er es nicht gutwillig heraus, dann schießt Du ihn über den Haufen! Wenn Du das Geld bringst, gebe ich Dir davon 600 Mark. 400 Mark behalte ich mir. Wir fahren dann zusammen nach Beuthen. Lorek erklärte sich mit dem von Galda gemachten Vorschlage einverstanden.

Inzwischen war der Oberlandjägermeister ins Gastzimmer getreten. Diesem machte Lorek von dem Mordanschlage Mitteilung. Am Abend um die festgesetzte Stunde trafen sich Lorek mit Galda. Auf die Frage von Lorek, ob er die Pistole mitgebracht habe, erwiderte Galda: **„Ja, die habe ich in der Tasche“.** In demselben Augenblick

erschien jedoch der Oberlandjägermeister auf der Bildfläche, und der geplante Mord mußte unterbleiben.

Dagegen ging eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte gibt zu, die Absicht gehabt zu haben, den Lorek zur Begehung der Tat anzustiften.

Der Vertreter der Anklagebehörde führt aus, daß die zur Aburteilung stehende Straftat während seiner Amtstätigkeit einzig dastehe. Er hält den Angeklagten durch die Zeugenaussagen von Lorek am vollen Umfange des Vergehens aus Paragraph 49 a StrGB. für überführt und beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Anklagevertreters an und erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Notruf des Kreis-Landbundes Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 4. März.

In der heutigen Generalversammlung des Kreislandbundes Rosenberg wurde u. a. folgende Entschließung gefaßt und den zuständigen Stellen zugeleitet:

Die Landwirtschaft des Kreises Rosenberg verfolgt mit der größten Sorge die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Rosenberger Grenzkreises. Er ist durch seine Verkehrslage, die Absatzschwierigkeiten und die Armut seiner Böden am schwersten bedroht. Die Lage der Landwirtschaft, insbesondere auch der Siedler, treibt einer Katastrophe zu. **Die drohenden Polenabkommen lassen das Schlimmste befürchten.** Die bisher schon untragbaren Steuern und Lasten, deren weiteres Ansteigen zu befürchten ist, sind nicht mehr aufzubringen. **Gerade dem ärmsten und dazu nationalpolitisch bedrohtesten Grenzgebiet muß unverzüglich durchgreifend geholfen werden.** In letzter Stunde richten wir an alle verantwortlichen Stellen den dringenden Notruf, tatkräftig einzugreifen. **Der Vorstand wird ermächtigt, wegen Verbesserung der Eisenbahnverbindungen und Ermäßigung der Frachten Schritte bei den in Frage kommenden Stellen zu unternehmen.** In einer weiteren Entschließung wird an den Regierungspräsidenten in Oppeln die dringende Bitte gerichtet, der Verlegung des Oppelner Wochenmarktes auf Dienstag nicht zuzustimmen, da die gleichzeitige Abhaltung der Wochenmärkte in Oppeln und Rosenberg eine außerordentliche Schädigung der Landwirtschaft bedeuten würde.

Wilhelm-Gymnasium in Gleiwitz die Oberprimaner Hans Kitt und Emil Stebel von hier.

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete zum Besten der armen Erstkommunikanten und Konfirmanden einen Bunten Abend, der einen vollen Erfolg hatte. Die Theaterstücke wurden mit großem Beifall aufgenommen. Leubuscher, Bogauntke und Scheponik brachten Lieder zum Vortrag.

Tost

* **Von den Kriegsbeschädigten.** In der Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener wurde Anstaltssekretär Bohla zum 1. Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender wurde Pförtner Maicher, Schriftführer Anstaltssekretär Tilluschek und Kassierer Klempnermeister Maennchen. Dem erkrankten bisherigen 1. Vorsitzenden, Versicherungssekretär Chwalek, wurde von der Versammlung ein besonderes Dankschreiben für seine Tätigkeit übersandt.

Hindenburg

* **Abrahamsfest.** Molkereibesitzer Krause begeht am 7. März seinen 50. Geburtstag.

* **Silberjubiläum.** Sein Silberjubiläum feiert am 13. März Stadtamtmann Budnik.

* **Dienstjubiläum.** Am 1. April begeht Stadtinspektor Kelm, bei der Stadt Hindenburg sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Fasching im GdA.** Die Ortsgruppe Gewerkschaftsbund der Angestellten feierte am Sonnabend Fasching in den stimmungsvoll geschmückten Räumen des Donnersmarckhütten-Kasinos. Nach einem von Frl. Burzik gesprochenen Prologe sowie herzlichen Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorstehers, Krajewski, gab Mitglied Schade den Anwesenden ein anschauliches Bild über das Wesen und Wirken des Verbandes unter besonderer Berücksichtigung der Fachgruppen Bergbau, Schwerindustrie, Behörden und Handel. Beifall dankte dem Berichterstatter für seine Ausführungen. In fröhlicher Reihenfolge wechselte Tanz mit humoristischen Darbietungen.

* **Mietervereinigung Michaeltorplatz.** Die Vereinigung beging am Sonnabend bei Schwerdtner ihre Gründungsfeier. Der Saal konnte die Festteilnehmer, die auch von Beuthen und Biskupitz herbeigeeilt waren, nicht alle fassen. Nach einem Vorspruch durch das Schulmädchen Kowollik hielt der Vorsitzende, Redakteur Schön, die Festrede. Er begrüßte den Leiter des Wohnungsamtes, Stadtamtmann Lorek und teilte mit, daß die Mietervereinigung Michaeltorplatz, die bereits am 23. Januar auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken konnte, nunmehr dieses Ereignis festlich begehe. Redner schilderte sodann die Entwicklung und die Ziele des Vereins. Während des nun folgenden Tanzes wurden den Festteilnehmern Ueberraschungen geboten, so daß ihnen die Stunden nur allzu schnell verflogen.

* **Jugendpflege.** Die Abende des Volkstanzkreises fallen bis Ostern aus. Dafür sind abwechselnd für Mädchen und Jungen Gymnastikabende als Vorbereitung für gutes Volkstanzen angesetzt. Beginn Mittwoch für Mädchen, nächsten Mittwoch für Jungen (20 Uhr) im St. Annaheim, Saal II. In der Woche vom 10. bis 16. April findet ein Schwimmkursus für Führerinnen statt. Meldungen umgehend, da nur eine beschränkte Anzahl Teilnehmerinnen zugelassen werden kann. Teilnehmergebühr 1 Mark. Der nächste Säuglingspflegekursus wird im April abgehalten, wenn genügend Meldungen einlaufen. Meldeschluß: 20. März.

* **Verein der Zigarrenladeninhaber.** Der Verein wählte in seiner Generalversammlung den Vorstand wie folgt: Mihatsch 1., Lachmann 2. Vorsitzender, Angreß 1., Dombrowski 2. Schriftführer, Hajok 1., Wrobel 2. Kassierer, Kurbasik und Pega Beisitzer. Der von dem Schriftführer verlesene Jahresbericht ließ einen starken Niedergang der hiesigen Zigarrenladeninhaber erkennen.

* **Elternabend.** Am 8. d. Mts. findet im Bürgerkasino Glück-Auf-Straße 17 ein Elternabend statt, der von Violinist und Lehrer Hans Kasper unter Mitwirkung seiner Schüler veranstaltet wird. Die Veranstaltung zeichnet sich durch ein reichhaltiges Programm aus.

* **Verein ehemaliger Mittelschüler.** Der Verein hält heute abend, ¾8 Uhr, in der Mittelschule seine Monatsversammlung ab. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Cosel

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauenausschüsse der Deutschnationalen Volkspartei von Cosel, Klodnitz und Kandrzin treffen sich am Donnerstag, nachmittag 4 Uhr, im Saale des Bahnhofs in Kandrzin.

Ratibor

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am heutigen Dienstag hat Postinspektor Georg Bernard eine 40jährige Dienstzeit bei der deutschen Reichspost zurückgelegt. Aus diesem Anlaß ging ihm ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten zu, das ihm in Gegenwart der zahlreich versammelten Beamtenschaft vom Leiter des Postamts Ratibor, Postdirektor Herrmann, unter Glückwünschen überreicht wurde.

* **Ein Lehrer-Jubilar.** Sonnabend beging Lehrer Kempe in Buchenau (Neisa) sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Am Freitag abend war von dem Spielverein des Ortes eine Festsitzung anberaumt. Der Vorsitzende Hauptlehrer Kotzian gedachte der Verdienste des Jubilars und überreichte ihm ein Ehrengeschenk des Vereins. Auch der Gau Ratibor des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufvereins und die Landesschützen übermittelten Glückwünsche. Gleichzeitig wurde Kempe die goldene Ehrennadel des OSEV. überreicht.

* **Verein für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung hielt im Kasino der Polizeiunterkunft ihre Monatsversammlung ab Anschließend fand ein Lichtbildervortrag statt Dr. Raschke, Ratibor, sprach über die Forschungen aus der Urgeschichte Oberschlesiens. An Hand von Lichtbildern führte er Fundstücke aus dem Oberschl. Fundgebiete vor, welche sich auch zum großen Teil im hiesigen Museum befinden. Für seinen sehr interessanten Vortrag erntete der Redner großen Beifall. Kriminal-Sekretär Orlik wurde zum Ehrenvorsitzenden und Polizei-Oberleutnant Bojoczek zum Ehrenmitglied ernannt. Der 1. Vorsitzende Chatan richtete an beide warme Dankesworte für ihre tatkräftige Unterstützung in der Ortsgruppe. Ferner wies der 1. Vorsitzende in einem längeren Vortrag auf die Bedeutung der polizeiwissenschaftlichen Fachvereinigung hin.

Groß Strehlitz

* **Reichsgründungsgedenkfeier.** Die Vaterländischen Vereine von Groß Strehlitz veranstalteten im Helios-Palast eine Reichsgründungsgedenkfeier, zu der Divisionspfarrer Meier aus Gleiwitz als Festredner gewonnen war. Stehend wurde der Einmarsch der Fahnen begrüßt, und ein Orchester leitete die Stimmung über zu den Ausführungen, durch die der bekannte Mahner zum Kampf gegen die Kriegsschuldlüge die Gemüter zu besserer Einsicht wachrüttelte. Durch brausenden Beifall wurde dem Redner gedankt. Hierauf lief der Hindenburg-Film über die Leinwand, der das Werden und Wirken des greisen, um unser Vaterland so wohlverdienten Reichspräsidenten anschaulich vergegenwärtigte. Der Schluß dieser ernsten und nachhaltigen Feier klang aus in dem Deutschlandlied.

Rosenberg und Kreis

* **Die Not der Aermsten der Armen.** Weitere Erhöhung der Arbeitslosenziffer. Nach Bericht des Arbeitsamtes über die Lage auf dem Stellenmarkt ist auch in der letzten Zeit wieder eine erhebliche Steigerung der Arbeitslosenziffern im Kreise zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich gegenüber der Vorwoche um 93 männliche und 7 weibliche erhöht. Es wurden insgesamt 10 256 männliche und 4382 weibliche Arbeitsuchende gezählt.

* **6750 Einwohner.** Nach der neuesten Personenzählung des Städtischen Einwohnermeldeamtes am 1. März hat die Kreisstadt Rosenberg 6750 Einwohner. Das bedeutet einen Rückgang der Einwohnerzahl gegenüber dem 1. Februar. Der ständige Wechsel in der Rosenberger Einwohnerzahl ist auf den Sachsengängerverkehr zurückzuführen, der gerade in diesen Tagen wieder in recht erheblichem Umfange eingesetzt hat.

Oppeln

* **Generalversammlung des evangelischen Kirchenchores.** In der Herberge zur Heimat hielt der evangelische Kirchenchor seine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Konrektor Jaenisch, geleitet wurde. Den Jahresbericht erstattete die Schriftführerin Frau Ebisch, während Eisenbahnobersekretär Schultze den Kassenbericht erstattete. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Für den aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand ausscheidenden Finanzoberinspektor Sandek wurde Werkmeister Fritze gewählt. Frl. Zeidler, die dem Chor seit 25 Jahren als Mitglied angehört, wurde in Anerkennung ihrer Verdienste geehrt.

* **Zentralverband der Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben und Verwaltungen.** Die Ortsgruppe Oppeln des Zentralverbandes (Christliche Gewerkschaft) hielt bei zahlreicher Beteiligung ihre Generalversammlung im Saale des Gesellschaftshauses ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Wawrzinek, erstattete dieser den Tätigkeitsbericht, während der Kassierer Wolf den Kassenbericht gab. Gewerkschaftssekretär Schönfeld, Gleiwitz, hielt einen Vortrag über „Die Notlage der Städte und die Wichtigkeit der Betriebsräte in der Zukunft“. Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben: Alfred Wawrzinek, als 1. Vorsitzender, Franz Kossyk als Schriftführer und Wilhelm Wolf als Kassierer. Mit einer allgemeinen Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Zurücksetzung des Ostens gegenüber dem Westen

Warum Ausbau der Oder?

Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius hielt, wie kurz berichtet, auf der Oderkundgebung eine großangelegte Rede, aus der wir im Nachtrag nochmals die Hauptgesichtspunkte zusammenfassen, die das Interesse Oberschlesiens an dem Oderausbau bedingen.

Es handelt sich hierbei um eine Schicksalsfrage Oberschlesiens. Schon vor dem Kriege war infolge der ungünstigen wirtschaftsgeographischen Lage des Gebietes **die Frage der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse das Problem Oberschlesiens** Heute erfordert diese Frage, angesichts der wirtschaftspolitischen Veränderungen der Nachkriegszeit und ihrer Folgen, der starken Herabminderung einer pfleglichen Behandlung auf dem Gebiete des Gütertarifwesens und **endlich angesichts der sich aus dem Bau des Mittellandkanals für unser Gebiet ergebenden, geradezu katastrophalen wirtschaftlichen Rückwirkungen,** jedoch eine Beachtung wie nie zuvor. Unter Hinweis auf die Sonderstellung, die Oberschlesien auf Grund seiner gewaltsamen Zerreißung und der damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen einnimmt, sowie auch der hohen Zollmauern unserer östlichen Nachbarstaaten, **die fast jeden Absatz nach dem Osten unmöglich machen,** müssen wir daher heute für Oberschlesien mit allem Nachdruck die endliche Lösung dieses Verkehrsproblems, in erster Linie des Oderausbaues, fordern.

Der Ausbau der Oder

ist bereits durch die Gesetze vom 30. Juni 1913 und 4. Dezember 1920 festgelegt. Das Ziel, das damit erreicht werden sollte, ist der planmäßige Ausbau des Wasserstraßennetzes auch im Osten sowie die Erfüllung der von der preußischen Staatsregierung gegebenen feierlichen Zusicherung, **die Parität der Frachtkosten zwischen dem Osten und dem Westen auf dem Schnittpunkt Berlin unbedingt zu gewährleisten.** 1928 war die Oder mit voller Last nur an 143 Tagen befahrbar und lagen bis 900 beladene Schiffe wochenlang in den Schleusenhaltungen der oberen Oder fest, wodurch **allein an Schiffsfrachten ein Ausfall von 10 bis 12 Millionen Mark verursacht worden ist.**

1929 war der Oderwasserstand noch schlechter und ließ eine volle Auslastung der Schiffe nur an 106 Tagen zu.

Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, daß ein solcher Zustand eine starke, nicht länger tragbare Zurücksetzung und Vernachlässigung des Ostens gegenüber dem Westen in sich schließt.

Das Staubecken von Ottmachau liefert nur 100 Millionen Kubikmeter Zuschußwasser, während 500 Millionen benötigt werden. Es bedarf daher neben dem Bau des Ottmachauer Staubeckens auch noch der Anlage der weiteren Staubecken, die bei Sersno, Krappitz, Colonnowska und Borgnie geplant sind. **Darüber hinaus aber ist für Oberschlesien auch die endliche Lösung der nun auch schon seit zwei bis drei Jahrzehnten schwebenden Frage der Verbilligung der Vorfracht aus dem oberschlesischen Industriebezirk bis zur Oder ein dringendes Erfordernis.**

Der Bau des Mittellandkanals zieht für Oberschlesien vernichtende Schädigungen nach sich. Für die Kohlen einen Frachtvorsprung des Westens gegenüber Oberschlesien von 6,10 Mark per Tonne und für die Tonne Eisen einen solchen von 12—20 Mark. Was der dadurch bedingte Verlust des bisherigen Absatzgebietes in Berlin, Brandenburg, Pommern und Sachsen wirtschaftlich und sozial bedeutet, insbesondere im Hinblick auf **die uns darüber hinaus noch aus dem deutsch-polnischen Handelsvertrag drohenden gewaltigen Schädigungen ergibt sich von selbst.** Aehnlich liegen die Verhältnisse für die anderen Industrien, Zement, Papier usw., sowie auch für die Landwirtschaft.

Mit der am meisten gefährdeten Montanindustrie steht und fällt die ganze oberschlesische Wirtschaft; sie bildet das Rückgrat des oberschlesischen Wirtschaftslebens.

Wird die Montanindustrie der westlichen Konkurrenz geopfert, dann gibt man zugleich ganz Oberschlesien auf und macht die Erfüllung der uns an der Ostgrenze auferlegten nationalen und kulturellen Aufgaben unmöglich.

Die gegenwärtige äußerst gespannte Finanzlage des Reiches zwingt zu äußerster Sparsamkeit. Wir fordern aber, **daß die Sparsamkeitsmaßnahmen auf die in Frage kommenden Gebiete gleichmäßig verteilt werden.** Bisher war dies nicht der Fall. So sind z. B. im vorigen Jahre die Ansätze des Haushaltsentwurfes bei dem Staubecken von Ottmachau um 34 Prozent und bei der Regulierung der Oder unterhalb Breslau um 33⅓ Prozent gekürzt worden, **während die für den Mittellandkanal vorgesehenen Summen nur eine Kürzung von 15 Prozent erfahren haben.** Gegen eine solche schwerwiegende Schädigung oberschlesischer Interessen muß mit allem Nachdruck Einspruch erhoben werden.

Bei den gewaltigen Schäden, die der Osten bei den schon an sich so schwierigen Wirtschaftsverhältnissen in Deutschland aus dem Bau des Mittellandkanals erwachsen, ist die Reichsregierung nicht berechtigt, ohne weiteres das Vorhandensein eines Bedürfnisses zu der Fortsetzung dieses Baues anzunehmen und ebenso dürfte die Frage, **ob nicht Rücksichten auf die wirtschaftliche Lage des Reiches dem Ausbau des Mittellandkanals, der jetzt noch 300—400 Millionen Mark erfordert, entgegenstehen,** bei der heutigen Finanzlage zum mindesten zweifelhaft sein. Die Reichsregierung hat das Vorhandensein eines wirtschaftlichen Bedürfnisses und der finanziellen Möglichkeit des Weiterausbaues des Mittellandkanals bisher jedoch ohne weiteres als gegeben angesehen.

Wir begrüßen es, daß Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald bei verschiedenen Gelegenheiten Veranlassung genommen hat, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, **daß der Bau des Mittellandkanals an die Gewährung der erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen für den Osten gebunden ist und daß an diesen nicht gerüttelt werden dürfe.**

Er hat zum Schlusse die Abgeordneten des Ostens, mit allem Nachdruck auf die Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Weiterbau des Mittellandkanals zu dringen, damit auf diese Weise die Frage der Wirtschaftlichkeit des Kanals und der finanziellen Durchführbarkeit unter den heutigen Verhältnissen geprüft wird und damit dann auch insbesondere die außer dem Oderausbau für den Osten notwendigen Sicherungen ebenfalls in das Gesetz mit aufgenommen werden.

Filme der Woche

Gleiwitz

Tauber-Tonfilm in den UP.-Lichtspielen

Uebers Meer grüß ich dich, Heimatland — Deine Mutter bleibt immer bei dir — Die Ballade vom Dirnenlied — Ich glaub nie mehr an eine Frau — Das alte Lied. Das sind die Lieder, die Richard Tauber singt, und es sind zugleich die Hauptmotive des in seiner Handlung locker gefügten Spiels. Matrosen kehren von langer Fahrt zurück. Unterwegs hat sich Richard Tauber angeschlossen und singt ihnen seine Lieder. In der Heimat erfahren sie alle ihre Enttäuschungen, und leitmotivisch klingt das Lied auf „Ich glaube nie mehr an eine Frau". Alle Register des Gefühls sind sanft eingesetzt und geben selbst der Handlung noch Melodie. Richard Taubers weittragende lyrisch gefärbte Stimme ertönt klar und sauber. Die Wiedergabe durch den Tonfilm ist völlig störungsfrei und klangrein, sodaß musikalisch und inhaltlich Taubers Gesang völlig im Mittelpunkt des Tonfilms steht. Nicht nur als Sänger, als der Tauber gesicherten Ruhm hat, sondern auch als Darsteller ist er von mitreißender Größe, von menschlicher Wärme und ruhiger Sicherheit im Spiel, in das er sich restlos einfügt. Auf diese Weise entsteht eine Einheit des Tonfilms, in der die Handlung einen ebenmäßigen Verlauf hat und musikalisch wirkungsvoll begleitet wird. Unter den Darstellern ist Maria Solveg von wunderbarer Zartheit des Ausdrucks, von einer Feinnervigkeit ohnegleichen. Mimik, Sprache und Bewegung fließen in außerordentlich feiner Form, die in rauhem Milieu ein Eigenleben führt. Werner Fuetterer, Paul Hörbiger und zahlreiche „Typen" von überwältigender Drastik ergänzen das Ensemble. Der Film ist von starker Wirkung, obwohl er mitunter hart an die Grenze des stark Sentimentalen geht, obwohl er psychologische Realitäten leugnet und über harte Ereignisse sanfte Herzensregungen breitet.

„Die weiße Hölle vom Piz Palü" in der Schauburg

Bei diesem grandiosen Filmstreifen wird man an den Heiligen Berg erinnert, hat aber die Empfindung, daß die Bildaufnahmen vom Piz Palü noch gewaltiger, noch grausiger sind. Das Aufquellen der Wolken, das Rauschen und Hinunterschütten der Schneemassen zwischen den grotesken Bergzacken sind vielleicht noch niemals derart erschöpfend photographiert worden. All diese gotisch aufstrebenden Bergriesen, Gletscherspalten, Eiswände und Grate, all die Märchenschluchten, eiszapfengefüllten Riesenhöhlen wuchten in die Sinne. Dr. Johannes Krafft, dargestellt von Gustav Dießl, klimmt mit seiner Braut Maria und einem Führer die Gipfel hoch. Herabstürzende Eismassen, die die Steigenden immer wieder beunruhigten, durchhacken das Seil an dem Maria angeseilt hängt. Maria stürzt auf Nimmerwiedersehen in die Gletscherspalte. Dr. Johannes hört sie in seiner Verzweiflung Hilfe rufen, seilt sich hinunter, aber sie ist nicht zu erblicken und verstummt. Nur der Bergbach rauscht unheimlich ... Er hält Maria gefangen. Zehn Jahre später ... Zwei junge Liebenden kampieren in der Berghütte, rasten zur Bezwingung des Gipfels. Es erscheint Dr. Johannes, der Weltabgewandte, Vereinsamte, seit zehn Jahren in den Bergen Umherstreifende. Erscheint in der Hütte ohne aufzutauen. Die beiden Liebenden (Ernst Petersen und Leni Riefenstahl) schließen sich ihm an und er führt sie hinauf, die Klippen, eisigen Wände, nunmehr entschlossen, den Gipfel zu bezwingen. Immer und immer wieder rieseln die Eismassen von den Gletschern die Wände hinunter und reißen, den neuen Führer kaum zum Weiterklimmen aufgebrochen, mit sich hinunter. Dr. Johannes hält verzweifelt entschlossen das Seil fest, steigt hinab und rettet ihn, wobei er sich das Bein bricht. In diesem Moment beginnt die eigentliche Katastrophe. Dr. Johannes opfert ein Kleidungsstück nach dem anderen für die Frierenden, signalisiert ins Tal und schließlich bricht eine Rettungskolonne nach bangen drei Nächten auf. Der Flieger Udet wird in die Handlung hineingesponnen, verproviantiert vergeblich mit Fallschirmen die drei und leistet der Rettungskolonne Rekognoszierungsdienste. Dr. Johannes entfernt sich indes in seine Berge, denen er schon immer angehört und bittet nicht nach ihm zu suchen. Dieses Hohelied der Nächstenliebe hat der Regisseur Dr. A. Fanck mit Bergen, Wolken, Lawinen, Winden gezügelt und zum Aufbrausen gebracht, das im Zuschauer lange anhalten wird. Gustav Dießl und Leni Riefenstahl überragen das Manuskript mit gewaltigem Können.

Kreuzburg

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Schutztruppe der Staatl. Gustav-Freytag-Schule veranstaltet am 7. März, abends 8 Uhr, im Festsaal einen Vortragsabend.



Kunst und Wissenschaft



Eine neue Heuschnupfen-Therapie

Professor Hansen von der Heidelberger Universität hat für eine der unangenehmsten Geißeln der vielgeplagten Menschheit, für das Heufieber, eine neue Behandlungsart ausgeprobt, die angeblich überraschende Erfolge erzielt haben soll. Er hat von allen Pflanzen, die als heuschnupfenerregend bekannt sind, Blütenstaubextrakte hergestellt, denen er den Namen „Helisene" beilegte. Bei den Kranken wird je ein Tropfen der verschiedenen Helisene auf die oberflächlich geritzte Haut aufgebracht. Die Impfstellen, bei denen sich eine leichte Schwellung oder Rötung zeigt, beweisen, daß der Patient für den betreffenden Blütenstaub empfindlich ist. Mit sämtlichen Helisenen, gegen die diese Empfindlichkeit besteht, muß nun der Kranke 10 bis 12 Wochen lang in steigenden Quanten geimpft werden (sodaß also die Impfkur im März beginnen muß). Durch die Gewöhnung des Körpers an die Reizstoffe soll er dann gegen deren Einatmung unempfindlich gemacht werden.

Die unglücklichen Heuschnupfenbesitzer werden die freudige Botschaft mit einer gewissen Skepsis aufnehmen. Gibt es doch eine unabsehbare Reihe ähnlicher Kuren, die im allgemeinen nur das eine gemeinsam haben, daß sie vielleicht einzelnen helfen, dem Gros der Leidenden aber kaum Linderung, geschweige denn Heilung bringen. Meist ist ja die Hyperästhesie in der „Hochkonjunktur" des Heuschnupfens, also vom Ende Mai bis Mitte Juli, so stark, daß schon der Reiz des gewöhnlichen Straßenstaubes, vor allem aber des Staubes, der bei Eisenbahn- und Autofahrten eingeatmet wird, genügt, um stunden- und tagelange Niesanfälle hervorzurufen. Und aus dem Straßenstaub wird ja wohl so bald kein Professor ein Helisen extrahieren!

Ein neuer Kugelblitz beobachtet

Die Kugelblitze gehören unstreitig zu den geheimnisvollsten Erscheinungen, die wir in der Natur kennen. Trotzdem man schon seit fast 200 Jahren eifrig forscht, weiß die Elektrizitätslehre noch nicht, wo sie diese sonderbaren Erscheinungen einordnen soll. Bekannt ist eigentlich nur, daß bei heftigen Gewittern an irgendwelchen Stellen leuchtende Kugeln auftreten, die sich vorwärts bewegen, um dann plötzlich mit donnerähnlichem Knall zu zerspringen. Ihre Helligkeit reicht nicht an die der Flächen- und Linienblitze, sondern gleicht mehr der des rot glühenden Eisens. Oft sieht es aus, als ob sie durch die eigene Schwere langsam von der Gewitterwolke auf die Erde fielen, wo sie unter Umständen sogar wieder ein Stück aufwärts fliegen.

Die einzige Theorie über ihre Entstehungsweise, die bisher als wahrscheinlich galt, war die von Toepler. Der erklärte die Kugelblitze folgendermaßen: Jedem Kugelblitz muß ein gewöhnlicher vorausgehen. Dieser macht unter besonders günstigen Umständen die Luft so stark elektrisch leitend, daß ein kontinuierlicher Elektrizitätsfluß stattfindet. Das erklärt natürlich die Kugelgestalt noch recht wenig. Dazu kommt, daß der vor einem Monat in England bei einem Gewittersturm beobachtete Kugelblitz der Anschauung direkt widerspricht: Waren die bisher bekannten alle im Freien aufgetreten, so wurde dieser mitten im Zimmer festgestellt. Der Raum hatte keinerlei Luftverbindung mit der Außenatmosphäre. Nur eine Telephonleitung war an einer Ecke. Da sah Mr. R. Holder bei einem Donnerschlag in der entgegengesetzten Ecke an der Innenwand eine leuchtende Kugel von der Größe und Farbe einer Apfelsine. Sie bewegte sich auf den metallischen Türgriff zu, wo sie mit furchtbarem Knall zersprang. Das herbeigeeilte Dienstpersonal glaubte allgemein, es hätte eingeschlagen. An Tür und Wand konnten keinerlei Brandspuren nachgewiesen werden, doch roch das ganze Zimmer wie beim Treiben einer Elektrisiermaschine. Zur Erklärung nimmt der englische Physiker E. W. Marchent an, daß im Telephondraht stehende Wellen erzeugt wurden, die sich im Zimmer fortpflanzten. Das stimmt gut zu Erscheinungen der Suprakurzwellen-Sender, wo man bei den totbringenden Strahlen auch gelegentlich kugelblitzähnliche Gebilde beobachtet hat.

1930 wird ein gutes Radiojahr

In den Jahren 1923 und 1924 war der Radioempfang besser als in den folgenden Jahren. Seit einigen Monaten fängt er aber an, sich zu bessern. Der Grund dieser eigentümlichen Erscheinung liegt in der jeweiligen Ausbildung der Sonnenflecken. Man hat eine doppelte Fleckenperiode festgestellt, und zwar eine sehr stark ausgeprägte von 11 Jahren und eine schwächere von 15 Monaten. Das letzte Fleckenminimum der großen Periode war 1923. Es läßt sich nach allgemeinen Erfahrungen daher etwa folgende Prognose stellen: Bis gegen Ende dieses Jahres wird der Empfang gut sein. Dann wird sich Ende 1930 und Anfang 1931 ein Anwachsen der Flecken auf Grund der kleinen Periode bemerkbar machen. Vom Sommer 1931 ab werden wir jedoch sechs Jahre lang einen guten Empfang haben, der durch die 15-Monat-Periode nur wenig gestört ist.

Man ist sich nicht im klaren darüber, wie dieser Einfluß der Flecken zustande kommt. Vermutlich wirken die Sonnenverhältnisse auf die Ausbildung der in hohen Atmosphärenschichten um die Erde gelagerten Ionisationsschicht, der sogenannten Heavyside-Schicht, ein, die hypothetisch angenommen wird, und von deren Höhe die Reichweite und Güte des Radioempfangs abhängen soll. Wie kompliziert die Verhältnisse sind, geht daraus hervor, daß lange Wellen hoher Energie gerade bei einem Sonnenfleckenmaximum am durchdringendsten sind.

Gastspiel Moissi: „Der lebende Leichnam"

Beuthener Erstaufführung

In dem Gastspielprogramm, das die Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters durchführt, durfte der Name Alexander Moissi nicht fehlen. Und Moissi kam mit der Rolle zu uns, die am engsten mit seinem Namen verknüpft ist, mit dem Fedja in Leo Tolstois „Lebenden Leichnam". Die Aufnahme war festlich. Das Haus überfüllt. Und auch die „Ostdeutsche Morgenpost" freut sich, dem Gast ein Willkommen zu bieten; denn wenn Moissi Wort gehalten hätte, würde ihn nie mehr ein Mensch in Oberschlesien haben begrüßen können, nachdem er vor fünf Jahren nach einem Vortragsabend sich mit den zornigsten Telegrammen von uns verabschiedet hatte. Besiegeln wir den Frieden, der durch die Tatsache des gestrigen Gastspieles schon geschlossen ist. Willkommen, Alexander Moissi!

Dieser Fedja ist gut und schwach. Er ist das, was wir, heimlich, alle sind, wovor wir Angst haben und darum uns bewußt stark und schlecht machen. Denn, wären wir anders, ginge es abwärts, unaufhaltsam, wie bei Fedja. Vielleicht noch schneller nur und weniger wohlanständig. Denn Elend macht schlecht. Fedja bleibt gut, verabscheut die Lüge, will stets zum Licht, und bringt doch Verwirrung und Dunkel, solange er lebt. Bis der Freitod alle Fesseln löst: die seinen und damit auch die der abgetrennten und glücklich mit dem Freund der Jugend verheirateten Frau.

Moissi spielt diese Rolle seit Jahren. Das besagt, daß da nichts mehr Ungelöstes, Zufälliges, Unbedachtes sein kann. Jedes Wort der Rolle, jede Pause, die kleinste Bewegung, alles ist viele hundertmal gespielt und liegt so sicher wie die Bausteine der Pyramiden. Das beginnt bei den Zigeunern, wo der Fedja nur da zu sein braucht, wo ihn Moissi nur andeutet, hinhaucht im Ton und beinahe unkörperlich von seinem Ruhepunkt, dem Divan, immer wieder in das Zimmer vortastet, um das Lied von der Abendröte zu hören. Dann geht das weiter: durch alle Stationen des Leids: Moissi bleibt immer eine lebende Entschuldigung, ein sich Zurückziehen, um nicht anzustoßen oder wehe zu tun. Etwas ganz überraschend modern Unheldisches klingt aus dieser Figur, die kaum einmal laut spricht. Doch, zweimal bricht auch dieses Wesen zum Schrei durch: beim Versuch, sich mit einem rechtgläubigen Gebet vom Leben zum Tode zu bringen. Das kann er nicht, denn da hindern ihn geheime, tief eingefleischte, schwer gefühlsverwurzelte Bindungen. Er kann nicht, er kann nicht, obwohl er müßte, um dem Glück der Frau nicht im Wege zu stehen. Da schreit Moissi, und man hört die Herzwunde bluten. Das andere Mal wird er nur ein wenig laut: Vor Gericht, wiederum in die Enge getrieben, aus Güte und Schuld fast ein Heiliger schon. Da sagt er dem Vollstrecker des Gesetzes laut ins Gesicht, was jedermann denkt, und damit bringt er ein einziges Mal einen vernünftigen Gedanken in solch ein Protokoll. Das kann aufpeitschend revolutionär klingen und ein Parkett zum Rasen aufpeitschen; bei Moissi packt einen die Scham für die Erniedrigung, die ein Mensch dem Menschen antut nach menschlichem Gesetz; und das ist ungleich erschütternder und mehr noch aufwühlend, weil sich die Spannung der Gefühle nicht im Beifall entladen kann.

Sonst aber spricht Moissi mit dem Zauberklang seiner Stimme, die er hier nicht ein einziges Mal in billiger Manier ausschwingen läßt. Ueberall spürte man Bändigung, höchste künstlerische Zucht. Im Armutskämmerlein die hilflose Ordnungsliebe, die nervös an den Büchern auf dem Tische rückt, die mit sparsamster Geste den Stuhl anweist, aus Furcht, damit schon zu weit in die persönliche Sphäre des anderen gedrungen zu sein, im Gerichtssaal die ausgespielte Entfernung bei der Begrüßung der beiden so nahe verwandten Menschen, und zum Schluß das scheue einmal sich-Umwenden, um zu suchen, wohin das Papier gehört, das den Revolver umhüllte, damit ja nichts übrig bleibt, was Mühe macht und was er nicht mehr in Ordnung bringen kann. So spielte er, so sprach er. So erzählte er seine Geschichte in der Kaschemme: schmallippig, ganz dünn im Ton, mit einem verlegenen Lächeln, einem einzigen, leisen Schlucken und Sich-Versprechen, um dann wie ein Fragezeichen in die Luft zu hauchen: „Ich habe doch nichts Böses getan!"

Um Moissi standen die Mitglieder unseres Oberschlesischen Landestheaters. Lag es an dem Stück, daß alles so gleichmäßig glatt lief, da alle Rollen gleich weit hinter den Fedja zurücktreten? Lag es an dem guten Ensemblegeist, der als Frucht einer gut durchdachten Gesamtleitung sich auswirkt? Man geht wohl nicht fehl, wenn man dem Regisseur des Abends, Albert Arid, das Kompliment macht, daß er hier saubere und wohlüberlegte Arbeit geleistet hat. Moissi blieb stets Mittelpunkt — das liegt im Wesen des Stargastspieles — aber der Abstand unserer heimischen Kräfte blieb gleichmäßig gewahrt und schien Folge straffer Führung zu sein. Ganz ausgezeichnet gab Anne Marion die Lisa. Das war wieder eine ihrer leidgereiften Frauen, die die sympathische Künstlerin in guter darstellerischer Zucht gestaltet, sicher in jeder Bewegung, klar und warm im Ton, lebensvoll echt und überzeugend. Doris Hansen gab dem Zigeunermädchen Blut und Leben, Temperament und Leidenschaft; ein wenig mehr Herz, und man wäre restlos zufrieden. Herbert Schiedel gefiel in seiner männlich gebändigten Zurückhaltung als Karenin, Karl Friedrich Lassen hatte als Fürst Abreskow großes Format. Margarete Barowska sollte ihren Abgang im ersten Bilde auf das Alter ihrer Rolle als Mutter Lisas einstellen und ihn weniger laut und weniger heftig gestalten; es schadet das auch der nur langsam ansteigenden Gesamtlinie des Stückes. Eva Kühne (Sascha) zeigte sich als zuverlässig beherrschte, ganz gedanklich gerichtete Frau von starker Reife.

Etwas farblos blieb eigentlich nur der Alexandrow Felix Sichermanns. Dagegen muß Hans Gerhard Bartels als Untersuchungsrichter wenigstens genannt werden, desgleichen Arnold Simons, der als Pjetuschkow gut zuzuhören wußte. Aus dem Zigeunerchor fiel wohltuend die geistig fundierte, gutgeschulte Stimme von Elisabeth Wanka auf. Heinz Gerhard begleitete zuverlässig am Klavier.

Moissi, am Ende begeistert an die Rampe gerufen, mußte sich wieder und wieder vor dem beifallsfrohen Publikum verbeugen; er tat das, nicht ohne auch seine Kollegen vom Landestheater an dem Dank teilnehmen zu lassen. E—s.

Hochschulnachrichten

Professor Richard Wilhelm †. Der Frankfurter Chinaforscher Professor Richard Wilhelm ist im Alter von 56 Jahren in Tübingen gestorben. Er erlag einer Krankheit, deren Keim er seit seinem Aufenthalt in Ostasien in sich trug.

Wilhelm, von Haus aus Theologe, hat fast 25 Jahre in China zugebracht, seit 1922 als wissenschaftlicher Beirat an der Deutschen Gesandtschaft in Peking und zuletzt noch ein Jahr als Professor an der Pekinger Reichsuniversität. Nach Deutschland zurückgekehrt, erhielt er 1924 einen Lehrauftrag an der Universität Frankfurt und wurde dort drei Jahre später zum Ordinarius ernannt. In Frankfurt begründete und leitete er auch das Institut für Chinakunde. Was er trieb, war lebendige Chinakunde. In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Sinica" sowie in zahlreichen Vorträgen wußte Wilhelm chinesisches Geistesgut zu vermitteln.

Professor Télémaque Lambrino †. Der bekannte Leipziger Pianist Professor Télémaque Lambrino ist, wie erst jetzt bekannt wird, an einem Herzschlag gestorben. Lambrino war geboren am 27. Oktober 1878 in Odessa, von griechischen Eltern. In seiner Vaterstadt besuchte er Gymnasium und Musikschule; dann vollendete er seine Studien an der Münchener Akademie der Tonkunst und bei Teresa Careno in Berlin. Im Jahre 1900 ließ sich der Künstler in Leipzig nieder, wo er mit einjähriger Unterbrechung durch seine Moskauer Tätigkeit dauernd verblieb und sich bald einen Namen als hochangesehener Konzertpianist und Lehrer seines Instruments zu machen wußte. — Lambrino vereinigte in gewinnender Weise Virtuosität mit gediegenem Ernst; dieser zeigte sich auch in seinen stets durchdachten, künstlerisch aufgebauten Spielfolgen. Zeitweise leitete er gleichzeitig auch Meisterklassen am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin und am Konservatorium in Erfurt. So vielseitig seine Programme waren, blieben doch Schumann und Chopin die Meister, die ihm innerlich am nächsten standen. Seine zahlreichen Privatschüler genossen zugleich den geistig angeregten, humorvollen und liebenswürdigen Menschen in ihm.

Max Dauthendeys Beisetzung in Würzburg. Anläßlich der Feier des 700. Todestages Walters von der Vogelweide wird auch der auf Java verstorbene Würzburger Dichter Max Dauthendey, dessen Gebeine nach Deutschland übergeführt werden, im Lusamgärtlein beigesetzt werden. Die Gedächtnisrede bei den Beisetzungsfeierlichkeiten wird auf Veranlassung der Deutschen Dichterakademie Wilhelm von Scholz halten.

Auszeichnung von Oskar Straus. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundespräsident Schober mit Entschließung vom 27. v. M. dem Komponisten Oskar Straus taxfrei das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Zeileis Dramenheld. Wie aus Wien berichtet wird, hat Direktor Jarno ein Schauspiel zur Uraufführung angenommen, in dessen Mittelpunkt die viel umstrittene Persönlichkeit des Wunderdoktors Zeileis steht. Der anonyme Autor machte bei Ueberreichung des Stückes die Bedingung, daß die Titelrolle von Direktor Jarno selbst gespielt wird.

Vorsicht mit Sonnenstrahlen! Zu starke und zuviel Besonnung kann aller hygienischen und Heilwirkung der Sonnenstrahlen zum Trotz schädigend wirken. Hautentzündungen, nervöse Erregungszustände, Schlafstörungen und anderes können durch übermäßige Besonnung auftreten; auch eine hochfieberhafte, glücklicherweise günstig abgelaufene Gehirnhautentzündung wurde als Sonnenstrahlenschädigung beobachtet.

Ein Dokument zum Prozeß der Jungfrau von Orleans

Bei den Forschungen für sein Buch über den Rehabilitationsprozeß der Jungfrau von Orleans, das als zweiter Band einer umfassenden Prozeßgeschichte erscheinen soll, hat der französische Historiker Champion im Britischen Museum das eine der drei Originalprotokolle entdeckt, die damals ausgefertigt worden sind, und zwar dasjenige, das sich im Besitz König Karls des Siebenten befunden hat, um später durch seinen Sohn, Ludwig den Elften in der Pariser „Sainte-Chapelle", mit andern wichtigen Dokumenten des Hauses Valois, deponiert zu werden.

In Historikerkreisen herrscht lebhafte Bewegung über die Frage, wie und wann dieses wichtige Aktenstück nach England hat auswandern können. Man nimmt an, daß es nach dem Tode Charles de Lys, dem es, als Angehörigem einer Seitenlinie der Familie d'Arc, zu Beginn des 17. Jahrhunderts gehört hatte, ins Ausland veräußert worden sei. Da es im Britischen Museum zur „Kollektion Stowe" gehört, glaubt man daß es um 1800 dem Archivisten des Londoner Towers, Sir Thomas Astle, gehört hat, um aus dessen Nachlaß durch den Marquis von Buckingham angekauft und später auf Lord Ashburnham übergegangen zu sein. Nach dessen Tode hat es das Britische Museum erworben.

Die „Sunday Times" knüpfen an die Nachricht von dieser Entdeckung die Bemerkung, es müsse als eigenartige Fügung betrachtet werden, daß das wichtigste Dokument für die Rehabilitierung Johanna d'Arcs sich ausgerechnet im Besitz der Nation befinde, die an ihrem Martyrium die Hauptschuldige gewesen sei.

Entwicklung des landwirtschaftlichen Schulwesens in Preußen

Ländliche Fortbildungsschulen

Obwohl die Anfänge des ländlichen Fortbildungsschulwesens in Preußen schon erheblich über fünf Jahrzehnte zurückgreifen, kann man von einer organischen und stetigen Entwicklung dieser Schulart doch erst sprechen, nachdem ihre Förderung im Jahre 1895 dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten übertragen wurde. Die angegebene Ziffer für 1913 bezieht sich auf den alten preußischen Staatsumfang. Sie umfaßt nur die Ziffern der ländlichen Fortbildungsschulen für die männliche Jugend. Die Zahlen, sowohl der Schulen wie der Schüler zeigen deutlich den starken Aufschwung des ländlichen Fortbildungsschulwesens seit der Inflationszeit. Die Entwicklung zeigt weiterhin, daß die Fortbildungsschulpflicht einer gesetzlichen Regelung entgegengeht. Hatten doch 1927 von den 11 805 preußischen ländlichen Fortbildungsschulen 95,4 v. H. den Besuchszwang in den betreffenden Kreisen und Gemeinden eingeführt. Sollte aber die allgemeine ländliche Fortbildungsschulpflicht in absehbarer Zeit gesetzlich festgelegt werden, so muß die Unterhaltung dieser Schulen gleichfalls gesetzlich derartig geregelt werden, daß sie für die Kommunalverbände tragbar ist.

Auf die Kenntnisse, welche die ländliche Volks- und Fortbildungsschule dem landwirtschaftlichen Nachwuchs vermittelt hat, baut die landwirtschaftliche Winterschule auf. Sie ist die eigentliche Fachschule des Bauernstandes und übertrifft damit an Bedeutung bei weitem alle anderen landwirtschaftlichen Fachschulen. Der Besuch dieser Winterschulen hat, wie im folgenden das Schaubild zeigt, gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich zugenommen. Allerdings fällt die Besuchziffer seit dem Jahre 1925, das für Preußen mit 20 696 Schülern für die landwirtschaftlichen Schulen eine Rekordziffer brachte, langsam ab. Trotzdem sich die Zahl der landwirtschaftlichen Schulen, besonders in der Nachkriegszeit, stark gehoben hat, besitzen zur Zeit noch 57 Landkreise keine Schulen, dabei ist in vielen Kreisen mehr als eine Schule notwendig. Die dringend notwendige Vermehrung der landwirtschaftlichen Schulen scheitert zur Zeit schon an den Baukosten, die von den interessierten Kreisen nicht aufgebracht werden können.

Oberschlesisches Landestheater. Heute Mittwoch ist um 20 Uhr in **Beuthen** die Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann" als 22. Abonnementsvorstellung. In **Gleiwitz** findet am gleichen Tage um 20 Uhr das Gastspiel Alexander Moissi als Fedja in „Der lebende Leichnam" von Tolstoi statt. Am Sonntag nachmittag findet zum letzten Male eine Aufführung der klassischen Operette „Die Fledermaus" um 15½ Uhr in **Beuthen** statt.

Freie Volksbühne. Freitag, den 7. März, wird „Robert und Bertram", Sonntag, den 9. März „Boccaccio" und Dienstag, den 11. März „Der Geisterzug" gegeben. Mitglieder aller Gruppen erhalten für diese Aufführungen Karten zu Volksbühnenpreisen.

Liederabend Oberkantor Cohn in Gleiwitz. Am Donnerstag singt um 20,15 Uhr im Gleiwitzer Stadttheater Oberkatnor Richard Cohn Arien, Lieder und Balladen; Arien aus Samson, Paulus, Barbier von Sevilla, Walküre, Meistersinger; Lieder von Mahler, Reger, Plüddemann, Löwe, Franz Kauf. Am Flügel begleitet Franz Kauf. Das von ihm komponierte Lied hat den Text von Klabund zur Grundlage und wird in Uraufführung zum Vortrag gebracht.



Oberschlesische Meisterschaften im Boxen

Heute abend Endkämpfe im Schützenhaus Beuthen

Sorgfältig vorbereitet, werden die oberschlesischen Boxer heute in die Endkämpfe zu den Meisterschaften gehen. Die Vor- und Zwischenrunden haben bereits gezeigt, daß sich unter den Anwärtern die berufensten Vertreter des oberschlesischen Boxsports befinden. Es wird sehr hart um die Titel gekämpft werden, doch darf man die Hoffnung aussprechen, daß auch die Technik nicht allzukurz dabei kommt.

Im **Fliegengewicht** treffen die beiden guten Techniker Niklewitz VfL. Beuthen und Kroll Hindenburger Boxclub aufeinander. Kroll hat in seinem Vorrundenkampf ausgezeichnete Leistungen gezeigt, während Niklewitz nicht gerade in großer Form antrat. Der aufstrebende Kroll kann daher leicht den Sieger stellen. Der Meister im **Bantamgewicht** Kaletta ABC. Gleiwitz muß seinen Titel gegen Buczek VfL. Beuthen verteidigen. Neben seinem Ehrgeiz kann Buczek auch seine hartschlagende Rechte in die Waagschale werfen. Trotzdem dürfte Kaletta als der erfahrenere den Sieg an sich reißen. Der Meister im **Federgewicht** Machon I VfL. Beuthen steht Biewald Hindenburger Boxclub gegenüber. Die bessere Technik des Beutheners und sein mutiges Draufgängertum dürften ihm, allerdings erst nach hartem Widerstande Biewalds, von neuem den Meistertitel bringen. Zwei ausgezeichnete Techniker stehen sich im **Leichtgewicht** gegenüber. Brzosa Hindenburger Boxclub und Krautwurst I Heros Beuthen dürften sich in ihrer Kampfesweise nicht viel nachgeben, so daß man den Ausgang des Kampfes als offen bezeichnen muß. Der k.-o.-Sieger über den als Favoriten im **Weltergewicht** gestarteten Mildner, Gleiwitz, der Hindenburger Kmieczak, wird sein wahres Können gegen Klarowitz Heros Beuthen beweisen können. Jedenfalls muß Klarowitz sehr auf der Hut sein, wenn er den Titel erringen will. Der wegen seiner Kampfweise beliebte Mierzwa Hindenburger Boxclub hat im **Mittelgewicht** in Wieschollek ABC. Gleiwitz einen Gegner gefunden, der ihm den Sieg nicht gerade leicht machen wird. Der Gleiwitzer verfügt über eine äußerst harte Rechte und eine gut stoppende Linke. Voraussichtlich wird sich Mierzwa mit einem Punktsiege begnügen müssen. Sehr gespannt ist man auf den Ausgang des Endkampfes im **Halbschwergewicht**, bei dem Reinert ABC. Gleiwitz und Czichos ABC. Oppeln aufeinandertreffen. Czichos, ein flinker und harter Kämpfer, fiel in den Vorrunden durch seinen guten Stil und seine Unerschrockenheit auf. Reinert wird sich sehr strecken müssen, wenn er Czichos auspunkten will. Ein Sieg des Oppelner wäre auch keine Ueberraschung. Im **Schwergewichtskampf** kämpfen um den Meistertitel zwei Anfänger, die aber beide schon mit Erfolg im Ring gestanden haben. Es sind dies Placzek Heros Beuthen und Nowarra Hindenburger Boxclub. Es wird ein harter Kampf werden, den Placzek für sich entscheiden dürfte. Die Kämpfe beginnen um 20 Uhr.

Um 16,30 Uhr hält der Oberschlesische Amateur-Box-Verband bei Karras seine diesjährige Generalversammlung ab.

„In Oberschlesien versteht man es besser"

Dr. Wenzel über den Anstieg des oberschlesischen Fußballsports

In der März-Ausgabe der „Schlesischen Monatshefte" hat der bekannte Sportsprecher der Schlesischen Funkstunde Dr. Fritz Wenzel, Breslau, folgende erfreulich anerkennende Worte für den oberschlesischen Fußballsport und die oberschlesische Presse gefunden.

Ein erfreulicher Anstieg ist klar erkennbar im oberschlesischen Fußballsport. Die ersten Spiele der Meisterschaftsserie brachten überraschende Siege der beiden Spitzenvereine Beuthen 09 und Preußen Zaborze. Es ist nicht mehr wie früher, daß ein Breslauer Verein mühelos die Meisterschaft davonträgt; gleichwertige, ja überlegene Gegner sind den Breslauern erstanden. Jahrelange selbstlose Arbeit macht sich hier belohnt, und das Publikum in Oberschlesien geht mit. Die Besucherzahlen sind höher als in Breslau. Die oberschlesische Presse setzt sich energisch für den Fußballsport ein. Im Beuthener Stadion ist eine würdige Stätte für Großveranstaltungen geschaffen worden, ein Sammelpunkt des Deutschtums. Die ansteigende Konjunktur wird von den Führern richtig erkannt und bewertet. In Breslau war die große Chance vor zwei Jahren nach dem südostdeutschen Siege im Fußballpokal. Die Möglichkeiten wurden damals nicht ausgenützt, das Interesse des Publikums schwand. In Oberschlesien versteht man das besser. Zu Neujahr spielte in Beuthen eine Mannschaft des Club français aus Paris, für diesen Sommer sind bereits der Deutsche Fußballklub Prag und die türkische Nationalmannschaft verpflichtet worden. Man wagt etwas und gewinnt dabei. Für den Austausch zwischen Oberschlesien und Breslau ist dieser sportliche Aufschwung von größter Bedeutung.

Oberschlesien — Krakau vorläufig abgesagt

Das für den 18. Mai 1930 vereinbarte Rückspiel Oberschlesien — Krakau in Krakau hat der Krakauer Verband abgesagt und dafür spätere Termine vorgeschlagen. Das für den gleichen Tag vorgesehene Länderspiel Italien — Polen ist von Italien ebenfalls abgesagt worden.

Norddeutschlands Pokalmannschaft

Für das am kommenden Sonntag, 9. März, im Stadion zu Altona stattfindende Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes, das die Verbandsmannschaften von Norddeutschland und Berlin im Kampf sieht, hat nun auch der Norddeutsche Verband seine Vertretung aufgestellt. Folgende Mannschaft wird den Berlinern entgegentreten: Tor: **Blunck** (Hamburger SV.); Verteidigung: **Risse, Beier** (Hamburger SV.); Läufer: **Wahn** (Union Hamburg), **Ludwig** (Holstein Kiel), **K. Hoffmann** (Hannover 96); Stürmer: **Sommer** (Hamburger SV.), **Widmaier** (Holstein Kiel), **Horn** (Hamburger SV.), **Wolpers** (Arminia Hannover), **Politz** (St. Pauli Sport) oder **Rave** (Hamburger SV.). Mit wenigen Ausnahmen hat die Elf das gleiche Aussehen wie in dem mit 3:1 gewonnenen Vorschlußrundenspiel gegen Mitteldeutschland. Damals war Horn nicht zur Verfügung, für ihn spielte Stahmer, sonst wird nur der Altonaer Stölting gegen den Hannoveraner Hoffmann ausgewechselt.

Kirsei verläßt Hertha BSC.

Einer der besten Spieler der Berliner Meistermannschaft Hertha BSC., der Linksaußen Kirsei, verläßt den Klub, für den er mehrere Jahre sehr erfolgreich gewirkt hat. Unstimmigkeiten mit der Mannschaft sind der Grund, daß Kirsei sich bei Hertha BSC. abgemeldet und seinen Uebertritt zu Tennis-Borussia in Aussicht genommen hat.

Kein Interesse für Uruguay

Fußball-Weltmeisterschaft ohne Europa

Die Meldefrist zur Fußball-Weltmeisterschaft in Uruguay ist am 28. Februar abgelaufen. Wie das Sekretariat der FIFA. mitteilt, hat sich bis zu diesem Zeitpunkt kein europäischer Landesverband gemeldet. Einzig die Tschechoslowakei trägt sich noch mit der Absicht, das in der Zeit vom 13. bis 27. Juli in Montevideo stattfindende Turnier zu beschicken und hat, da die Generalversammlung entscheiden soll, um eine Verlängerung der Anmeldefrist bis zum 30. März gebeten.

Vorwärts-Rasensport Gau-Jugendmeister

Das Entscheidungsspiel zwischen Vorwärts-Rasensport und Germania Sosnitza war in der ersten Halbzeit ausgeglichen, und mit 1:0 für Vorwärts-Rasensport wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause nahm das Spiel an Schärfe zu. Je zwei Spieler beider Mannschaften mußten den Platz verlassen. Mit 3:2 verließ Vorwärts-Rasensport als verdienter Sieger den Platz.

Doch Ratibor 03

Die Liga-Meisterschaft auch am „grünen Tisch" entschieden

In seiner letzten Sitzung hat der Spielausschuß des Oberschlesischen Fußballverbandes die Ligameisterschaft endgültig zugunsten von Ratibor 03 entschieden. Der Protest der Spielvereinigung Beuthen gegen SV. Borsigwerk mußte abgelehnt werden, da es sich herausstellte, daß der angeblich nicht spielberechtigte Mann der Borsigwerker satzungsgemäß die Spielberechtigung hatte. Wir haben in dieser Saison also schon zwei Ligameister gehabt, wenn auch die Spielvereinigung nur kurze Zeit diese Würde tragen durfte. Jedenfalls werden die beteiligten Vereine froh sein, daß die Ungewißheit von ihnen genommen ist. Der neue Meister hat sich auf dem Kampfplatz sicher am besten bewährt. Darum kommt ihm der Titel mit Recht zu. Man kann sagen, daß der entscheidende Paragraph zum Glück in den Satzungen enthalten war; eine am grünen Tisch erworbene Meisterschaft hätte keine rechte Befriedigung aufkommen lassen. Die Auf- und Abstiegspiele zwischen dem Oberliga-Letzten und dem Liga-Ersten, Preußen Ratibor und Ratibor 03 finden am 23. März und 6. April statt.

Im Zusammenhang mit dieser Prestigeangelegenheit hat der zweite Schriftführer und Jugenddezernent des Oberschlesischen Fußballverbandes, Schneider, Hindenburg, sein Amt niedergelegt. Den Schriftführerposten wird voraussichtlich der jetzige Gaukassierer Wilcek, Hindenburg, übernehmen, das Jugenddezernat ist dem früheren langjährigen Kassierer des Leichtathletikverbandes Georg Cziba, Vorwärts-Rasensport, übertragen worden.

Holmenkollen-Ausklang

Schwedischer Sieg im 50-km-Dauerlauf

Die internationale Wintersportwoche in Oslo erreichte mit dem Skidauerlauf über 50 Kilometer ihr Ende. Bei starkem Nebel stellten sich 110 von 147 gemeldeten Bewerbern dem Starter. Durch den starken Frost der vergangenen Nacht war die Strecke fast durchweg vereist und bot für die Nichtkenner des norwegischen Terrains noch erheblich mehr Schwierigkeiten, als es an und für sich schon in sich barg. **Die Vertreter Mitteleuropas hatten daher auch absolut nichts zu bestellen.** Es entspann sich vielmehr ein Kampf der nordischen Ski-Elite aus Schweden, Finnland und Norwegen, aus dem schließlich wie im Vorjahre der Schwede Utterström in der glänzenden Zeit von 3:53:14 als Sieger hervorging. Die zweitbeste Zeit lief der heiß favorisierte Norweger Rustadstuen heraus und Dritter wurde der Finne Paananen. Von den mitteleuropäischen Läufern schnitt der Tscheche Josef Nemecky mit 4:33:36 am besten ab. Sein Landsmann Feistauer benötigte 4:35:52 und der einzige deutsche Vertreter, der Thüringer Otto Wahl, legte die 50 Kilometer in 4:31:16 zurück.

Berliner Börse vom 4. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	105 1/8	104 3/4
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	107 1/4	107 3/4
Barm. Bankver.	130	130
Berl. Handels-G.	185 1/2	185
Comm.&Priv.-B.	157	156
Darmst.&Nat.-B.	236	236
Dt. Bank u. Disc.	149	148 1/2
Dresdner Bank	149 3/4	149 1/2
Aku	109 1/2	108 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	165 3/4	164 1/4
Bemberg	157 3/4	154 1/2
Bergmann Elek.		202
Buderus Eisen	76 3/4	76 1/4
Charl. Wasserw.	105 5/8	104 1/2
Daimler-Benz	39 1/4	38 1/2
Dessauer Gas	174	173
Dt. Erdöl	103	102
Elekt. Lieferung		162
Essener Steink.	140 1/2	140 1/4
I. G. Farben	165 3/4	164 5/8
Gelsenk. Bergw.	138 1/4	138 1/2
HarpenerBergw.	134 5/8	134 5/8
Hoesch Eis.u.St.	110 1/2	109 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		96
Ilse Bergb.	249 1/2	249 1/2
Kaliw. Aschersl.		210 1/2
Karstadt	130 5/8	129 1/2
Klöcknerw.	106	105 1/4
Köln.-Neuess. B.	108 1/8	106 3/4
Mannesmann	106 5/8	105 3/4
Mansf. Bergbau	106	105 3/8
Masch.-Bau-Unt.	46 3/4	46
Metallbank		109
Oberbedarf	78	78
Oberschl.Koksw	101 3/4	101
Orenst.& Koppel		
Ostwerke	212	210 1/2
Otavi	57 3/4	57 1/4
Phönix Bergb.	103 3/8	102 3/4
Polyphon	277 1/4	277
Rhein. Braunk.	239	239
Rheinstahl	117 1/2	116 1/2
Rütgers	77 7/8	77 1/4
Salzdetfurth	362 1/2	360
Schl. Elekt. u. G.	168	166 3/4
Schultheiß	272	270
Siemens Halske	255 7/8	254
Svenska	336 1/2	336 1/2
Ver. Stahlwerke	96 3/4	96 3/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	276	275 1/2
Allianz Lebens.	231 1/2	221 1/2
Allianz Stuttg.	197	198
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2010	2008

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	113 3/4	115
Allg.Lok.u.Strb.	158	160
Canada	32 1/4	31 3/4
Dt.Reichsb. V.A.	89 5/8	90
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	104	105
Hamb. Hochb.	72 1/2	72 1/8
Hamb. Südam.	168	168
Hannov. Strb.	144	147
Hansa Dampf.	145 3/4	146
Magd. Strb.	64 1/2	65
Nordd. Lloyd	106 5/8	106 1/8
Schantung	45	45 1/4
Schl. Dpf. Co.		55 1/2
Zschipk. Finst.	194	194

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	120 1/2	120 1/2
Bank f. Br. Ind.	143 1/2	143 1/2
Bank f. elekt. W.	130	130 3/4
Barmer Bank-V.	129	129
Bayr. Hyp. u. W.	135	144 1/2
do. Ver.-Bk.	149	149
Berl. Handelsges	185 1/2	186
Comm. u. Pr. B.	155 1/2	155
Darmst. u. Nat.	235	235 1/4
Dt. Asiat. B.	47	47
Dt. Bank u. Disc.	148 3/8	148 3/8
Dt. Hypothek. B.	139	139
do. Ueberseeb.	102 1/2	102 1/2
Dresdner Bank	149	149 3/4
Oesterr.Cr.-Anst		29 3/4
Preuß. Bodkr.	130 1/2	130 3/4
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	184	184
Reichsbank	288	289 1/2
SächsischeBank	155 1/2	155 1/2
Schl. Bod. Kred.	128	127
Wiener Bank-V.	12 1/8	12 1/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	600
Dortm. Akt.-B.	212	212
do. Ritter-B.	243 1/2	243 1/2
do. Union-B.	240	241 3/4
Engelhardt-B.	223	220
Leipz. Riebeck	130 5/8	130 1/2
Löwenbrauerei	270	270
Reichelbräu	240	239 1/2
Schulth.Patzenh.	270	270
v. Tuchersche	131	130

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	111 1/2	110 1/4
Adler P. Cem.	81	82 1/4
A. E. G.	163 1/2	165
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	36	36
Alfeld-Dellig	39 1/2	39 1/2
Alg. Kunstzijde	108 1/2	108 3/8
Ammend. Pap.	140 1/4	140 1/2
Anhalt.Kohlenw	76 5/8	76
Aschaff. Zellst.	152 3/4	152
Augsb. Nürnb.	72 1/2	71
Bachm. & Lade.	134 1/4	131 1/2
Barop. Walzw.	51	51
Basalt AG.	35 1/2	35 1/2
Bayer. Motoren	77 1/2	77 1/4
Bayer. Spiegel	69 1/2	69 1/2
Bemberg	157	158 1/4
Berger J., Tiefb.		306
Bergmann	202	200
Berl. Gub. Hutf.	225	225
do. Holzkont.	42	42
do. Karlsruh.Ind.	67 1/4	67 3/4
do. Masch.	67 1/4	67 1/2
do. Neurod. K.	47	49 3/4
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	120	119
Bösp. Walzw.	54	54 1/2
Braunk. u. Brik.	145 1/2	146
Braunschw.Kohl	239	239
Breitenb. P. Z.	127	119 1/2
Brem. Allg. G.	129	129
Buderus Eisen	75 1/2	74 3/8
Byk. Guldenw.	15	15
Carlshütte Altw.	38 3/4	39
Charl. Wasser.	104	106
Chem.F.Heyden	60 1/2	60 1/2
do. Ind. Gelsenk.	56	56
do. Schuster	49 1/4	49 3/4
I. G. Chemie	185	186
Christ.&Unmack		54 1/2
Compania Hisp.	316	317 1/2
Conc. Spinnerei	45 3/4	45 3/4
Cont. Gummi	149 1/2	148 1/2
Daimler	39 1/2	38 1/2
Dessauer Gas	172 7/8	171 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	112 1/2	116 1/2
do. Erdöl	102 1/4	102 1/4
do. Jutespinn.	82 1/2	82 1/2
do. Kabelw.	64	62 1/2
do. Linoleum	243 1/2	243
do. Schachtb.	92	91
do. Steinzg.	176	175 1/4
do. Telephon	59	58
do. Ton u. St.	125	126 1/2
do. Wolle		9
do. Eisenhandel	69 1/2	70
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	81 3/4	81 1/2
Dynam. Nobel	77	78
Eintr. Braunk.	146 1/4	63
Eisenbahn-Verkehrsm.	174 1/2	174 1/4
Elektr.Lieferung	162 1/2	164 1/2
do. Wk.-Lieg.	124	124
do. do. Schles.	109	106 3/4
do. Licht u. Kraft	166	168
Erdmsd. Sp.	92 3/4	92 3/4
Essener Steink.	140 1/2	140
Fahlbg. List. C.	64	64 1/8
I. G. Farben	163 3/4	164 7/8
Feldmühle Pap.	177 3/4	176 1/2
Felten & Guill.	127 1/2	127 1/2
Flöther Masch.	38 1/2	39
Fraust. Zucker		57
Froeb. Zucker	50 1/2	52 1/2
Gelsenk. Bg.	138	138
Genschow & Co.	62	62 1/2
Germania Ptl.	152	151
Ges. f. elekt. Unt.	170	171 3/4

	heut	vor.
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	69 1/8	69
Görlitzer Wagg.	102 1/2	102 1/2
Gruschw. Text.	68 3/4	68 3/4
Hackethal Dr.	91 1/2	91 1/2
Hageda	98	98
Hamb. El. W.	131	131
Hammersen	101	102
Hannov. Masch.	37 1/2	37 1/2
Harb. E. u. Br.	75 1/2	78
Harp. Bergb.	134	134
Hedwigsh.	98	96
Hemmor Ptl.	180 1/2	181 3/4
Hilgers	69 1/2	70 1/2
Hirsch Kupfer	114	115
Hoesch Eisen	110	110
Höffm. Stärke	69	69
Hohenlohe	88	89 3/4
Holzmann Ph.	96	96 1/2
Horchwerke	61 3/4	61 3/4
Hotelbetr.-G.	152 1/2	153
Huta, Breslau	82	82
Hutschenr. C. M.	62 1/2	62
Ilse Bergbau	249	246
do.Genußschein.	129	129
Industriebau	58	57
Jeserich	62	62
Jüdel M. & Co.	133 1/2	132
Jungh. Gebr.	38 3/4	40 1/2
Kahla Porz.	58	58 1/4
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	210	211
Kali-Chemie	159	158
Karstadt	128 1/2	130 1/2
Kirchner & Co.	56	55 3/4
Klöckner	104 3/4	105
Koehlmann S.	63 1/2	64
Köln-Neuess. B	107 1/2	107
Köln Gas u. El.	78 1/4	78 1/4
Kölsch-Walzw.	51	52
Körting Elektr.	110	110
Körting Gebr.	55	55
Kromschröd.	138	138
KronprinzMetall	57 1/2	57 1/2
Kunz. Treibriem.	104 1/2	105
Lahmeyer & Co.	165 1/2	165 1/2
Laurahütte	51 5/8	51 1/2
Leipz. Pianof. Z.	31	31 1/2
Leonh. Braunk.	162 1/2	162 1/2
Leopoldgrube	70 1/2	72 1/2
Lindes Eism.	167 1/4	170
Lindström		570
Lingel Schuhf.	48	49 3/4
Lingner Werke	79 1/2	78
Ludw. Loewe	171 1/2	171 1/2
Lorenz C.	126	126
Lüneburger Wachsbleiche	48 1/2	48 1/4
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	56	56 1/4
do. Mühlen	48	48
Magirus C. D.	22	22
Mannesmann R.	105 1/4	105 1/2
Mansfeld. Bergb.	104 1/2	105 1/4
Mech. W. Lind.	93	94 1/2
Meinecke	90	89 7/8

	heut	vor.
Meißner Ofen		75
Merkurwolle	149	149
Metallgesellsch.	107 1/2	110
Meyer H. & Co.	140	139
Meyer Kauffm.		30 1/4
Miag	129	129
Mimosa	245	249
Minimax	110 3/4	110 1/2
Mitteldt. Stahlw.	30	32
Mix & Genest	124	121 1/2
Montecatini	56 3/4	56 3/8
Motor Deutz	70 1/4	70 1/4
Mühlh. Bergw.	103 1/2	103 1/2
Nationale Auto	19	19
Natr. Z. u. Pap.	110 3/4	110
Niederlausitz. K.	145 3/4	146 3/4
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	86 1/4	86 1/4
Oberschl.Eisb.B.	77	79
Oberschl.Koksw	101 1/4	101 1/4
do. Genußsch.	87 1/4	87
Orenst. & Kopp.	73 1/2	75
Ostwerke AG.	208	210
Phönix Bergb.	102 1/8	102 1/4
do. Braunk.	67 1/2	67 1/2
Pintsch L.	150 1/2	150 1/2
Plau. Tüll u. G.	36 1/8	36 1/8
Pöge H. Elektr.	17	18
Polyphon	275	276
Preußengrube	120 1/2	120 1/2
Rauchw. Walt.		30 1/2
Rhein. Braunk.	236 1/2	238 1/2
do. Elektrizität	141	140 3/4
do. Möb. W.	72 1/2	72 3/4
do. Textil	32 1/4	32 1/4
do. Westf. Elek.	177 1/4	177 1/2
do. Sprengstoff		61
do. Stahlwerk	116	116 1/2
Riebeck Mont.	96 1/2	96 3/4
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	86 1/2	86
Rositzer Zucker	31 5/8	32
Rückforth Nachf	62 1/2	61 1/4
Ruscheweyh	82 1/2	82 1/2
Rütgerswerke	77	77
Sachsenwerk	96 1/2	97
Sächs. Gußst. D.	62 3/4	66
Salzdetf. Kali	358	358
Sarotti	130 1/2	131 1/2
Saxonia Portl. C.	130 1/2	130 1/2
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	71	72 3/4
Schles. Bergwk. Beuthen	116 1/2	116 1/2
do. Cellulose	91 1/2	91
do. Gas La. B.	165	167
do. Lein. Kr.	10 3/4	10 3/4
do. Portl.-Z.	146	151
do. Textilwerk	12 1/2	12 1/2
Schubert & Salz.	226 1/4	225
Schuckert & Co.	187 1/4	188 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement	99	96
Siegersd. Werke	51	51 3/4
Siemens Halske	255	254 1/2
Siemens Glas	134	135
Staßf. Chem.	22 3/4	22 5/8
Stett. Chamotte	62 1/4	62 1/4

	heut	vor.
do. Portl. Z.	95	95
Stock R. & Co.	86 1/2	86 1/2
Stöhr & Co. Kg.	99 3/4	100
Stolberg. Zink.		98 1/2
StollwerckGebr.	100 3/4	100 1/2
Stralsund.Spielk.	227	227
Svenska	337	339
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69 3/4	69 3/4
Tempelh. Feld	40 1/4	40 1/4
Thöris V. Oelf.		85
Tietz Leonh.	157	158
Trachb. Zucker	36 1/2	37 1/4
Transradio	128	129
Triptis AG.	53 1/2	53 1/2
Tuchf. Aachen	107	106 1/2
Union Bauges.	43 1/2	43 1/2
Union F. chem.		39
Varz. Papierf.	117	118
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch.Nickw.	148 1/2	149 1/4
do. Glanzstoff		169
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	46 1/2	47 1/4
do Stahlwerke	96	96 7/8
do. Schimisch.Z.	177	180
do. Schmirg.M.	44	45
do. Smyrna T.	201	201
Viktoriawerke	57 1/4	57 1/4
Vogel Tel. Dr.	65 1/4	64 1/4
Vogtl. Masch.	69	69
do. Tüllfabr.	57	57 1/4
Wanderer W.	42 3/4	42
Wenderoth	70 3/4	68 1/8
Westereg Alk.	214	212
Westfäl. Draht	83	83
Wicking Portl.Z.	114 7/8	114 7/8
Wunderlich & C.		119
Zeitz Masch.	115	115
Zeiß Ikon		76
Zellstoff-Ver.	101	101
do. Waldhof	206	207 1/4
*		
Neu-Guinea	380	370
Otavi	57	57 5/8

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum		52 1/2
Faber Bleistift	120 1/8	120 1/2
Kabelw. Rheydt	187	187
Lerche & Nippert	77 1/2	73—74
Linke Hofmann	59 1/2	59 1/2
Manoli		200
Neckarsulm	65	65
Oehringen Bgb.	205	205
J. D. Riedel	53	52
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	182	180

	heut	vor.
Wintershall	194	190
*		
Diamond ord.	10 5/8	10 5/8
Kaoko		71—73
Salitrera	130	130
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51	51
do. Anl. Auslos.	8 1/2	8,7
Schutzgeb. Anl.	2,95	2,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91 1/2	91 1/2
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,4	87,4
7% Dt.Reichsanl.	97,4	97 1/4
Dt.Kom.-Sammel		16 1/4
Abl.-Anl.	16 1/4	16 1/4
do.m. Ausl. Sch. I	48,6	48,6
8% Land C.G.Pfd.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	92 3/4	92 3/4
8% Pr. Bodkr. 17		
do. Ctrlbdkr. 27		
do. Pfdbr.Bk 47		
8% Schl. Bodenk.		
Gold-Pfandbr. 21		
do. do. III		
do do. V		
do. Kom. Obl. XX		
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101 1/2	102
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%		
Linke-Hofmann		

	heut	vor.
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		
Schl. Elek. u. Gas		

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.		19 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	42 3/4	41 3/4
4% do. Goldrent.	28 3/4	28,8
Schweiz. Eidg. A.		
do. Bundesbahn		
4% Türk. Admin.	5,3	5,4
do. Bagdad	6 1/2	6 1/2
do. von 1905	6,4	6,4
do. Zoll. 1911	6,4	6 1/2
Türk. 400 Fr. Los		12 1/4
4% Ungar. Gold	26	26 1/4
do. do. Kronenr.	2,6	2,6
Ung. Staatsr. 13	24,4	24 1/2
4 1/2% do. 14	27,4	27
*		
4 1/2% Budap.St 14	58 3/8	58 1/4
Lissaboner Stadt	10,10	10 1/8
*		
3% Oesterr. Ung.		21 7/8
4% do. Gold-Pr.	5 3/4	5
4% Dux Bodenb.	11 1/8	11,1
4% KaschauOder		11
4 1/2% Anatolier Serie I	14,2	14 5/8
do. Serie II	14,2	14 3/8
do. Serie III	15,2	15,1

Breslauer Börse

Breslau, den 4. März.

Breslauer Baubank	59 1/2
Carlshütte	36
Deutscher Eisenhandel	68 1/2
Elektr. Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	107 3/4
Fehr Wolff	62
Feldmühle,	—
Flöther Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67 3/4
Hohenlohe	90
Huta	82
Komm. Elektr. Sagan	68 1/2
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	88
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	78 1/2
Ohles Erben E. F.	—
Ost-Werke Aktien	208
Reichelt-Aktien F.	110
Rütgerswerke	76
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Leinen	10 1/2
Schles. Portland-Cement	154
Schles. Textilwerke	12
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	76 1/2
Ver. Freib. Uhrenfabrik	40
Zuckerfabrik Fröbeln	52
do. Haynau	110
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
5% Bresl. Kohlenwertanl.	20,25
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,88
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. März. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.85—47.05 Gr. Zloty 46.75—47.15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 6%, New York 4%, Zürich 3 1/2%, Prag 5%, London 4 1/2%, Paris 3%, Warschau 8%

Grützner aus der SPD. ausgestoßen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. März. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat in seiner Sitzung vom 4. März einstimmig beschlossen, den Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, Grützner, aus der Partei auszuschließen.

*

Zu den Gepflogenheiten ehrenhaften Verhaltens innerhalb der menschlichen Gesellschaft gehört unter Umständen auch das freimütige Zugeben eines begangenen Fehlers, auch dann, wenn dieser Fehler ein Fehlgriff in der Wahl einer hochgestellten Person war. Keineswegs ehrenhaft erscheint aber ein Verhalten, das denjenigen, der auf moralische Mängel hinweist, aus dem betreffenden Verband oder der Partei ausstößt. Die Tatsächlichkeit der Grütznerschen Vorwürfe gegen Grzesinski ist am besten bewiesen durch das Eingreifen des Ministerpräsidenten Braun, der seinen Fraktionsgenossen zum Ausscheiden aus dem Amt veranlaßte. Wenn die SPD. ihr bisheriges Mitglied Grützner jetzt ausschließt, so stellt sie das moralische Minderwertigkeiszeugnis nicht ihm, sondern nur sich selber aus. Nach Lage der Dinge wird es vorläufig als müßiges Gerede anzusehen sein, daß Grützner dem Vertreter eines Blattes in Erwiderung der gehässigen persönlichen Angriffe gegen ihn erklärt haben soll, daß er in der Lage sei, gegen den Ministerpräsidenten Braun so vorzugehen, daß dieser das Schicksal Grzesinskis werde teilen müssen.

Wieder einmal ein „Düsseldorfer Mörder" verhaftet

Ueberfall auf zwei Krankenschwestern in Holland

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Düsseldorf, 4. März. Wie hiesige Blätter melden, wurden in der Nähe des Sanatoriums Hora bei Bennekom in Holland zwei Krankenschwestern von einem jungen Manne überfallen und mit einem Dolch niedergestochen. Während die eine, Christine Koperberg aus Arnheim durch einen Stich in das Herz sofort getötet wurde, gelang es der anderen, einem Fräulein Börwinkel, zu flüchten. Sie alarmierte die Einwohner der Umgebung, die herbeieilten. Inzwischen war der Mörder jedoch verschwunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich bei dem Verbrecher vielleicht um den Düsseldorfer Mörder handeln kann, zumal das Verbrechen mit einem Sittlichkeitsanschlag verbunden gewesen ist. Wie Fräulein Börwinkel noch angab, hat der Mann, als er sie ansprach, gesagt:

„Ich bin eigentlich ein bißchen verrückt".

Gestern wurde in Ede bei Arnheim der 34jährige Handlungsreisende Jan Hoek unter dem Verdacht festgenommen, das Verbrechen verübt zu haben. Hoek hat bereits vor sechs Jahren ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er war am Mordtage nicht zu Hause. An seinem Rock fand man Blutspuren. Trotzdem er von Fräulein Börwinkel mit Bestimmtheit wiedererkannt wurde, leugnete er. Die Polizei sucht nun zu ermitteln, ob Hoek sich zur Zeit der Düsseldorfer Mordtaten in Düsseldorf aufgehalten hat.

*

Berlin, 4. März. Der von dem Düsseldorfer Blatt „Freiheit" vor einigen Tagen veröffentlichte sogenannte Mörderbrief, der von der Redaktion des Blattes an den Leiter des Sexualwissenschaftlichen Instituts, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, in Berlin, zur Begutachtung eingesandt worden war, ist heute mittag von der Kriminalpolizei im Auftrag der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft bei Sanitätsrat Hirschfeld beschlagnahmt und der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft zugeleitet worden. Sanitätsrat Hirschfeld hat gegen die Maßnahme Einspruch erhoben, da er als Arzt zur Verschwiegenheit verpflichtet sei. Er vertritt die Ansicht, daß es sich bei dem 16 Seiten langen Schriftstück um eine Mystifikation handelt.

Ostfragen vor der Generalsynode

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. März. Im Mittelpunkt der heutigen Vollsitzung der Generalsynode stand die Behandlung der kirchlichen Ostfragen. Die Kulturarbeit der Kirche in den Ostgebieten wurde von allen Seiten beleuchtet. Der Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen, Dr. D. Gennrich, erinnerte daran, daß es sich bei der kirchlichen Arbeit im Osten nicht um eine Provinzialangelegenheit, sondern um eine Kulturfrage von weitester Bedeutung handle. Das Ergebnis der Aussprache war ein einstimmig angenommener Antrag, der die Pflege des kirchlichen Lebens im Osten, insbesondere Vermehrung der geistlichen Kräfte, die Vermehrung des evangelischen Wohlfahrtsdienstes und die Wahrung evangelischer Belange beim Siedlungswerk vorsieht.

Gewissensbisse eines Landstreichers

Wien. Die Mordaffäre Halsmann, die mit der rechtskräftigen Verurteilung Philipp Halsmanns erledigt schien, beschäftigt von neuem Polizei und Gerichtsbehörden. Vor einigen Tagen erschien bei einem Wiener Rechtsanwalt ein vollkommen zusammengebrochener Mann und gab an, er sei der in Wien geborene 29jährige Johann Schneider und müsse sich endlich von einer Gewissenslast befreien, die ihn zu erdrücken drohe.

„Ich bin der Mörder des alten Halsmann",

erklärte er und forderte von dem Rechtsanwalt, er möge seine Verhaftung veranlassen. Früher werde er keine Ruhe finden. In der letzten Zeit werde er von schrecklichen Träumen gequält. Er sehe immer Blut und träume von dem eingesperrten, unschuldig leidenden Sohn. Der Mann hat in seinem Geständnis derart schwerwiegende Einzelheiten über die angebliche Mordtat angegeben, daß die Polizei sich entschloß, ihn zu verhaften. Er betonte, er sei sich dessen ganz genau bewußt, daß er mit einer Komödie Philipp Halsmann schwer schädigen könne. Er habe von niemandem eine Belohnung erhalten und komme nur von seinem Gewissen getrieben.

Schneider geht schon seit vielen Jahren keinem ordentlichen Erwerb nach, sondern trieb sich als Landstreicher herum. Er soll dem Gericht Innsbruck überwiesen werden.

Die Waldenteignungen in der Tschechoslowakei

(Von unserem Prager E. S.-Sonderkorrespondenten)

Die Bodenreform in der Tschechoslowakei, die besonders in bäuerlichen Kreisen mit einer gewissen Erwartung begrüßt wurde, hat tiefgehendste Enttäuschung hervorgerufen. Das gilt für das tschechische Siedlungsgebiet. Im deutschen Sprachengebiet löste die Art der Durchführung der Bodenreform helle Empörung aus, denn die deutschen Bodenbewerber wurden fast ausnahmslos von der Zuteilung beschlagnahmten Bodens ausgeschlossen, wie überhaupt die Parzellierung des landwirtschaftlichen Bodens in deutschen Gemeinden durch die Bildung sogenannter „Restgüter" vermieden wurde. Die Art der „Bodenreform" hat nun schneller, als befürchtet wurde, eine Krise hervorgerufen, der die Restgutsbesitzer wohl ausnahmslos zum Opfer fallen dürften. Denn den Restgutsbesitzern verblieb höchstens ein Drittel des landwirtschaftlichen Bodens, während die Gutsgebäude, die nicht verteilt werden konnten, vollständig bei den Restgütern verblieben. Die Instandhaltung dieser Gebäude erfordert hohe Kosten, denen der Ertrag der Restgüter nicht entspricht. Heute rächt sich diese unbedachte, politische Zuteilung der Güter, denn bei der Zuteilung der Restgüter war ausschließlich die Parteilegitimation maßgebend, die Qualifikation der Bodenerwerber spielte eine ganz untergeordnete Rolle. Deshalb herrscht im Bodenamt große Sorge, wie die Krise der Restgutsbesitzer zu bannen wäre, denn es handelt sich hier um Tschechen, die ihren klein- und mittelbäuerlichen Besitz für ein Restgut umtauschten und die nunmehr das Bodenamt mit Vorwürfen überschütten.

So wird allen Ernstes der Gedanke erwogen, den Restgutsbesitzern durch Zuteilung beschlagnahmten Waldbodens auf die Beine zu helfen, und in aller Stille und Hast werden die berüchtigten Waldgenossenschaften gebildet, die sich die Erwerbung beschlagnahmten Waldes zum Gegenstand ihrer einzigen Betätigung machen wollen. Unter der verlockenden Bezeichnung „Waldreform" oder „Wälderverstaatlichung" soll sich einer der großzügigisten Besitzwechsel vollziehen, den die Geschichte Mitteleuropas kennt. Die tschechischen Machthaber richten hier vornehmlich ihr Augenmerk auf die Enteignung des Grenzwaldes. Die Enteignung des Privatwaldbesitzes gilt also hauptsächlich deutschen Besitzstandes, und der Angriff, der der Drosselung deutschen Besitzstandes dient, wird auf breitester Front vorgetragen.

Der Präsident des Staatsbodenamtes, Dr. Vozenilek, empfing kürzlich eine Delegation tschechischer Senatoren und Abgeordneten und erklärte, daß alle Vorbereitungen zur Uebernahme der Wälder, besonders der an der bayerischen Grenze gelegenen, getroffen sind. Das Jahr 1930 wird das Sterben des deutschen Grenzwaldes bringen. Einen beachtenswerten Vorstoß machte der tschechische Legionär-Abgeordnete Patejdl, der die Verstaatlichung Marienbads und seiner Wälder in einer Interpellation in der tschechischen Nationalversammlung forderte. Daß die Enteignung des Privatwaldbesitzes so schleppend in die Wege geleitet wird, hat seinen Grund darin, weil ein überzeugender Grund für die Waldverstaatlichung nicht gefunden werden kann. Bei der Waldenteignung zeigt sich ganz besonders kraß die Verhöhnung der Unverletzbarkeit des Privateigentums. Die Gründe zur Waldverstaatlichung oder Wälderenteignung sind rein nationalpolitischer, militärischer und strategischer Natur! Das haben führende tschechische Politiker jederzeit rückhaltslos eingestanden. So führte der Landwirtschaftsminister Stanek anläßlich der Generalversammlung der tschechischen Forstleute bereits am 27. 7. 1922 in Brünn wörtlich aus:



König Alfons von Spanien,
dessen Thron nach Primo de Riveras Rücktritt heftigen Angriffen ausgesetzt ist.

„Für uns, das Volk der tschechoslowakischen Republikaner mit Leib und Seele, war etwas anderes entscheidend, der Schutz der eigenen Grenze, der Schutz unserer Berge und der Quellen unserer Wässer."

Nebel auf der Nordsee

Schiffsunfall auf der Unterelbe

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 4. März. Der holländische Dampfer „Moena", auf der Reise von Niederländisch-Indien nach Hamburg begriffen, geriet gestern abend in dem dichten Nebel auf Grund. Das Schiff erlitt eine Ruderhavarie und wurde manövrierunfähig. Zwei Schlepper sind unterwegs um den Dampfer nach Hamburg zu bringen, da er die Fahrt nicht mit eigener Kraft fortsetzen kann. — In der Nordsee und in der Elbmündung war die Sicht gestern zeitweise auf wenige Meter zurückgegangen. Heute hat die ungewöhnlich starke Nebelbildung aufgehört. Nach zwölfstündiger völliger Unterbrechung der Schiffahrt traf um 8 Uhr der erste Dampfer von der Unterelbe im Hamburger Hafen ein.

*

Zusammenstoß einer Ostseefähre mit einem Segler

(Telegraphische Meldung)

Saßnitz auf Rügen, 4. März. Das Fahrschiff „Deutschland", das nach Trelleborg fuhr, um 480 Teilnehmer des skandinavischen Messezuges hierher zu holen, stieß in der Gegend von Arkona bei dichtem Nebel mit dem Hamburger Dreimast-Motorschiff „Annemarie" zusammen. Die „Annemarie" war von Dänemark nach Danzig unterwegs. Sie verlor bei dem Zusammenstoß das Bugspriet und die vorderen Segel, erlitt aber sonst keine weiteren Beschädigungen, so daß sie heute mittag in den Saßnitzer Hafen einlaufen konnte, wo der Schaden ausgebessert wird. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus aller Welt

2000 Stunden Tanz

Detroit. Einem Dauertanz von ungewöhnlichem Ausmaß, selbst für amerikanische Rekordbegriffe, haben jetzt nach langem, heißen Bemühen die Detroiter Behörden ein Ende gemacht.

In einem Vergnügungslokal sind am 18. November verschiedene Paare zum Tanze angetreten und haben seitdem mit nur wenigen streng geregelten Ruhepausen von jeweils einigen Minuten durchgetanzt, „ohne zu schlafen", so behauptet wenigstens die Leitung des fraglichen Unternehmens, während die Nörgler wissen wollen, daß den Teilnehmern trotz allem heimlich Gelegenheit geboten war, von den Strapazen vorübergehend auszuruhen.

Den Behörden ging, wie man verstehen kann, die Sache gegen den Strich. Sie versuchten einzugreifen. Dies erwies sich schwerer als es auf den ersten Blick aussah. Der Fall war juristisch noch nicht vorgesehen. So half man sich, indem man die Gesetze zum Schutz gewerblich beschäftigter Frauen heranzog und auf dieser Grundlage die Schließung des Betriebes erzwingen wollte. Dies erwies sich als ein Fehlschlag.

Was tun? Nun stellte man fest, daß den Tanzpaaren von der Galerie Münzen zugeworfen wurden und kam auf den Gedanken, den neuen Angriff gegen die Tanzwut unter dem Schutze des Gesetzes zur Bekämpfung der Bettelei zu unternehmen. Diesmal gelang es. Das Lokal wurde geschlossen und Tänzer und Tänzerinnen in ihre Betten geschickt, nachdem sie — wie mit der üblichen Genauigkeit berichtet wird — 2570 Stunden und 35 Minuten auf dem Parkett unterwegs gewesen sein sollen.

Bestialischer Kindesmord

Hamburg. In der Zweizimmerwohnung des Kraftwagenführers Erich Pryß wurde das fünf Jahre alte Pflegekind der Pflegeleute, Marie Klocke, im Bett entkleidet und ermordet aufgefunden. Pryß selbst lag mit einer offensichtlich nicht lebensgefährlichen Halsschnittwunde auf dem Fußboden und wurde ins Hafenkrankenhaus geschafft. Die Feststellungen haben ergeben, daß das Ehepaar in der verflossenen Nacht einen Maskenball besucht hatte. Pryß entzweite sich mit seiner Frau und begab sich allein nach Hause. Als die Frau zurückkehrte, fand sie das Kind ermordet vor. Pryß hatte mit einem Tisch- und Küchenmesser der Kleinen zahlreiche Schnitt- und Stichwunden beigebracht und auch versucht, Gliedmaßen abzutrennen. Er hat dann versucht, sich das Leben zu nehmen.

Flammentod eines Fabrikbesitzers

Wesel. Der Besitzer der chemischen Fabrik Otto Rech & Co. ist bei einem Schadenfeuer in den Büroräumen der Firma in den Flammen umgekommen. Rech scheint versucht zu haben, im Ofen mit einer leicht entzündbaren Flüssigkeit Feuer zu machen, wobei eine Explosion eintrat. Der Brand konnte in kurzer Zeit abgelöscht werden. Als man in die Räume eindrang, fand man die Leiche des Firmeninhabers völlig verkohlt vor dem Ofen.

Stadtverordneter als Brandstifter verhaftet

Gladbeck. Dienstag früh brach im Keller des hiesigen Arbeitsamtes Feuer aus. Vom Karneval Heimkehrende bemerkten die Flammen und alarmierten die Feuerwehr, die das Feuer löschte. In der vergangenen Woche hatte es in den Büroräumen des Arbeitsamtes gebrannt. Der Fußboden und die Büromöbel waren mit Petroleum übergossen und angezündet worden. Auch diesmal liegt wieder Brandstiftung vor. Unter dem Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete und Angestellte des Arbeitsamtes Prell festgenommen.

Schwerer Verkehrsunfall — Ein Kind tot, eine Hausangestellte schwer verletzt

Mannheim. Bei einer Straßenbahnhaltestelle im Vorort Neu-Ostheim wurde die Hausangestellte des Bankdirektors Hahn mit dem vier Jahre alten Söhnchen des Direktors beim Ueberqueren der Straße hinter dem haltenden Straßenbahnwagen von einem in entgegenkommender Richtung daherkommenden Lastauto überfahren. Dem Kinde wurde der Kopf zerdrückt. Der Hausangestellten wurden beide Beine abgefahren. Die Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

„Theaterpächter" Ritter geflüchtet

Berlin. Seit vergangenen Montag ist der „Theaterpächter" Dr. Hans Ritter mit Kautionsgeldern in Höhe von 30 000 Mark geflüchtet. Ritter hatte das Theater in der Kommandantenstraße, das einer Filmgesellschaft gehörte, gepachtet, obwohl er nicht im Besitz einer Konzession war und auch nicht darauf rechnen konnte, eine Konzession zu erhalten. Bei der Theaterabteilung des Polizeipräsidiums hat man Ritter und seine Gründungen schon seit längerer Zeit abgelehnt.

Die verlangte Kaution in Höhe von 20 000 Mark brachte er jetzt wieder dadurch zustande, daß er für alte Requisiten 15 000 Mark ansetzte, 5000 Mark gab ein junger Mann her, dem dafür der Posten eines Oberkontrolleurs versprochen wurde. Die Unterpächter der Garderoben, Toiletten und der Restauration usw. mußten Bürgschaften leisten, ebenso die Kassiererinnen. In mehreren Fällen hat Ritter die einzelnen Unterpachtungen auch an verschiedene Leute abgegeben und von allen das Geld eingezogen. Als die Antragsteller sich bei der Theaterabteilung des Polizeipräsidiums zur Bewilligung meldeten, wurden sie eindringlich vor Dr. Ritter gewarnt, ebenso Personen, die aus Hamburg gekommen waren und auch Gelder in die Gründung stecken wollten. Die Bücher Dr. Ritters sind von der Kriminalpolizei jetzt beschlagnahmt worden, nach dem Flüchtigen wird gesucht. Der von ihm angerichtete Schaden dürfte sich auf etwa 25 000 bis 30 000 Mark belaufen.

Diebstahl in einem Meßhaus

Leipzig. Am Sonnabend wurde in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 13 Uhr mittags aus einem Jackett auf einem Meßstande im Meßhaus Reichshof in der Reichsstraße eine Brieftasche mit Papieren, etwa 43 Mark sowie sowie 2000 Tschechenkronen, darunter einige Scheine zu 100 Kronen, gestohlen. Die Brieftasche wurde mit dem Inhalt, aber ohne Geld, in einem Papierkorb im Meßhaus Handelshof wieder gefunden.

36 Hochzeitsteilnehmer ertrunken

Warschau. In Swiencianÿ im Wilnaer Gebiete ereignet sich eine furchtbare Tragödie. Eine Hochzeitsgesellschaft, die aus sechsunddreißig Personen bestand, befand sich in stark angeheitertem Zustand auf dem Heimweg. Um den Weg abzukürzen, nahmen die Teilnehmer, die in zwei Bauernwagen Platz genommen hatten den Weg über einen zugefrorenen See. Als die Wagen sich gerade in der Mitte des Sees befanden, brach die Eisdecke, und die vollbesetzten Fahrzeuge stürzten ins Wasser. Alle sechsunddreißig Personen kamen ums Leben.

Todesfahrt eines Arztes

Kiel. Am Sonntagabend fuhr der Kraftwagen des praktischen Arztes Dr. Bandelow aus Schönberg in Holstein in der Nähe von Laboe gegen die Einfriedung eines Hauses, wobei sich das Fahrzeug überschlug. Dr. Bandelow wurde auf der Stelle getötet. Seine Tochter erlitt einen schweren Schädelbruch.

 Handel — Gewerbe — Industrie 

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 24. 2. bis 2. 3. 1930

Das Anstauen der oberen Oder im Zusammenhang mit der immer weiter zurückgehenden Wasserführung der Oder und Neiße, wenigstens in der 1. Hälfte der Berichtswoche, hat nun leider doch dazu geführt, daß die Behinderungen unterhalb Breslau für die Schiffahrt immer größer geworden sind. Am 25. II. mußte die Tauchtiefe auf 0,98 Meter, und am 27. II. auf 0,88 Meter heruntergesetzt werden. Seit dem 28. II. ist eine kleine Besserung der Wasserführung der Oder zu beobachten, die sich hoffentlich weiter fortsetzt. Der Verkehr war sehr schwach; auch die in den Häfen Maltsch und Breslau umgeschlagenen Mengen sind weiter zurückgegangen. Die amtlichen Ranserner Passiermeldungen lauten: Zu Berg 16 beladene, 13 leere Kähne; zu Tal 12 beladene und 2 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in:

Oppeln 75 t verschiedene Güter.

Breslau 9 341 t einschl. 6 776 t verschiedene Güter.

Maltsch 1 410,5 t einschl. 1 205,5 t verschiedene Güter.

Stettin ist winterlich still, Kahnraum sehr knapp, so daß für einen in den allernächsten Tagen eintreffenden Seedampfer mit Erzen Leerraum von Fürstenberg herangeholt werden mußte. In Hamburg sind größere Mengen englischer Kohlen eingegangen, die auf die Schifferfrachten Hamburg—Berlin anziehend gewirkt haben; im übrigen ist das Hamburger Geschäft nach der Oder sehr schwach und still.

Wasserstände:

Ratibor am 25. II. 30 1,12 Meter, am 3. I. 30 1,45 Meter.

Dyhernfurth am 25. II. 30 0,99 Meter, am 3. I. 30 0,91 Meter.

Neiße-Stadt am 25. II. 30 —0,80 Meter, am 3. I. 30 —0,75 Meter.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher

Berlin, 4. März. Am Produktenmarkt machte sich heute starke Unsicherheit geltend, die auch in sehr unregelmäßiger Preisgestaltung ihren Ausdruck fand. Trotz der Schwäche der Auslandsmärkte besteht nach wie vor eine beträchtliche Spanne zwischen den Preisen für überseeische Weizenprovenienzen und dem Inlandsmaterial, so daß die Mühlen, insbesondere die rheinischen, das knappe inländische Angebot zu unveränderten Preisen aus dem Markte nehmen. Am Lieferungsmarkt waren spätere Sichten unter dem Eindruck der Auslandsmeldungen abgeschwächt. Das Roggenangebot hat sich wieder vergrößert, die Stützungsstelle nimmt märkischen Roggen zu unveränderten Preisen auf, das aus anderen Gegenden stammende Material ist dagegen nicht unterzubringen und die Lage wird immer schwieriger. Am Lieferungsmarkt für Roggen hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen, die Julisicht setzte schwächer ein, die näheren Liefermonate blieben dagegen gehalten. Mehl hat weiter nur kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Forderungen. Hafer keineswegs dringlich angeboten, die Nachfrage nach Küstenware hat nachgelassen und infolgedessen Preise knapp gehalten. Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. März 1930

Weizen	
Märkischer	228—231
Lieferung	—
„ März	240½—241½
„ Mai	250—251,2
„ Juli	260—260½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
„ März	165
„ Mai	171½—172
„ Juli	168½—170
Tendenz: unregelmäßig	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	120—130
Lieferung	—
„ März	125
„ Mai	134½
„ Juli	141—140½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—34½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20½—24
Tendenz: still	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.00—18.00
Ackerbohnen	16,00—18,00
Wicken	18,00—23,00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16.00—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	25.00—29.50
Rapskuchen	13.25—14.25
Leinkuchen	17.00—18.00
Trockenschnitzel prompt	6.50—6.70
Sojaschrot	13.20—13.60
Kartoffelflocken	12,20—12,70
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen schwächer

Breslau, 4. März. Der Markt war heute für Weizen abgeschwächt. Es wurde 1 Mark weniger als gestern gezahlt. Roggen wurde in beschränkten Mengen von der Stützungsaktion zu unveränderten Preisen aufgenommen.

Berliner Börse

Ordermangel und lustlose Stimmung — Oberbedarf verlieren 1,5 Prozent

Trotz Deckungsneigung wenig erholt

Berlin, 4. März. Infolge des Fehlens von Orders ergaben sich zu den ersten Kursen vielfach kleine Abschwächungen, die nur vereinzelt mehr als 1% betrugen. So verloren Chade-Aktien, Deutsch Atlanten, Tietz und Rheinische Braunkohlen bis zu 2%. **Auf die Einlegung von Feierschichten wegen des unbefriedigenden Eisengeschäftes büßten Oberbedarf 1½% ein.** Andererseits gewann aber auch eine Reihe von Werten mehr oder minder zufällig 1 bis 2%. Solche Werte waren: Deutsch Linoleum, Deutsche Kabel, Berger, Aku, Maschinenbauunternehmungen, Ilse, Conti Gummi usw.

Im Verlaufe bewirkten die aus London gemeldeten schwächeren Vorbörsenkurse ein weiteres Nachgeben des Standes um etwa 1%. Das Geschäft bewegte sich in engsten Grenzen, die Stimmung wurde ausgesprochen lustlos. Anleihen kaum verändert, von Ausländern lagen Bosnier und 4½prozentige Oesterreicher von 1914 fest, Anatolier nachgebend. Die erwähnte Oesterreichische Staatsrente war auch im Verlauf zu 43% nach anfangs 42% gesucht. Der Pfandbriefmarkt zeigte bei sehr ruhigem Geschäft ein unregelmäßiges Aussehen, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine waren etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen verloren ca. ½%. Devisen eher angeboten, Schweiz fest, Pfunde anziehend, Spanien flau. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert, Tagesgeld 7 bis 9%. Monatsgeld 6¾ bis 8½%, Warenwechsel ohne Umsatz. **Gegen 1 Uhr wurden Schlesische Zement auf eine Zufallsorder 5½% schwächer verspätet zur Notiz gebracht.** Der Kassamarkt lag vorwiegend schwächer. Obwohl sich gegen Schluß der Börse leichte Deckungsneigung zeigte, hatten die meisten Papiere gegen den Anfang immer noch 1 bis 2% verloren. Chade-Aktien gaben im Zusammenhang mit der schwachen Haltung der Peseta weiter nach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist lustlos.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 4. März. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet bei stillem Geschäft. Am Aktienmarkt wurden wieder nur 3 Papiere umgesetzt, und zwar stellten sich Gorkauer Brauerei auf 100, Carlshütte lagen mit 36 fester und Neustadt Zucker wurden unverändert mit 30 notiert. Am Anleihemarkt lagen Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe fester, 71,90, die Anteilscheine 21.00. Liquidations-Bodenpfandbriefe 80, die Anteilscheine 12,90. Roggenpfandbriefe um Kleinigkeiten befestigt, 6,88. 8% Goldpfandbriefe unverändert 92,75, Neubesitz 8,50, Altbesitz 50,75. Im freien Verkehr lagen Posener Rentenbriefe wenig verändert. 16 Geld, 16¼ Brief.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 4. März. Weiter still bei kaum veränderten Kursen. Siemens 254, Commerzbank 156, Dresdner Bank 149¾, Farbenindustrie 164, Licht und Kraft 166, Chade 310, Hapag 104¾, Aschersleben 212. Verlauf lustlos. Darmstädter Bank 236½, Barmer Bankverein 130, Akku 108½, Stahlverein 97, Mansfeld 105, AEG. 164½, Chade 310, Siemens 254, Tietz 157½, 5prozentige Silbermexikaner schwach, 9¾, 3prozentige 8 Geld, Macedonia 8,65.

Auch Hafer war etwa 1 Mark schwächer. Der Gerstenmarkt ist unverändert. Das Angebot ist jedoch in allen Artikeln bis auf Roggen sehr gering. Der Futtermittelmarkt verkehrte gleichfalls in schwächerer Haltung. Trotz ermäßigter Offerten war der Markt völlig geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: lustlos

	4. 3.	3. 3.
Weizen 75kg	22,40	22,40
Roggen	16,00	16,00
Hafer	11,80	11,80
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,50	14,50
Wintergerste	14,00	14,00

Oelsaaten:
Tendenz:

		3. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	35.00
Senfsamen	—,—	32 00
Hanfsamen	—,—	28.00
Blaumohn	—,—	70,00

Hülsenfrüchte:
Tendenz: etwas freundlicher

	4. 3.	28. 2.
Vikt.-Erbs.	22-27	22-27
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.	-	
grüne Erbs.	22-25	22-25
weiße Bohn.	-	-

	4. 3.	28. 2.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20 22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	15-16	15-16
blaue Lupin.	13-14	13-14

Mehl
Tendenz: ruhig

	4. 3.	3. 3.
Weizenmehl (70%)	32,50	32,50
Roggenmehl (70%)	23,00	23,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	38,50	38,50

Rauhfutter
Tendenz: sehr ruhig

	4. 3.	28. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,15	1,15
„ „ bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,85	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2.50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Futtermittel
Tendenz ruhig

	4. 3.	28. 2.
Weizenkleie	8—9½	8—9½
Roggenkleie	7—8	7—8
Gerstenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾

Oberschlesische Produktenbörse

Gleiwitz, 4. März. (Bericht von Paul Bayer.) Amtliche Preisnotierungen für 100 kg in Mark: Weizen, inl. 21,00, ausl. Grenze 19,50—20,00, Roggen, inl. 14,20—14,40, ausl. Grenze 13,40 bis 13,50, Hafer, inl. 11,00—11,50, ausl. Grenze 10.00 bis 10,50, Weizenschale 7,50, Weizenkleie 7,00, Roggenkleie, inl. 7,00, ausl. Grenze 6,50. Trans. Grenze: Mais 10,50, Lupinen, blau 11,50—12,00, gelb 13,50—14,00. Seradelle, inl. 32,00, ausl. trans. Grenze 12,00, ausl. verzollt 30,00.

Metalle

Berlin, 4. März. Kupfer 134½ B., 133¾ G., 133¾ bez. Blei 39½ B., 38 G. Zink 36½ B., 34¾ G.

London, 4. März. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse 67⅞—67 15/16, per 3 Monate 67 13/16—67⅞, Settl. Preis 67⅞, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 84¼. Zinn, Tendenz willig. Standard p. Kasse 166½—166⅝, per 3 Monate 169—169¼, Settl. Preis 166⅝, Banka*) 171⅝, Straits*) 168⅞. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 19¾, entft. Sichten 19¾, Settl. Preis 19¾. Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 18½, entft. Sichten 19 1/16, Settl. Preis 18½, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 48—48½, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 29—31, Silber 18⅝, auf Lieferung 18½.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 4. März. Roggen 16.00—17.00, Weizen 35.00—36.00, Braugerste 23.00—24.00, Graupengerste 19.00—20.00, Hafer einheitlich 17.00—18.00, Felderbsen 28.00—30.00. Roggenmehl 33,00—34,00, Weizenmehl 0000 57.00—60 00, Weizenmehl luxus 67,00—70,00, Roggenkleie 9,00 bis 10,00, Weizenkleie, grob 16.00—17.00, mittel 13,00—14.00. Leinkuchen 33,00—34,00. Rapskuchen 27,00—28,00. Stimmung schwächer. Abnehmer keine.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 4 März 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—58
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—55
2) ältere	—
c) fleischige	49—52
d) gering genährte	38—47
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—52
c) fleischige	48—49
d) gering genährte	44—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—40
c) fleischige	29—32
d) gering genährte	23—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	59—64
b) vollfleischige	47—49
c) fleischige	37—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	72—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—73
d) geringe Kälber	48—68
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	61—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	47—54
c) fleischiges Schafvieh	47—52
d) gering genährtes Schafvieh	40—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	75—76
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	75—76
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	75—76
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	73—74
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	70—72
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	69—70

Auftrieb: Rinder 1684, darunter Ochsen 419, Bullen 462 Kühe und Färsen 803, Kälber 3327, Schafe 2630, Ziegen — Schweine 12074. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2059. Auslandsschweine 1429.

Marktverlauf: Rinder, Schweine ruhig, Kälber ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz, Schafe ruhig, schwere Lämmer vernachlässigt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16,64. Amtliche Notierungen von 1 Uhr. Mai 15,76 B., 15,70 G. Juli 16,02 B., 15,99 G., 9× 16,01, 16,00 bez. Oktober 16,53 B., 16,50 G., 3× 16,52 bez. Dezember 16,65 B., 16,61 G. Januar 1931: 16,67 B., 16,64 G., 16,66 bezahlt.

Wirtschafts-Kurzberichte

Die Provinz Brandenburg beabsichtigt, den Schwieloch- und den Großen Mochowsee bei Lübben zur Durchführung des Kanalbaues Elbe-Oder und der Spreewald-Wasserregulierung zum Preise von 420 000 RM. anzukaufen.

*

Die Bleilochsperre wird 1932 fertiggestellt sein; ihr Gesamtkostenaufwand beträgt 34 Millionen RM.

*

Die mitteleuropäischen Hopfenbauverbände haben die Einschränkung des

Privatdiskont unverändert 5%.

Hopfenanbaus und den Verzicht auf Anwendung künstlicher Düngemittel beschlossen.

*

Die deutsche Hopfenanbaufläche betrug Ende 1928 15 300 Hektar.

*

Ein Teil der rumänischen Handelsvertrags-Delegation ist zur Berichterstattung nach Bukarest zurückgekehrt; ihr Leiter, Prof. Antippa, ist in Berlin geblieben.

*

Die Gesamtverschuldung der polnischen Landwirtschaft beträgt 900 Millionen Zloty.

*

Das Reichsinnenministerium hat den Entwurf von Grundsätzen für die einheitliche Durchführung des Lebensmittelgesetzes dem Reichsrat und den Fachverbänden zugeleitet.

*

Der Reichsrat hat den Entwurf über die Verwendung von 0.5—0.6 Natrium-Nitritsalz an Stelle von Salpeter und Speisesalz zum Pökeln bezw. Salzen von Fleisch und Fleischwaren angenommen.

*

Das Reichsernährungsministerium bereitet eine Aenderung der Verordnung über die Kennzeichnung von Lebensmitteln vor.

*

In Warschau finden neue Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Maschinenindustrie über die künftige Einfuhr deutscher Maschinen nach Polen statt.

*

Von den Außenseitern des Tafelglassyndikats haben bisher erst die Berthahütte in Brand-Erbisdorf, die Helmstedter Glashütte und die Radeberger Maschinenglasfabrik je einen Ofen in Betrieb gesetzt.

*

Nach Gewerkschaftsermittelungen waren (je 100 Mitglieder) 1929: 13,3 (Kurzarbeit 7), 1928: 8,6 (5,4) und 1927 9 (3,4) arbeitslos.

Warschauer Börse

vom 4. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	164,50—165,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Siła i Światło	90,00
Lilpop	20,50

Devisen

Dollar 8,87½, New York 8,904, London 43,34¾, Prag 26,41, Paris 34,90, Italien 46,75, Schweiz 172,17½, Kopenhagen 238,65, Stockholm 239,45, Berlin 212,78, Dollar privat 8,87¾, Pos. Investitionsanleihe 4% 127,25—126,75, Pos. Konversationsanleihe 5% 49,00, Dollaranleihe 5% 75,25—73,75—74,00. Tendenz in Aktien und Devisen erhaltend.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4 3		3 3	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,578	1,582	1,576	1,580
Canada 1 Canad. Doll.	4.167	4,175	4.165	4,173
Japan 1 Yen	2,065	2,069	2,060	2,064
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,857	20,897
Konstant. 1 türk. St.	1,778	1,782	1,778	1,782
London 1 Pfd. St.	20,344	20,384	20,346	20,386
New York 1 Doll.	4,1870	4,1950	4,1875	4,1955
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,470	0,472	0,467	0,469
Uruguay 1 Gold Pes.	3,676	3,684	3,666	3,674
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,81	168,15	167,83	168,17
Athen 100 Drchm.	5,415	5,425	5,415	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,315	58,435	58,30	58,42
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,16	73,30	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,36	81,52
Helsingf. 100 finnl. M.	10,528	10,548	10,527	10,547
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7,387	7,373	7,387
Kopenhagen 100 Kr.	111,99	112,21	112,03	112,25
Kowno	41,79	41,87	41,77	41,85
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	111,94	112,16	111,95	112,17
Paris 100 Frc.	16,37	16,41	16,37	16,41
Prag 100 Kr.	12,40	12,42	12,401	12,421
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Riga 100 Lais	80,64	80,80	80,64	80,80
Schweiz 100 Frc.	80,82	80,98	80,80	80,96
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	49,10	49,20	50,60	50,70
Stockholm 100 Kr.	112,33	112,55	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kr.	111,49	111,71	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	58,96	59,08	58,96	59,08

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 4. März. (Terminpreise.) Tendenz schwächer. März 8,40 B., 8,20 G., April 8,40 B., 8,30 G., Mai 8,55 B., 8,45 G., August 8,95 B., 8,90 G., Oktober 9,25 B., 9,20 G., Dezember 9,35 B., 9,30 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.